

Deutsche Rückversicherung AG

2023

**BERICHT ÜBER SOLVABILITÄT  
UND FINANZLAGE**

**SOLVENCY AND FINANCIAL  
CONDITION REPORT (SFCR)**

# Inhaltsverzeichnis

<b>Zusammenfassung</b> .....	<b>4</b>
<b>A. Geschäftstätigkeit und Geschäftsergebnis</b> .....	<b>11</b>
A.1 Geschäftstätigkeit .....	11
A.2 Versicherungstechnisches Ergebnis .....	15
A.3 Anlageergebnis .....	25
A.4 Entwicklung sonstiger Tätigkeiten .....	28
A.5 Sonstige Angaben .....	29
<b>B. Governance-System</b> .....	<b>30</b>
B.1 Allgemeine Angaben zum Governance-System .....	30
B.2 Anforderungen an die fachliche Qualifikation und persönliche Zuverlässigkeit .....	36
B.3 Risikomanagementsystem einschließlich der unternehmenseigenen Risiko- und Solvabilitäts- beurteilung .....	38
B.4 Internes Kontrollsystem .....	55
B.5 Funktion der internen Revision .....	58
B.6 Versicherungsmathematische Funktion .....	59
B.7 Outsourcing .....	61
B.8 Sonstige Angaben .....	61
<b>C. Risikoprofil</b> .....	<b>63</b>
C.1 Versicherungstechnisches Risiko .....	69
C.2 Marktrisiko .....	72
C.3 Kreditrisiko .....	75
C.4 Liquiditätsrisiko .....	76
C.5 Operationelles Risiko .....	77
C.6 Andere wesentliche Risiken .....	78
C.7 Sonstige angaben .....	79
<b>D. Bewertung für Solvabilitätszwecke</b> .....	<b>80</b>
D.1 Vermögenswerte .....	80
D.2 Versicherungstechnische Rückstellungen.....	84
D.3 Sonstige Verbindlichkeiten .....	90
D.4 Alternative Bewertungsmethoden.....	93

D.5	Sonstige Angaben .....	93
<b>E.</b>	<b>Kapitalmanagement .....</b>	<b>94</b>
E.1	Eigenmittel .....	94
E.2	Solvenzkapitalanforderung und Mindestkapitalanforderung .....	96
E.3	Verwendung des durationsbasierten Untermoduls Aktienrisiko bei der Berechnung der Solvenzkapitalanforderung.....	98
E.4	Unterschiede zwischen der Standardformel und etwa verwendeten internen Modellen .....	98
E.5	Nichteinhaltung der Mindestkapitalanforderung und Nichteinhaltung der Solvenzkapitalanforderung 99	
E.6	Sonstige Angaben .....	99
	<b>Abkürzungsverzeichnis .....</b>	<b>100</b>
	<b>Anlagenverzeichnis .....</b>	<b>102</b>

## Zusammenfassung

Struktur und Inhalt des Berichts über die Solvabilität und Finanzlage der Deutschen Rückversicherung AG (im Folgenden „Deutsche Rück“ oder „Gesellschaft“) folgen den aufsichtlichen Vorgaben (Art. 290 bis Art. 298 DVO und Anhang XX DVO sowie Merkblatt der BaFin vom 18. Dezember 2020, geändert am 11. Oktober 2023, „Hinweise zum Solvency-II-Berichtswesen für Erst- und Rückversicherungsunternehmen und Versicherungsgruppen“).

Der vorliegende Bericht ist eine verpflichtende Veröffentlichung nach § 40 VAG, er dokumentiert in Analogie zu unserem Geschäftsbericht die Geschäftstätigkeit und das Geschäftsergebnis (Kapitel A) sowie das Governance-System (Kapitel B) der Gesellschaft. Ergänzend zum Geschäftsbericht sind das Risikoprofil (Kapitel C), die Bewertung für Solvabilitätszwecke (Kapitel D) und das Kapitalmanagement (Kapitel E) der Gesellschaft dargestellt.

Wir erfüllen vollumfänglich die quantitativen und qualitativen Anforderungen von Solvency II.

<b>KENNZAHLEN DEUTSCHE RÜCKVERSICHERUNG AG</b>		
in Tsd. €	<b>2023</b>	<b>2022</b>
Vermögenswerte insgesamt	2.890.484	2.463.380
Anlagen, Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente	1.922.696	1.703.366
Einforderbare Beträge aus Rückversicherungsverträgen	261.552	282.323
Latente Steueransprüche	0	0
Verbindlichkeiten insgesamt	1.706.224	1.368.201
Versicherungstechnische Rückstellungen – Nichtlebensversicherung	1.104.813	963.657
Versicherungstechnische Rückstellungen – Lebensversicherung	104.057	92.367
Latente Steuerschulden	191.465	163.333
Nachrangige Verbindlichkeiten	58.533	55.834
Anrechnungsfähige Eigenmittel		
Tier 1	1.179.760	1.092.179
Tier 2 (SCR)	58.533	55.834
Tier 2 (MCR)	36.219	29.244
Solvenz- und Mindestkapitalanforderung		
SCR	604.496	531.892
MCR	181.095	146.218
Bedeckungsquoten		
SCR	205%	216%
MCR	671%	767%

Zum 31. Dezember 2023 betragen die anrechnungsfähigen Eigenmittel der Gesellschaft 1.238.293 Tsd. € (Vorjahr 1.148.014 Tsd. €), das Solvency Capital Requirement (SCR) beträgt

604.496 Tsd. € (Vorjahr 531.892 Tsd. €). Bei der Ermittlung der Solvenzkapitalanforderung wurde ein internes Partialmodell in Form eines internen Marktrisikomodells angewandt. Danach ergibt sich eine Quote von 205 % (Vorjahr 216 %). Zur Ermittlung haben wir keine Übergangsmaßnahmen oder vereinfachte Berechnungen gemäß Delegierter Verordnung (EU) 2015/35 der Kommission angewandt. Darüber hinaus nutzen wir für die Risikosteuerung unser internes Risikomodell.

Die Grundsätze zur Ermittlung der anrechnungsfähigen Eigenmittel sowie des SCR und MCR haben wir in den Kapiteln D und E dokumentiert. Die gesetzliche Pflichtprüfung der Solvabilitätsübersicht, bzw. der Ermittlung der anrechnungsfähigen Eigenmittel, hat die Ernst & Young Wirtschaftsprüfungsgesellschaft vorgenommen und mit einem uneingeschränkten Prüfungsvermerk versehen.

#### **A. Geschäftstätigkeit und Geschäftsergebnis**

Die Deutsche Rückversicherung AG (im Folgenden „Deutsche Rück“ oder „Gesellschaft“) und die Tochtergesellschaft Deutsche Rückversicherung Schweiz AG (DR Swiss) bilden gemeinsam die Deutsche Rückversicherung Gruppe (Deutsche Rück Gruppe). Die Deutsche Rück Gruppe und die VöV Rückversicherung KÖR (VöV Rück) bilden darüber hinaus gemeinsam die Aufsichtsrechtliche Unternehmensgruppe Deutsche Rückversicherung (Aufsichtsrechtliche Unternehmensgruppe Deutsche Rück) und damit eine horizontale Versicherungsgruppe i. S. d. § 7 Nr. 15 lit b) VAG. Wir bieten Rückversicherungsschutz in den Schaden-Unfall- und Lebensrückversicherungssparten in unserem Heimatmarkt Deutschland sowie in ausgewählten internationalen Rückversicherungsmärkten.

Bei den gebuchten Bruttobeiträgen verzeichnete die Deutsche Rück im Geschäftsjahr 2023 eine deutliche Zunahme um 23,6 % auf 1.442.337 Tsd. €. Dabei konnten höhere Beitragseinnahmen sowohl aus der Gruppe der öffentlichen Versicherer und dem deutschen Marktgeschäft als auch aus den europäischen und außereuropäischen Marktbereichen erzielt werden. Auf das Sachgeschäft entfiel ein Anstieg um 219.248 Tsd. €. Die Beiträge im HUK-Geschäft konnten um 48.515 Tsd. € oder 24,2 % ausgebaut werden. Die Steigerung der Beiträge in den Sonstigen Versicherungszweigen resultierten im Geschäftsjahr insbesondere aus den Technischen Versicherungen. Einzig im Lebengeschäft verzeichneten wir für das Berichtsjahr einen Rückgang der Bruttobeiträge um 12,7 %, während wir bei den verdienten Nettobeiträgen durch einen Einmaleffekt im Restkreditgeschäft einen Zuwachs um 14,6 % verbuchen konnten.

In gebuchten Nettobeiträgen lag das Wachstum im Geschäftsjahr bei 210.740 Tsd. € oder 30,1 %. Auch die verdienten Nettobeiträge legten deutlich um 29,3 % auf 894.371 Tsd. € zu.

Der Bruttoschadenaufwand nahm im Geschäftsjahr um 6,2 % auf 811.672 Tsd. € zu. Die Schadenquote ging dagegen durch die höheren Beitragseinnahmen von 65,7 % auf 57,0 % zurück. Unsere Retrozessionsprogramme trugen im Geschäftsjahr mit 230.682 Tsd. € deutlich weniger zur Schadenentlastung als im Vorjahr (347.324 Tsd. €) bei. Somit stieg die Schadenbelastung für eigene Rechnung deutlich um 164.188 Tsd. € auf 580.990 Tsd. €. Die Nettoschadenquote des Gesamtgeschäfts lag mit 65,0 % über dem Vorjahreswert von 60,3 %. Nach einem Abwicklungsgewinn von 47.686 Tsd. € im Vorjahr ergab sich für das Geschäftsjahr ein geringer Abwicklungsverlust von 48 Tsd. €.

In den Elementarsparten verzeichneten wir im Vergleich zum Vorjahr eine doppelt so hohe Anzahl von Großschäden, deren Bruttoschadenbelastung in Summe aber rund ein Drittel unter dem Vorjahr lag. Die höchsten Bruttoschäden entfielen auf die Sommerstürme KAY, LAMBERT und DENIS sowie auf den Hurrikan OTIS mit in Summe 44.294 Tsd. €.

Auch die Anzahl der Großschäden im übrigen Sachgeschäft, insbesondere in den Feuersparten, ist deutlich um mehr als ein Fünftel gestiegen. Die aus den Großschäden resultierende Bruttoschadenlast stieg dabei um 9,3 % weniger stark.

Im HUK-Geschäft, das überwiegend im Selbstbehalt verbleibt, stieg der Bruttoschadenaufwand durch das Kraftfahrtgeschäft deutlich um 79,2 % auf 192.659 Tsd. €. Für das HUK-Geschäft wurden auch im Berichtsjahr 2023 über die von unseren Zedenten aufgegebenen Rückstellungen für Schadenfälle hinaus angemessene Spätschadenrückstellungen gebildet.

Im Sachgeschäft war der Bruttoschadenaufwand um 27.594 Tsd. € auf 584.000 Tsd. € rückläufig. Unsere Retrozession, die überwiegend auf das Sachgeschäft ausgerichtet ist, erreichte eine Entlastung von 194.295 Tsd. €, die aber unter der Vorjahresentlastung lag. Damit verblieb im Sachgeschäft eine deutlich höhere Schadenbelastung für eigene Rechnung.

Das Wachstum der Bruttobeiträge ließ auch die Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb steigen, die um 16,5 % auf 417.013 Tsd. € zulegten. Davon blieben für eigene Rechnung Aufwendungen von 271.655 Tsd. €, nach 213.122 Tsd. € im Vorjahr. Für das Gesamtgeschäft lag die Nettokostenquote mit 29,8 % leicht unter der Vorjahresquote von 30,5 %.

Deutlich gestiegenen Beitragseinnahmen standen ebenso deutlich höhere Schadenaufwendungen und höhere Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb gegenüber. Aus diesem Grund fiel nach einem positiven Nettoergebnis von 24.511 Tsd. € im Vorjahr das positive Nettoergebnis im Geschäftsjahr mit 1.576 Tsd. € deutlich geringer aus. Daran hatte das HUK-Geschäft maßgeblichen Anteil. Nach einem Gewinn von 28.486 Tsd. € im Vorjahr fiel der Gewinn im Berichtsjahr mit 479 Tsd. € deutlich niedriger aus. Im Sachgeschäft erhöhte sich der Verlust im Vergleich zum Vorjahr. Die Netto-Combined Ratio erhöhte sich auf 95,3 % nach 91,1 % im Vorjahr.

Nachdem der Schwankungsrückstellung und den ähnlichen Rückstellungen bereits im Vorjahr ein Betrag von 45.764 Tsd. € zugeführt worden war, wurde diese im Geschäftsjahr erneut um 44.867 Tsd. € erhöht. Die Erhöhung entfiel sowohl auf das HUK-Geschäft als auch das Sachgeschäft. Nach Zuführung zur Schwankungsrückstellung und den ähnlichen Rückstellungen ergab sich ein Verlust in der versicherungstechnischen Rechnung von 43.291 Tsd. € (Vorjahr 21.254 Tsd. € Verlust).

Das frühzeitige Erstellen des Jahresabschlusses in der versicherungstechnischen Rechnung erfordert die Schätzung von fehlenden Abrechnungen. Im Folgejahr werden die im Rahmen des Jahresabschlusses vorgenommenen Schätzungen mit den erfassten Abrechnungen verglichen und die Schätzdifferenzen (True-up) ermittelt. Im Geschäftsjahr 2023 hatten diese Differenzen einen positiven Effekt auf das versicherungstechnische Ergebnis von 1.617 Tsd. € (Vorjahr 23.804 Tsd. €).

Die Deutsche Rück hat im Geschäftsjahr 2023 ein deutlich über dem Vorjahr liegendes Kapitalanlageergebnis ausgewiesen. Im Geschäftsjahr wurde ein laufender Ertrag aus Kapitalanlagen in Höhe von 56.235 Tsd. € (Vorjahr 46.651 Tsd. €) erzielt. Wesentliche Treiber waren dabei höhere laufende Erträge aus festverzinslichen Anlagen sowie Ertragsausschüttungen aus dem Masterfonds. Während sich der Ertrag aus Inhaberschuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren um 2.901 Tsd. € erhöhte, verringerte sich der saldierte Ertrag aus sonstigen Ausleihungen um 1.421 Tsd. €. Die Erträge aus Hypotheken-, Grundschul- und Rentenschuldforderungen konnten im Geschäftsjahr um 3.868 Tsd. € deutlich gesteigert werden. Aufgrund der gestiegenen Guthabenzinsen konnten im Geschäftsjahr durch Einlagen bei Kreditinstituten Erträge in Höhe von 2.392 Tsd. € (Vorjahr 258 Tsd. €) erzielt werden.

Die Abschreibungen auf Kapitalanlagen des Geschäftsjahrs in Höhe von 10.266 Tsd. € (Vorjahr 8.475 Tsd. €) entfallen mit 1.911 Tsd. € auf Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere des Anlagevermögens, die trotz nicht dauernder Wertminderung freiwillig zum Zeitwert angesetzt wurden. Weitere Abschreibungen wurden auf Beteiligungen (5.975 Tsd. €) und auf einen Immobilienanleihefonds in Höhe von 1.915 Tsd. € vorgenommen.

Erträge aus Zuschreibungen in Höhe von 2.866 Tsd. € (Vorjahr 0 Tsd. €) entfallen mit 2.028 Tsd. € auf eine Unternehmensbeteiligung. Gestiegene Kurse bei Aktien, Inhaberschuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren führten zu weiteren Wertaufholungen in Höhe von 838 Tsd. €. Aus dem Abgang von Kapitalanlagen erzielte die Deutsche Rück Gewinne in Höhe von 7.694 Tsd. € (Vorjahr 3.515 Tsd. €). Im Rahmen der Portfoliooptimierung konnten Kursgewinne aus Aktien in Höhe von 3.877 Tsd. € realisiert werden. Darüber hinaus konnten aus der Veräußerung einer in Vorjahren wertberichtigten Unternehmensbeteiligung Abgangsgewinne in Höhe von 2.674 Tsd. € erzielt werden. Dem gegenüber standen geringe Abgangsverluste von 148 Tsd. € (Vorjahr 28 Tsd. €).

Das gesamte Kapitalanlageergebnis betrug 52.316 Tsd. € (Vorjahr 38.164 Tsd. €). Nach Abzug des technischen Zinsertrags verblieben 50.911 Tsd. € (Vorjahr 36.693 Tsd. €). Die laufende Bruttoverzinsung lag im Berichtsjahr bei 3,1 % (Vorjahr 2,9 %). Die laufende Durchschnittsverzinsung, die neben den laufenden Erträgen auch die laufenden Aufwendungen berücksichtigt, belief sich für die gesamten Kapitalanlagen inkl. Depotforderungen auf 2,9 % (Vorjahr 2,6 %). Die Reserven auf die selbstverwalteten Kapitalanlagen (ohne Berücksichtigung von Agio und Disagio) stiegen um 12,0 % auf 270.229 Tsd. €, was zu einer Kurswertrendite inkl. Depotforderungen von 3,9 % (Vorjahr –1,8 %) beitrug. Der technische Zinsertrag reduzierte sich im Berichtsjahr um 66 Tsd. € auf 1.405 Tsd. €.

Das deutlich verbesserte Ergebnis der nichtversicherungstechnischen Rechnung von 48.028 Tsd. € (Vorjahr 31.993 Tsd. €) konnte den höheren Verlust in der versicherungstechnischen Rechnung von –43.291 Tsd. € (Vorjahr –21.254 Tsd. €) mehr als kompensieren, so dass ein Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit von 4.737 Tsd. € (Vorjahr 10.739 Tsd. €) verblieb. Nach einem Steueraufwand von 6.629 Tsd. € im Vorjahr ergab sich für das Geschäftsjahr 2023 ein Steuerertrag von 2 Tsd. €. Neben dem niedrigeren Ergebnis waren abweichende Steuerbilanzwerte bei den Schadenrückstellungen, Pensionsrückstellungen und Kapitalanlagen sowie steuerfreie Erträge für diese Entwicklung maßgeblich. Der Jahresüberschuss nach Steuern stieg im Vergleich zum Vorjahr um 629 Tsd. € auf 4.739 Tsd. €. Unter

Einbezug des Gewinnvortrags von 1.275 Tsd. € ergab sich im Geschäftsjahr 2023 ein Bilanzgewinn von 6.014 Tsd. € (Vorjahr 4.275 Tsd. €).

### **B. Governance-System**

Wir betreiben ein effizientes und effektives Governance-System, das dem Risikoprofil, der Größe und der Komplexität des Geschäftsmodells der Gesellschaft angemessen ist. Die Schlüsselfunktionen haben wir nach § 26 und §§ 29-31 VAG aufgebaut und die Inhaber der Funktionen ordnungsgemäß bei der Aufsichtsbehörde gemeldet.

Die Governance- bzw. Organisationsstruktur des Unternehmens folgt dem allgemein anerkannten „Drei-Linien-Modell“, in dem die Schlüsselfunktionen eine wichtige Rolle wahrnehmen. Das Modell legt die Struktur und das Zusammenwirken der steuernden und überwachenden Einheiten fest und sorgt für eine effektive Überwachung und Kontrolle im Unternehmen.

Für alle wesentlichen Unternehmensprozesse liegen Leitlinien und Dokumentationen in schriftlicher Form vor. Das Governance Committee der Gesellschaft prüft jährlich die Wirksamkeit des Governance-Systems. Auf Basis seines Berichts hat der Vorstand die Wirksamkeit des Governance-Systems festgestellt.

### **C. Risikoprofil**

Die Ableitung des Risikoprofils ist Teil des integrierten Risikomanagementprozesses und wird jährlich durchgeführt. Das unternehmensindividuelle Risikoprofil ergibt sich aus der Risikoinventur und der Risikoanalyse der Einzelrisiken. Ergebnisse des internen Risikomodells auf Gesamtunternehmensebene unter Berücksichtigung der modellierten Abhängigkeitsstruktur ergänzen es. Die Kombination aus der Analyse von Einzelrisiken, historischer Szenarien sowie stochastischer Simulationsmodelle stellt einerseits sicher, dass das Risikoprofil in Bezug auf den Beitrag einzelner wesentlicher Risiken korrekt aufgestellt ist. Andererseits werden dadurch komplexe Abhängigkeiten und Korrelationen untersucht und für den Vorstand transparent dokumentiert. Das Risikoprofil fließt in die Berichterstattungen an Vorstand, Aufsichtsrat, Aufsicht und Öffentlichkeit ein. Es wird zentral in einer unternehmensweit zugänglichen Datenbank, dem RisikoInformationssystem (RIS), dokumentiert.

Zur Solvenzberichterstattung nutzt die Gesellschaft ein internes Partialmodell zur Bewertung der Risiken und zu deren Aggregation. Wir validieren die Angemessenheit des Standardmodells jährlich im Rahmen des ORSA-Prozesses und des internen Marktrisikomodells in einem eigenständigen Validierungsprozess.

<b>SOLVENZKAPITALANFORDERUNG (SCR)</b>		
in Tsd. €	<b>2023</b>	<b>2022</b>
Risiko immaterielle Vermögenswerte	0	0
Marktrisiko	295.908	257.811
Ausfallrisiko	24.542	23.999
Versicherungstechnisches Risiko Leben	8.166	7.318
Versicherungstechnisches Risiko Kranken	24.219	19.651
Versicherungstechnisches Risiko Schadenversicherung	601.836	528.734
Summe	954.669	837.512
Diversifikationseffekt	-203.833	-178.079
<b>Basis-SCR (BSCR)</b>	<b>750.837</b>	<b>659.434</b>
Operationelles Risiko	45.125	35.791
Verlustausgleichsfähigkeit latenter Steuern	-191.465	-163.333
Verlustausgleichsfähigkeit versicherungstechnischer Rückstellungen	0	0
<b>Kapitalanforderungen (SCR)</b>	<b>604.496</b>	<b>531.892</b>

Als Ergebnis unserer Analysen haben wir als wesentliche Risiken für die Gesellschaft in der Kategorie Versicherungstechnik Nichtleben insbesondere Naturkatastrophen-, Feuer- und Reserverisiken identifiziert. In der Kategorie Marktrisiken wurden Spread- und Aktienrisiken als wesentliche Risiken identifiziert. Wichtiger als die Einzelrisiken sind das Controlling und die Analyse der Wechselwirkungen der Risiken, d.h. deren Zusammenspiel im Extremfall.

#### **D. Bewertung für Solvabilitätszwecke**

Die Bewertung der anrechenbaren Eigenmittel erfolgt gemäß der §§ 74 bis 87 VAG grundsätzlich auf Basis beizulegender Zeitwerte. Die Ernst & Young GmbH Wirtschaftsprüfungsgesellschaft hat diese geprüft und einen uneingeschränkten Prüfungsvermerk erteilt.

Grundlage der Solvabilitätsübersicht ist der HGB-Abschluss der Gesellschaft. Die Bewertung zu Solvabilitätszwecken erfolgt auf Basis der gesetzlichen Grundlagen. Sofern handelsrechtliche Bewertungen zum beizulegenden Zeitwert (Marktwert) den Anforderungen nach Solvency II angemessen sind, wird auf diese zurückgegriffen.

Im Berichtszeitraum wurden keine Übergangsmaßnahmen oder vereinfachte Berechnungen gemäß Delegierter Verordnung (EU) 2015/35 der Kommission angewandt.

#### **E. Kapitalmanagement**

Auf Basis unserer internen Risikomodellierung sowie der bestehenden Sicherheits- und Eigenmittelausstattung der Gesellschaft können wir eine hervorragende Kapitalausstattung gewährleisten, die die Erfüllung der vertraglichen Ansprüche unserer Geschäftspartner gewährleistet. Die Einhaltung der aufsichtsrechtlichen Kapitalanforderungen ist für uns dabei genauso eine selbstverständliche Nebenbedingung wie die Erfüllung der Anforderungen externer Ratingagenturen.

Dazu stellen wir sicher, dass die Bedeckungsquote – das Verhältnis von Eigenmitteln zu Kapitalanforderung – im grünen Ampelbereich des Limitsystems liegt, also im internen Modell über 200 % und im Solvency-II-Standardmodell über 175 %.

Die Solvenzquoten in den Perspektiven internes Modell, Solvency II und Rating werden laufend überwacht. Die Bedeckungsquoten lagen für den Berichtszeitraum konstant im grünen Ampelbereich des Limitsystems.

Die anrechenbaren Eigenmittel unter Solvency II sind gemäß den aufsichtsrechtlichen Kriterien in drei Klassen zu unterteilen (Tier 1, 2 und 3). Die anrechenbaren Eigenmittel bestehen zu mehr als 90 % aus Eigenmitteln der höchsten Qualität (Tier 1).

Aufgrund des positiven Geschäftsverlaufs im Berichtszeitraum steigen die Tier-1-Eigenmittel um 90.279 Tsd. €. Ursächlich hierfür sind ein Anstieg der Bewertungsreserven auf versicherungstechnische Rückstellungen und Kapitalanlagen. Wesentliche Treiber sind dabei die Zuführung zu den Schwankungsrückstellungen unter HGB, ein Anstieg der Profitabilität sowie Performance im Masterfonds. Die gegenläufigen Auswirkungen des gesunkenen Zinsniveaus auf die Bewertungsreserven auf versicherungstechnische Rückstellungen und Kapitalanlagen gleichen sich durch das ALM zum großen Teil aus. Dämpfend auf den Anstieg der Eigenmittel wirkt der Anstieg der latenten Steuern.

Zur Ermittlung der Kapitalanforderung für das Marktrisiko verwendet die Deutsche Rück ein genehmigtes partielles internes Modell. Alle anderen Risikomodule werden gemäß der Solvency-II-Standardformel quantifiziert. Das versicherungstechnische Risiko der Schadenversicherung steigt aufgrund der positiven Erneuerung 2023/2024 und das Marktrisiko aufgrund von Volumeneffekten. Durch ersteres kommt es insbesondere zu einem Anstieg des Nichtleben-Naturkatastrophenrisikos.

Der endgültige Bericht über die Prüfung der Solvenzbilanz von Ernst & Young liegt zum Zeitpunkt der Berichterstattung noch nicht vor. Nach derzeitigem Stand ergeben sich aus der Prüfung keine wesentlichen Feststellungen.

# A. Geschäftstätigkeit und Geschäftsergebnis

## A.1 GESCHÄFTSTÄTIGKEIT

### **Geschäftsmodell**

Die Deutsche Rückversicherung AG (Deutsche Rück) ist ein Multiline-Rückversicherer mit dem Schwerpunkt Property & Casualty. Der größte Markt der Gesellschaft ist und bleibt Deutschland, wo sie für die öffentlichen Versicherer als führender Rückversicherer agiert. Darüber hinaus baut die Deutsche Rück ihre Marktposition in europäischen und ausgewählten internationalen Märkten aus. Dazu hat sie in den letzten Jahren begonnen, in den Märkten Lateinamerikas und der Region Middle East Standard Property & Casualty-Geschäft zu zeichnen – seit 2022 auch in den Märkten Süd-, Südost- und Ostasiens. Mit dem Geschäftsjahr 2024 erweitert die Deutsche Rück nun auch das Geschäft in der Lebenrückversicherung auf die Märkte der Region Middle East und Nordafrikas. Dabei legt sie großen Wert auf nachhaltige, langfristige Geschäftspartnerschaften. Die Ratingagentur Standard & Poor's bestätigt der Deutschen Rück regelmäßig ihr „A+“-Rating und würdigt damit die solide und nachhaltige Kapitalausstattung, konsistente Zeichnungspolitik und ihre starke Wettbewerbsposition.

In den deutschsprachigen Märkten richten wir den Fokus unserer Geschäftsaktivitäten darauf, unseren Kunden als kompetenter Berater passgenaue, individuelle und nachhaltige Lösungen anzubieten. Das Spektrum reicht dabei von der Risikoanalyse und Beratung über das Erstellen passender Deckungskonzepte für den Risikotransfer bis hin zu Produktentwicklungen und Innovationen für den Versicherungssektor.

Das Unternehmen steuert seine Geschäfte vom Unternehmenssitz in Düsseldorf sowie vom Standort seines Tochterunternehmens Deutsche Rückversicherung Schweiz AG (DR Swiss) in Zürich. Die Deutsche Rückversicherung AG bildet zusammen mit der VÖV Rückversicherung KöR eine betriebliche Einheit. Beide Unternehmen sind juristisch und wirtschaftlich selbstständig.

### **Aufsicht und Abschlussprüfer**

Wir unterliegen der Aufsicht der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin).

Anschrift der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht:

Graurheindorfer Str. 108, 53117 Bonn

Kontaktdaten der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht:

Fon: 0228/4108-0, Fax: 0228/4108-1550, E-Mail: [poststelle@bafin.de](mailto:poststelle@bafin.de)

Abschlussprüfer ist die EY GmbH & Co. KG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft.

Anschrift der EY GmbH & Co. KG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft:

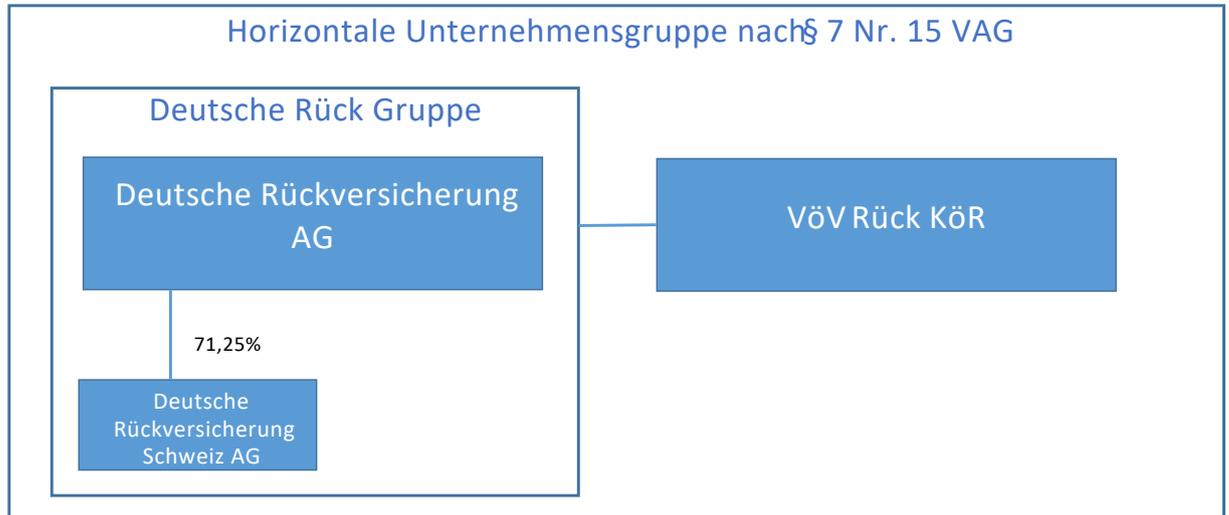
Börsenplatz 1, 50667 Köln

Kontaktdaten der EY GmbH & Co. KG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft:

Fon: 0221/27790

### Gruppenstruktur

Die Deutsche Rück bildet zusammen mit der VöV Rück eine horizontale Unternehmensgruppe i.S.d. § 7 Nr. 15 lit b) VAG.



Folgende Unternehmen halten eine qualifizierte Beteiligung an der Gesellschaft im Sinne des § 7 Nr. 3 VAG.

Unternehmen und deren Aktionäre / Gesellschafter (mittelbar Beteiligte)	Sitz der Unternehmen	Beteiligungsquote in %
Bayerischer Versicherungsverband Versicherungsaktiengesellschaft	Maximilianstraße 53 80538 München	25,10

Gesellschafter des Versicherungsverbands:

100 % Versicherungskammer Bayern

Gesellschafter der Versicherungskammer Bayern:

83,92 % Versicherungsbeteiligungsgesellschaft bayerischer und rheinland-pfälzischer Sparkassen mbH & Co. KG

14,22 % Sparkassenverband Bayern

1,58 % Sparkassenverband Rheinland-Pfalz

0,28 % Sparkassenverband Saar

Gesellschafter der Beteiligungsgesellschaft:

Unternehmen und deren Aktionäre / Gesellschafter (mittelbar Beteiligte)	Sitz der Unternehmen	Beteiligungsquote in %
61 Sparkassen in Bayern 20 Sparkassen in Rheinland-Pfalz 6 Sparkassen im Saarland		
Norddeutsche Gesellschaft für Vermögensanlagen der Landschaftlichen Brandkasse Hannover mbH	Schiffgraben 4 30159 Hannover	17,50
Gesellschafter der GmbH: 100 % Landschaftliche Brandkasse Hannover		
Gesellschafter der Landschaftlichen Brandkasse: 100% Niedersächsische Landschaften		
Provinzial Holding AG	Provinzial-Allee 1 48159 Münster	25,10
Gesellschafter der Provinzial Holding: 44,5 % Provinzial Rheinland Holding AöR 23,02 % Westf.-Lippische Vermögensver- waltungsgesellschaft mbH 22,2 % Sparkassenverband Westfalen- Lippe 10,28 % Sparkassen- und Giroverband für Schleswig-Holstein		
Gesellschafter der Rheinland Holding AöR: 34% Rheinischer Sparkassen- und Giroverband		
33 1/3 Sparkassenverband Rheinland- Pfalz		
32 2/3 Landschaftsverband Rheinland		
Gesellschafter der Westf.-Lippischen Vermögensverwaltungsgesellschaft: 100% Landschaftsverband Westfalen- Lippe		
SV SparkassenVersicherung Gebäudever- sicherung AG	Löwentorstraße 65 70376 Stuttgart	17,50
Gesellschafter der SV Gebäudeversicherung AG: 99,99 % SV SparkassenVersicherung Holding AG 2 Aktien Sparkassenverband Baden- Württemberg 1 Aktie Sparkassen- und Giroverband		

Unternehmen und deren Aktionäre / Gesellschafter (mittelbar Beteiligte)	Sitz der Unternehmen	Beteiligungsquote in %
Hessen-Thüringen		
Gesellschafter der SV Holding AG:		
63,3% Sparkassen-Beteiligungen Baden-Württemberg GmbH		
33 % Sparkassen- und Giroverband Hessen-Thüringen		
3,7 % Sparkassenverband Rheinland- Pfalz		
Gesellschafter der Sparkassen- Beteiligungen Baden-Württemberg GmbH:		
im Streubesitz der Sparkassen Baden- Württemberg		
Verband öffentlicher Versicherer e.V.	Friedrichstraße 55 10117 Berlin	Personelle Verflechtung Präsidium e. V. und Auf- sichtsrat Deutsche Rück

Die Deutsche Rück ist an folgenden wichtigen verbundenen Unternehmen beteiligt:

	Land	Beteiligungsquote in %
DR Sachwerte SCS SICAV-RAIF	Luxemburg	100,00
DRVB GB S.à r.l.	Luxemburg	100,00
Deutsche Rückversicherung Schweiz AG	Schweiz	71,25

Die Deutsche Rück erzielt ihre Bruttobeitragseinnahmen zu 81,2 % in Deutschland, die übrigen Anteile entfallen überwiegend auf europäische sowie ausgewählte internationale Märkte.

Zum Zeitpunkt der Berichterstattung sind keine Entwicklungen erkennbar, welche die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Deutschen Rück nachhaltig und wesentlich beeinträchtigen können.

## A.2 VERSICHERUNGSTECHNISCHES ERGEBNIS

Die Spartenaufteilung nach Anhang I der DV 2015/35 stellt sich wie folgt dar:

VERSICHERUNGS- TECHNISCHE LEISTUNG	Gebuchte Beiträge brutto		Verdiente Beiträge netto		Schadenquote netto	
	2023	2022	2023	2022	2023	2022
in Tsd. €						
<b>Proportionale Nicht-lebenrückversicherungsverpflichtungen</b>						
Krankheitskostenversicherung	-1.084	942	7.392	860	252,3	-29,8
Berufsunfähigkeitsversicherung	0	0	0	0	0	0
Arbeitsunfallversicherung	0	0	0	0	0	0
Kraftfahrzeughaftpflichtversicherung	84.691	67.875	82.990	68.621	79,4	81,8
Sonstige Kraftfahrtversicherung	30.921	23.049	19.081	17.985	46,1	92,7
See-, Luftfahrt- und Transportversicherung	15.099	11.228	5.680	9.330	55,9	43,8
Feuer- und andere Sachversicherungen	986.276	809.260	689.042	414.264	59,6	72,7
Allgemeine Haftpflichtversicherung	55.511	44.317	43.185	44.068	46,6	55,2
Kredit- und Kautionsversicherung	685	214	237	240	27,1	19,5
Rechtsschutzversicherung	0	0	0	0	0	0
Beistand	0	-1	0	-1	0	-1.096,4
Verschiedene finanzielle Verluste	17.244	13.300	12.064	10.125	44,0	41,2
<b>Nicht-proportionale Nicht-lebenrückversicherungsverpflichtungen</b>						
Nichtproportionale Krankenrückversicherung	348	295	348	295	58,0	42,4
Nichtproportionale Unfallrückversicherung	64.486	55.785	64.839	51.363	64,8	32,0
Nichtproportionale See-, Luftfahrt- und Transportversicherung	1.601	1.011	1.414	855	116,4	40,7
Nichtproportionale Sachrückversicherung	109.767	59.817	62.333	23.531	162,9	-47,7
<b>Lebenrückversicherungsverpflichtungen</b>						
Krankenrückversicherung	0	0	0	0	0	0
Lebenrückversicherung	76.791	87.935	57.530	50.184	15,6	9,5
<b>Gesamt</b>	<b>1.442.337</b>	<b>1.167.184</b>	<b>894.371</b>	<b>691.720</b>	<b>65,0</b>	<b>60,3</b>

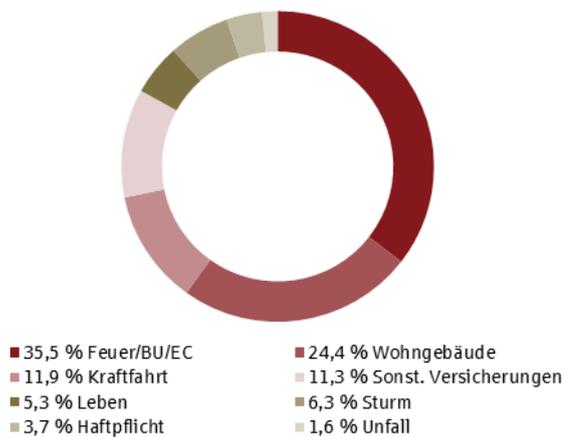
Für die Deutsche Rück sind die Feuersparten der mit Abstand größte Prämientreiber. Auf die Sparte Feuer/BU/EC entfällt im Berichtsjahr ein Anteil rund 36 %, die Wohngebäudeversicherung hat einen Prämienanteil von rund 24 % der Bruttoprämie. Aus diesem Grunde stellen wir ergänzend zur DV 205/35 analog der Darstellung im nach handelsrechtlichen Grundsätzen zum 31. Dezember 2023 erstellten Geschäftsbericht, eine der Geschäftstätigkeit entsprechende Spartenaufteilung dar, die im Weiteren Gegenstand der Erläuterungen zum versicherungstechnischen Geschäftsverlauf ist.

### Beitragseinnahmen

Im Geschäftsjahr 2023 haben sich im Vergleich zum Vorjahr keine größeren Bewegungen im Spartenmix unseres Portefeuilles ergeben. Der Anteil des Feuergeschäfts (Feuer/BU/EC) als größtem Segment blieb mit 35,5 % nahezu unverändert gegenüber dem Vorjahr (35,6 %). Auch bei den nächstkleineren Segmenten Wohngebäudeversicherung und Kraftfahrtversicherung gab es nur geringe Veränderungen des Anteils am Gesamtvolumen der Bruttobeiträge.

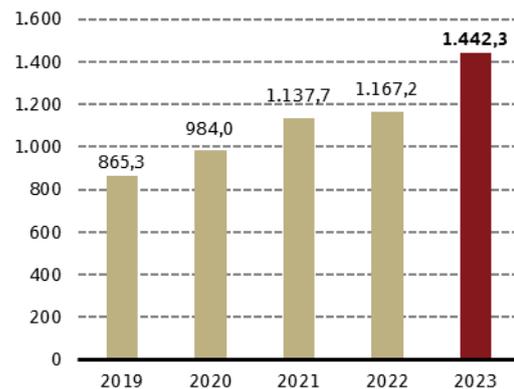
#### PORTEFEUILLESTRUKTUR 2023

Anteil an den Bruttobeiträgen in %



#### ENTWICKLUNG DER BRUTTOBEITRÄGE 2019 – 2023

in Mio. €



BEITRAGSEINNAHMEN NACH VERSICHERUNGSZWEIGEN 2023	Gebuchte Bruttobeiträge		Verdiente Nettobeiträge	
	Veränderung zum Vorjahr		Veränderung zum Vorjahr	
	in Tsd. €	in %	in Tsd. €	in %
Feuer/BU/EC	512.302	+23,3	309.444	+35,9
Haftpflicht	54.006	+13,1	53.565	+22,9
Unfall	23.366	+13,5	23.015	+12,5
Kraftfahrt	171.290	+29,9	162.220	+27,6
Wohngebäude	351.814	+23,8	128.958	+23,3
Sturm	90.334	+34,7	43.096	+21,0
Leben	76.791	-12,7	57.530	+14,6
Sonstige	162.434	+44,4	116.544	+41,4
<b>Gesamt</b>	<b>1.442.337</b>	<b>+23,6</b>	<b>894.371</b>	<b>+29,3</b>

Bei den gebuchten Bruttobeiträgen verzeichnete die Deutsche Rück im Geschäftsjahr 2023 eine deutliche Zunahme um 23,6 % auf 1.442.337 Tsd. €. Dabei konnten höhere Beitragseinnahmen sowohl aus der Gruppe der öffentlichen Versicherer und dem deutschen Marktgeschäft als auch aus den europäischen und außereuropäischen Marktbereichen erzielt werden.

Auf das Sachgeschäft entfiel ein Anstieg um 219.248 Tsd. €. Die Beiträge im HUK-Geschäft konnten um 48.515 Tsd. € oder 24,2 % ausgebaut werden. Die Steigerung der Beiträge in den sonstigen Versicherungszweigen resultierten im Geschäftsjahr insbesondere aus den Technischen Versicherungen.

Einzig im Lebensgeschäft verzeichneten wir für das Berichtsjahr einen Rückgang der Bruttobeiträge um 12,7 %, während wir bei den verdienten Nettobeiträgen durch einen Einmaleffekt im Restkreditgeschäft einen Zuwachs um 14,6 % verbuchen konnten.

In gebuchten Nettobeiträgen lag das Wachstum im Geschäftsjahr bei 210.740 Tsd. € oder 30,1 %. Auch die verdienten Nettobeiträge legten deutlich um 29,3 % auf 894.371 Tsd. € zu.

### Schadenaufwand

Der Bruttoschadenaufwand nahm im Geschäftsjahr um 6,2 % auf 811.672 Tsd. € zu. Die Schadenquote ging dagegen durch die höheren Beitragseinnahmen von 65,7 % auf 57,0 % zurück. Unsere Retrozessionsprogramme trugen im Geschäftsjahr mit 230.682 Tsd. € deutlich weniger zur Schadenentlastung als im Vorjahr (347.324 Tsd. €) bei. Somit stieg die Schadenbelastung für eigene Rechnung deutlich um 164.188 Tsd. € auf 580.990 Tsd. €. Die Nettoschadenquote des Gesamtgeschäfts lag mit 65,0 % über dem Vorjahreswert von 60,3 %. Nach einem Abwicklungsgewinn von 47.686 Tsd. € im Vorjahr ergab sich für das Geschäftsjahr ein geringer Abwicklungsverlust von 48 Tsd. €.

In den Elementarsparten verzeichneten wir im Vergleich zum Vorjahr eine doppelt so hohe Anzahl von Großschäden, deren Bruttoschadenbelastung in Summe aber rund ein Drittel unter dem Vorjahr lag. Die

höchsten Bruttoschäden entfielen auf die Sommerstürme KAY, LAMBERT und DENIS sowie auf den Hurrikan OTIS mit in Summe 44.294 Tsd. €.

Auch die Anzahl der Großschäden im übrigen Sachgeschäft, insbesondere in den Feuersparten, ist deutlich um mehr als ein Fünftel gestiegen. Die aus den Großschäden resultierende Bruttoschadenlast stieg dabei um 9,3 % weniger stark.

Im Sachgeschäft war der Bruttoschadenaufwand um 27.594 Tsd. € auf 584.000 Tsd. € rückläufig. Unsere Retrozession, die überwiegend auf das Sachgeschäft ausgerichtet ist, erreichte eine Entlastung von 194.295 Tsd. €, die aber unter der Vorjahresentlastung lag. Damit verblieb im Sachgeschäft eine deutlich höhere Schadenbelastung für eigene Rechnung.

Im HUK-Geschäft, das überwiegend im Selbstbehalt verbleibt, stieg der Bruttoschadenaufwand durch das Kraftfahrtgeschäft deutlich um 79,2 % auf 192.659 Tsd. €. Für das HUK-Geschäft wurden auch im Berichtsjahr 2023 über die von unseren Zedenten aufgegebenen Rückstellungen für Schadenfälle hinaus angemessene Spätschadenrückstellungen gebildet.

#### **Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb**

Das Wachstum der Bruttobeiträge ließ auch die Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb steigen, die um 16,5 % auf 417.013 Tsd. € zulegten. Davon blieben für eigene Rechnung Aufwendungen von 271.655 Tsd. €, nach 213.122 Tsd. € im Vorjahr. Für das Gesamtgeschäft lag die Nettokostenquote mit 29,8 % leicht unter der Vorjahresquote von 30,5 %.

#### **Versicherungstechnisches Ergebnis**

Deutlich gestiegenen Beitragseinnahmen standen ebenso deutlich höhere Schadenaufwendungen und höhere Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb gegenüber. Aus diesem Grund fiel nach einem positiven Nettoergebnis von 24.511 Tsd. € im Vorjahr das positive Nettoergebnis im Geschäftsjahr mit 1.576 Tsd. € deutlich geringer aus. Daran hatte das HUK-Geschäft maßgeblichen Anteil. Nach einem Gewinn von 28.486 Tsd. € im Vorjahr fiel der Gewinn im Berichtsjahr mit 479 Tsd. € deutlich niedriger aus. Im Sachgeschäft erhöhte sich der Verlust im Vergleich zum Vorjahr.

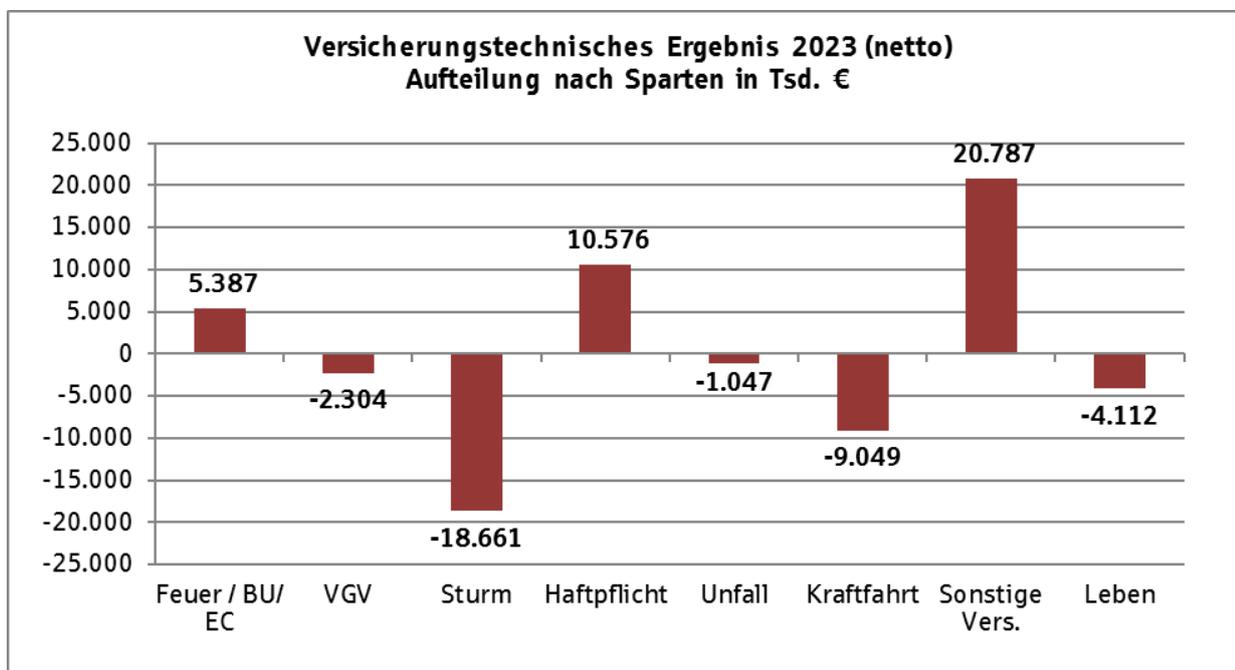
Die Netto-Combined Ratio erhöhte sich auf 95,3 % nach 91,1 % im Vorjahr.

Nachdem der Schwankungsrückstellung und den ähnlichen Rückstellungen bereits im Vorjahr ein Betrag von 45.764 Tsd. € zugeführt worden war, wurde diese im Geschäftsjahr erneut um 44.867 Tsd. € erhöht. Die Erhöhung entfiel sowohl auf das HUK-Geschäft als auch das Sachgeschäft.

Nach Zuführung zur Schwankungsrückstellung und den ähnlichen Rückstellungen ergab sich ein Verlust in der versicherungstechnischen Rechnung von 43.291 Tsd. € (Vorjahr 21.254 Tsd. € Verlust).

Die frühzeitige Erstellung des Jahresabschlusses in der versicherungstechnischen Rechnung erfordert die Schätzung von fehlenden Abrechnungen. Im Folgejahr werden die im Rahmen des Jahresabschlusses vorgenommenen Schätzungen mit den erfassten Abrechnungen verglichen und die Schätzdifferenzen (True-up) ermittelt. Im Geschäftsjahr 2023 hatten diese Differenzen einen positiven Effekt auf das versicherungstechnische Ergebnis von 1.617 Tsd. € (Vorjahr 23.804 Tsd. €).

## Geschäftsverlauf nach Versicherungszweigen



Die Entwicklung in den einzelnen Spartenblöcken stellt sich wie folgt dar:

### Feuer-, Betriebsunterbrechungs-, Extended Coverage-Versicherung

Die gebuchten Bruttobeiträge zeigten im Geschäftsjahr einen Anstieg von 415.469 Tsd. € um 96.833 Tsd. € oder 23,3 % auf 512.302 Tsd. €. Den größten Anteil an diesem Zuwachs verzeichnete die Sparte Feuer mit einem Beitragsanstieg um 81.995 Tsd. € oder 29,1 %. Auch in den Sparten Betriebsunterbrechung (+14,8 %) und Extended Coverage (+9,8 %) stiegen die Beitragseinnahmen. Für eigene Rechnung nahmen die Beiträge mit 81.862 Tsd. € oder 35,7 % auf 311.216 Tsd. € noch stärker zu.

Der Bruttoschadenaufwand ist mit 325.901 Tsd. € aus allen drei Sparten gegenüber dem Vorjahr (284.964 Tsd. €) gestiegen. In den Sparten Feuer und Extended Coverage verblieben im Geschäftsjahr mehr Schäden im Selbstbehalt, so dass die Nettobelastung mit 209.997 Tsd. € deutlich über dem Vorjahresschadenaufwand (165.398 Tsd. €) lag.

Bezogen auf die gestiegenen Beitragseinnahmen sank die Nettoschadenquote dennoch von 72,6 % im Vorjahr auf 67,9 % im Geschäftsjahr.

Die Nettokostenquote von 25,5 % lag trotz höherer Provisionszahlungen unter dem Vorjahreswert von 25,7 %. Das Feuergeschäft schloss im Geschäftsjahr mit einem versicherungstechnischen Nettogewinn von 5.387 Tsd. €, gegenüber einem Vorjahresverlust von 8.717 Tsd. €.

FEUER/BU/EC	2023	2022
Gebuchte Bruttobeiträge in Tsd. €	512.302	415.469
Schadenquote (netto) in %	67,9	72,6
Kostenquote (netto) in %	25,5	25,7
Versicherungstechnisches Ergebnis in Tsd. €	5.387	-8.717

### Verbundene Wohngebäudeversicherung

In der Verbundenen Wohngebäudeversicherung sind die Bruttobeitragseinnahmen um 67.677 Tsd. € oder 23,8 % auf 351.814 Tsd. € gestiegen. Die Retrozessionsbeiträge stiegen aufgrund weiterhin hoher Schutzdeckungskosten gleichermaßen um 39.147 Tsd. € oder 21,8 % auf 218.615 Tsd. €. Für eigene Rechnung ergab sich unter Berücksichtigung eines leicht höheren Selbstbehalts ein Beitragswachstum um 27,3 % auf 133.199 Tsd. €.

Die Anzahl gemeldeter Elementargroßschäden hat sich gegenüber dem Vorjahr verdoppelt. Während das Bruttoschadenvolumen gegenüber dem durch die Wintersturmserie YLENIA-ZEYNEP-ANTONIA geprägten Vorjahr zurückging, hat sich die Nettoschadenbelastung erhöht. Größtes Schadenereignis waren die Sommerstürme KAY und LAMBERT mit einer Bruttobelastung von 23.764 Tsd. €.

Für eigene Rechnung stieg der Schadenaufwand aufgrund geringerer Entlastungen aus den Schutzdeckungen gegenüber dem Vorjahr um 11.720 Tsd. € oder 16,2 % auf 84.104 Tsd. €. Die Nettoschadenquote lag aufgrund der gestiegenen verdienten Beiträge mit 65,2 % unterhalb des Vorjahresniveaus (69,2 %). Trotz gestiegener Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb nahm die Nettokostenquote um 2,4 Prozentpunkte auf 34,5 % ab (Vorjahr 37 %). Vor Veränderung der Schwankungsrückstellung schloss die Sparte mit einem versicherungstechnischen Verlust von 2.304 Tsd. € (Vorjahr 7.942 Tsd. € Verlust).

VGW	2023	2022
Gebuchte Bruttobeiträge in Tsd. €	351.814	284.137
Schadenquote (netto) in %	65,2	69,2
Kostenquote (netto) in %	34,5	37,0
Versicherungstechnisches Ergebnis in Tsd. €	-2.304	-7.942

### Sturmversicherung

Unter der Sparte Sturmversicherung werden die gewerblichen Sturm- und Elementarschadenversicherungen gebucht. Die Deutsche Rück verzeichnete in dieser Sparte erneut ein Beitragsplus. Die gebuchten Bruttobeiträge stiegen um 34,7 % auf 90.334 Tsd. €. Für eigene Rechnung lag der Zuwachs bei 7.980 Tsd. € auf ein Volumen von 43.684 Tsd. €.

Die Nettoschadenbelastung stieg aufgrund der geringeren Entlastung durch unsere Retrozessionsprogramme um 33.811 Tsd. € auf 48.147 Tsd. € gegenüber dem Vorjahr. Entsprechend erhöhte sich die Nettoschadenquote von 40,3 % im Vorjahr auf 111,7 % im Geschäftsjahr. Die Nettokostenquote sank aufgrund der gestiegenen Nettobeiträge um 1,2 Prozentpunkte auf 30,9 %. Nach einem versicherungstechnischen Gewinn vor Veränderung der Schwankungsrückstellung im Vorjahr von 9.814 Tsd. € schloss die Sparte im Geschäftsjahr mit einem Verlust von 18.661 Tsd. €.

STURM	2023	2022
Gebuchte Bruttobeiträge in Tsd. €	90.334	67.044
Schadenquote (netto) in %	111,7	40,3
Kostenquote (netto) in %	30,9	32,1
Versicherungstechnisches Ergebnis in Tsd. €	-18.661	9.814

### Haftpflichtversicherung

Die Beitragseinnahmen in der Haftpflichtversicherung, die fast ausschließlich für eigene Rechnung gezeichnet wird, konnten wir im Geschäftsjahr um 6.269 Tsd. € oder 13,1 % auf 54.006 Tsd. € steigern. Dabei konnten alle Marktbereiche Zuwächse verzeichnen.

Der Nettoschadenaufwand war auch im Geschäftsjahr rückläufig. Er ging von 24.168 Tsd. € im Vorjahr um 2.259 Tsd. € oder 9,4 % auf 21.909 Tsd. € im Geschäftsjahr zurück. Die Nettoschadenquote verbesserte sich durch den Rückgang im Schadenaufwand und den Zuwachs der Beiträge deutlich von 55,4 % auf 40,9 %. Die Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb verzeichneten einen Anstieg um 45,0 %. Die Nettokostenquote erhöhte sich in Folge auf 36,8 %, nachdem sie im Vorjahr bei 28,4 % gelegen hatte. Insgesamt schloss die Haftpflichtsparte für eigene Rechnung mit einem deutlichen Gewinnsprung vor Veränderung der Schwankungsrückstellung auf 10.576 Tsd. € (Vorjahr 5.962 Tsd. €).

HAFTPFLICHT	2023	2022
Gebuchte Bruttobeiträge in Tsd. €	54.006	47.738
Schadenquote (netto) in %	40,9	55,4
Kostenquote (netto) in %	36,8	28,4
Versicherungstechnisches Ergebnis in Tsd. €	10.576	5.962

### Unfallversicherung

Im Unfallgeschäft, das nahezu vollständig im Eigenbehalt bleibt, konnten wir die Bruttobeiträge im Geschäftsjahr um 13,5 % oder 2.787 Tsd. € auf 23.366 Tsd. € steigern.

Der Nettoschadenaufwand lag im Berichtsjahr mit 14.979 Tsd. € um 1.934 Tsd. € oder 14,8 % über dem Vorjahr (13.044 Tsd. €). Dabei standen rückläufige Zahlungen für Versicherungsfälle einer höheren Zuführung zur Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle gegenüber. Die Schadenquote stieg um 1,3 Prozentpunkte auf 65,1 %. Die Nettokostenquote erhöhte sich von 26,4 % auf 29,2 %. Der

versicherungstechnische Verlust vor Veränderung der Schwankungsrückstellung lag bei 1.047 Tsd. € (Vorjahr 679 Tsd. € Verlust).

UNFALL	2023	2022
Gebuchte Bruttobeiträge in Tsd. €	23.366	20.579
Schadenquote (netto) in %	65,1	63,8
Kostenquote (netto) in %	29,2	26,4
Versicherungstechnisches Ergebnis in Tsd. €	-1.047	-679

### Kraftfahrtversicherung

Nachdem die Bruttobeitragseinnahmen in der Kraftfahrtversicherung im Vorjahr auf 131.831 Tsd. € rückläufig waren, konnten wir im Geschäftsjahr eine deutliche Steigerung um 29,9 % oder 39.459 Tsd. € auf 171.290 Tsd. € realisieren. Dieser Zuwachs wurde vom Kraftfahrt-Haftpflichtgeschäft (+27,5 %) wie auch dem Kraftfahrt-Kaskogeschäft (+37,3 %) getragen. Auch für eigene Rechnung nahmen die Beiträge um 34.991 Tsd. € oder 27,3 % auf 163.331 Tsd. € deutlich zu.

Die Marktentwicklung im Schadenaufwand der Kraftfahrtversicherung war auch für die Deutsche Rück prägend. Sowohl in Kraftfahrt-Haftpflicht als auch in Kraftfahrt-Kasko ist der Nettoschadenaufwand insbesondere im nicht-proportionalen Geschäft stark gestiegen und lag insgesamt mit 136.473 Tsd. € um 80,0 % oder 60.654 Tsd. € über dem Vorjahr (75.818 Tsd. €). Die Nettoschadenquote in der Sparte verschlechterte sich entsprechend von 59,6 % auf 84,1 %. Auch die Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb zeigten eine Zunahme um 41 %. Bezogen auf die gestiegenen Nettobeiträge erhöhte sich die Nettokostenquote nur leicht um 2,3 Prozentpunkte auf 23,2 % (Vorjahr 20,9 %). Nach einem versicherungstechnischen Gewinn von 23.203 Tsd. € im Vorjahr ergibt sich für das Geschäftsjahr insbesondere durch den hohen Nettoschadenaufwand vor Veränderung der Schwankungsrückstellung ein versicherungstechnischer Verlust von 9.049 Tsd. €.

KRAFTFAHRT	2023	2022
Gebuchte Bruttobeiträge in Tsd. €	171.290	131.831
Schadenquote (netto) in %	84,1	59,6
Kostenquote (netto) in %	23,2	20,9
Versicherungstechnisches Ergebnis in Tsd. €	-9.049	23.203

### Sonstige Versicherungsweige

Unter den Sonstigen Versicherungsweigen fassen wir die Sparten Transport, Hausratversicherung, Kredit/Kautions, Einbruchdiebstahl, Leitungswasser, Glas, Technische Versicherungen, Hagel, Kranken und Sonstige Schadenversicherungen zusammen.

Die Sonstigen Versicherungen zeigten ein Bruttobeitragswachstum von 112.451 Tsd. € um 49.982 Tsd. € oder 44,4 % auf 162.434 Tsd. €. Die Umstrukturierung des Restkreditgeschäfts innerhalb der Gruppe der öffentlichen Versicherer hatte im Vorjahr Auswirkungen auf die Beitragseinnahmen, besonders in der Sparte Kranken, die im Geschäftsjahr geringer ausgefallen sind. Die gebuchten Bruttobeiträge in dieser Sparte zeigten nach negativen Beiträgen von 6.605 Tsd. € im Vorjahr nur noch negative Beiträge von 735 Tsd. € im Geschäftsjahr. Den deutlichsten Zuwachs verzeichnete die Sparte Technische Versicherungen mit einem Anstieg von 27.544 Tsd. €. Auch in den Sparten Transport (+4.685 Tsd. €), Hagel (+3.071 Tsd. €) und Sonstige Schadenversicherungen (+12.143 Tsd. €) konnten die Beitragseinnahmen erhöht werden. Für eigene Rechnung stiegen die Beiträge um 44.487 Tsd. € oder 54,6 % auf 125.926 Tsd. €.

Während der Bruttoschadenaufwand über alle Sonstigen Versicherungsweige mit 76.766 Tsd. € auf dem Niveau des Vorjahres lag, erhöhte sich die Nettoschadenbelastung um 9.529 Tsd. € oder 20,3 % auf 56.419 Tsd. €. Ausschlaggebend war die deutlich niedrigere Entlastung durch die Retrozession in der Sparte Sonstige Schadenversicherungen. Die Nettoschadenquote zeigte basierend auf den gestiegenen Nettobeiträgen im Geschäftsjahr einen Rückgang um 8,5 Prozentpunkte auf 48,4 %. Auch die Nettokostenquote reduzierte sich von 34,3 % im Vorjahr auf 30,6 % im Geschäftsjahr. Die versicherungstechnische Rechnung vor Veränderung der Schwankungsrückstellung schloss im Geschäftsjahr mit einem gegenüber dem Vorjahr höheren Gewinn von 20.787 Tsd. € (Vorjahr 7.335 Tsd. €).

SONSTIGE VERSICHERUNGSZWEIGE	2023	2022
Gebuchte Bruttobeiträge in Tsd. €	162.434	112.451
Schadenquote (netto) in %	48,4	56,9
Kostenquote (netto) in %	30,6	34,3
Versicherungstechnisches Ergebnis in Tsd. €	20.787	7.335

### Lebensversicherung

Die Bruttobeitragseinnahmen in der Lebensversicherung sind im Geschäftsjahr 2023 um 11.144 Tsd. € oder 12,7 % auf 76.791 Tsd. € zurückgegangen. Dieser Rückgang war durch das übernommene Restkreditgeschäft geprägt, dem ein Beitragswachstum im Marktgeschäft gegenüberstand. Für eigene Rechnung verzeichneten die gebuchten Beiträge einen Zuwachs um 8,7 % auf 56.128 Tsd. €.

Im Nettoschadenaufwand lag die Belastung im Geschäftsjahr mit 8.964 Tsd. € deutlich über dem Vorjahr mit 4.765 Tsd. €. Für die Nettoschadenquote ergab sich ein Anstieg von 9,5 % auf 15,6 %. Bei nahezu unveränderten Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb ging die Nettokostenquote durch die gestiegenen Nettobeiträge von 58,5 % im Vorjahr auf 53,6 % im Geschäftsjahr zurück. Der Verlust in der

versicherungstechnischen Rechnung war mit 4.112 Tsd. € im Vergleich zum Vorjahresverlust von 4.466 Tsd. € leicht rückläufig.

<b>LEBEN</b>	<b>2023</b>	<b>2022</b>
Gebuchte Bruttobeiträge in Tsd. €	76.791	87.935
Schadenquote (netto) in %	15,6	9,5
Kostenquote (netto) in %	53,6	58,5
Versicherungstechnisches Ergebnis in Tsd. €	-4.112	-4.466

### A.3 ANLAGEERGEBNIS

Das Kapitalanlagemanagement der Deutschen Rück folgt den Grundsätzen einer angemessenen Rentabilität in Verbindung mit einem hohen Maß an Sicherheit. Neben der notwendigen Risikosteuerung halten wir jederzeit eine ausreichende Liquidität unserer Investments aufrecht.

Die Deutsche Rück hat im Geschäftsjahr 2023 ein deutlich über dem Vorjahr liegendes Kapitalanlageergebnis ausgewiesen. Das gesamte Kapitalanlageergebnis nach Abzug des technischen Zinsertrages und der Aufwendungen für Kapitalanlagen betrug 50.911 Tsd. € (Vorjahr 36.693 Tsd. €).

Die Zusammensetzung des Kapitalanlageergebnisses aufgeteilt nach Erträgen und Aufwendungen – nach für die Bewertung zu Solvabilitätszwecken nach § 296 Abs. 1 (a) DVO verwendeten Vermögenswertklassen – stellt sich wie folgt dar:

KAPITALANLAGEERGEBNIS NACH VERMÖGENSWERTKLASSEN				
in Tsd. €	2023 Erträge	2023 Aufwendungen	2022 Erträge	2022 Aufwendungen
Aktien	4.683	17	1.145	943
Anteile an Verbundenen Unternehmen, einschließlich Beteiligungen	17.304	5.975	17.567	4.897
Organismen für gemeinsame Anlagen	4.551	1.915	1.389	1.011
Anleihen	16.218	2.042	14.129	1.641
Darlehen und Hypotheken	18.407	465	14.540	0
Einlagen außer Zahlungsmitteläquivalenten	2.392	0	258	0
Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente	0	0	0	0
Depotforderungen	973	0	945	0
Derivate	2.266	284	194	183
Verwaltungskosten		3.781		3.328
Technischer Zinsertrag		1.405		1.471
<b>Summe</b>	<b>66.794</b>	<b>15.883</b>	<b>50.166</b>	<b>13.473</b>
<b>Kapitalanlageergebnis</b>	<b>50.911</b>		<b>36.693</b>	

Die folgende Tabelle stellt das Kapitalanlageergebnis nach Erfolgskomponenten im Detail dar.

<b>KAPITALANLAGEERGEBNIS NACH ERFOLGSKOMPONENTEN</b>		
in Tsd. €	<b>2023</b>	<b>2022</b>
Laufende Erträge	56.235	46.651
Zuschreibungen	2.866	0
Gewinne aus Abgang	7.694	3.515
Laufende Aufwendungen	-4.064	-3.499
Abschreibungen	-10.266	-8.475
Verluste aus Abgang	-148	-28
Technischer Zinsertrag	-1.405	-1.471
<b>Kapitalanlageergebnis</b>	<b>50.911</b>	<b>36.693</b>

Der laufende Ertrag aus den Kapitalanlagen beläuft sich im Geschäftsjahr auf 56.235 Tsd. € (Vorjahr 46.651 Tsd. €). Wesentliche Ergebnistreiber waren dabei laufende Erträge aus festverzinslichen Anlagen sowie Ertragsausschüttungen aus dem Masterfonds. Damit hat sich der laufende Ertrag aus Anleihen um 1.084 Tsd. € erhöht. Durch zusätzliche Ausschüttungen fällt der laufende Ertrag aus Organismen für gemeinsame Anlagen mit 4.551 Tsd. € um 3.868 Tsd. € höher aus als im Vorjahr. Die laufenden Erträge aus Darlehen und Hypotheken liegen mit 18.407 Tsd. € um 3.868 Tsd. € über dem Vorjahreswert. Aufgrund der gestiegenen Guthabenzinsen konnten im Geschäftsjahr mit Einlagen außer Zahlungsmitteläquivalenten Erträge in Höhe von 2.392 Tsd. € (Vorjahr: 258 Tsd. €) erzielt werden. Die Erträge aus Derivaten in Höhe von 2.266 Tsd. € entfallen mit 2.099 Tsd. € aus der Devisenkursabsicherung für den Schweizer Franken.

Die Zuschreibungen des Geschäftsjahres in Höhe von 2.866 Tsd. € (Vorjahr: 0 Tsd. €) entfallen mit 2.027 Tsd. € auf eine Unternehmensbeteiligung. Kursgewinne bei Aktien und Anleihen führten zu weiteren Wertaufholungen in Höhe von 838 Tsd. €.

Die Abschreibungen auf Kapitalanlagen in Höhe von 10.266 Tsd. € (Vorjahr: 8.475 Tsd. €) entfallen mit 5.975 Tsd. € auf Anteile an verbundenen Unternehmen, einschließlich Beteiligungen, sowie mit 1.915 Tsd. € auf einen Immobilienanleihefonds. Weitere Abschreibungen in Höhe von 1.911 Tsd. € erfolgten für Anleihen, die trotz nicht dauernder Wertminderung freiwillig zum Zeitwert angesetzt wurden.

Aus dem Abgang von Kapitalanlagen erzielte die Deutsche Rück Gewinne in Höhe von 7.694 Tsd. € (Vorjahr 3.515 Tsd. €). Im Rahmen der Portfoliooptimierung konnten Kursgewinne aus Aktien in Höhe von 3.877 Tsd. € realisiert werden. Darüber hinaus konnten aus der Veräußerung einer in Vorjahren wertberechtigten Unternehmensbeteiligung Abgangsgewinne in Höhe von 2.674 Tsd. € erzielt werden.

Dem gegenüber standen geringe Abgangsverluste von 148 Tsd. € (Vorjahr 28 Tsd. €).

Die um insgesamt 16.628 Tsd. € gestiegenen Erträge und um 2.410 Tsd. € erhöhten Aufwendungen führten zu einem Anstieg des Kapitalanlageergebnisses um 14.218 Tsd. €.

Direkt im Eigenkapital erfasste Gewinne und Verluste haben sich im Berichtszeitraum nicht ergeben.

Anlagen in Verbriefungen bestanden im Berichtszeitraum nicht.

Qualitative und quantitative Informationen über das Anlageergebnis der Gesellschaft im Berichtszeitraum sind ausführlich im Geschäftsbericht über das Geschäftsjahr 2023 auf den Seiten 21ff. dargestellt. Der Geschäftsbericht wurde auf Grundlage des handelsrechtlichen Einzelabschlusses der Gesellschaft zum 31. Dezember 2023 erstellt.

#### A.4 ENTWICKLUNG SONSTIGER TÄTIGKEITEN

In der nachfolgenden Übersicht stellen wir die Sonstigen Erträge und Aufwendungen wie in unserem handelsrechtlichen Abschluss dar:

<b>SONSTIGES ERGEBNIS</b>		
in Tsd. €	<b>2023</b>	<b>2022</b>
<b>Sonstige Erträge</b>		
Erträge aus erbrachten Dienstleistungen	554	502
Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge	1.277	359
Währungskursgewinne	2.181	1.149
Sonstige Erträge	195	36
<b>Summe</b>	<b>4.208</b>	<b>2.046</b>
<b>Sonstige Aufwendungen</b>		
Aufwendungen für das Unternehmen als Ganzes	1.314	1.272
Zinsen und ähnliche Aufwendungen	2.755	2.990
Währungskursverluste	2.410	1.981
Sonstige Aufwendungen	612	504
<b>Summe</b>	<b>7.090</b>	<b>6.746</b>
<b>Saldo</b>	<b>-2.883</b>	<b>-4.700</b>

Die Erträge aus erbrachten Dienstleistungen, insbesondere gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht, sind im Geschäftsjahr leicht gestiegen.

Die sonstigen Zinsen und ähnliche Erträge sind vorrangig durch Zinsen auf Guthaben bei Kreditinstituten gegenüber dem Vorjahr deutlich auf 1.277 Tsd. € angewachsen.

Die Gewinne aus der Währungsumrechnung haben sich im Vergleich zum Vorjahr um 1.032 Tsd. € auf 2.181 Tsd. € erhöht.

Die Zinsen und ähnliche Aufwendungen sind durch die Aufhebung negativer Habenzinsen, die im Geschäftsjahr 2022 noch erhoben wurden, im abgelaufenen Geschäftsjahr 2023 weiter rückläufig.

Den Währungskursgewinnen von 2.181 Tsd. € stehen Währungskursverluste von 2.410 Tsd. € gegenüber. Insgesamt ergibt sich ein negativer Saldo aus Währungskursgewinnen und -verlusten von 229 Tsd. € (Vorjahr negativer Saldo von 832 Tsd. €).

## A.5 SONSTIGE ANGABEN

### Sicherheitsmittel

Das bilanzielle Eigenkapital hat zum Bilanzstichtag leicht auf 204.989 Tsd. € zugenommen. Das Hybridkapital (nachrangige Verbindlichkeiten) blieb im Vergleich zum Vorjahr unverändert. Die Schwankungsrückstellung und ähnliche Rückstellungen wurden durch eine Zuführung von 44.867 Tsd. € erneut gestärkt und lagen zum Geschäftsjahresende bei insgesamt 416.463 Tsd. €.

Unter Berücksichtigung des Bilanzgewinns nach Gewinnverwendung (Dividende 4.500 Tsd. €) konnten unsere Sicherheitsmittel um 7,1 % auf 678.703 Tsd. € ausgebaut werden (Vorjahr 633.597 Tsd. €). Bezogen auf die verdienten Nettobeiträge entspricht dies einer Quote von 75,9 % nach 91,6 % im Vorjahr.

### Rating: A+

Die Ratingagentur Standard & Poor's hat das „A+“-Rating sowie den unverändert stabilen Ausblick für die Deutsche Rück Gruppe bestätigt. Nach dem Bericht von Standard & Poor's verfügt die Deutsche Rück Gruppe über eine nachhaltige, solide Kapitalausstattung auf „AAA“-Level, starke Wettbewerbsposition und sichere Ertragslage. Diese werden durch ein risikoadäquates Underwriting und eine effektive Retrozessionsstruktur unterstützt.

Als eine weitere Stärke würdigte die Ratingagentur die Strategie der Deutsche Rück Gruppe, ihr internationales Geschäft weiter auszubauen. Standard & Poor's sieht darin einen Treiber für Wachstum und die Diversifikation des Portefeuilles. Vor diesem Hintergrund erwartet Standard & Poor's einen anhaltend positiven Geschäftsverlauf sowie eine positive Entwicklung der Kapitalausstattung der Deutsche Rück Gruppe.

### Sonstige Angaben

Sonstige Angaben, die einen wesentlichen Einfluss auf die Geschäftstätigkeit und das Geschäftsergebnis der Gesellschaft haben, liegen nicht vor.

## B. Governance-System

### B.1 ALLGEMEINE ANGABEN ZUM GOVERNANCE-SYSTEM

#### 1. Aufbau und Organisation des Governance-Systems

##### Unternehmensverfassung

Die Gesellschaft wird geführt in der Rechtsform einer Aktiengesellschaft (AG) und verfügt über drei Organe: die Hauptversammlung, den Vorstand und den Aufsichtsrat. Aufgaben, Befugnisse, Rechte und Pflichten der Organe ergeben sich aus den einschlägigen gesetzlichen Normen sowie den Unternehmensstatuten (Satzung, Geschäftsordnungen für Aufsichtsrat und Vorstand nebst Geschäftsverteilungsplan sowie den unternehmensinternen Richtlinien).

##### Vorstand

Gemäß § 7 der Satzung besteht der Vorstand aus mindestens zwei Personen; im Übrigen bestimmt der Aufsichtsrat die Anzahl der Vorstandsmitglieder. Der Vorstand der Gesellschaft setzt sich im Berichtszeitraum aus drei Mitgliedern zusammen.

Der Vorstand leitet die Gesellschaft in eigener Verantwortung, insbesondere legt er die Ziele des Unternehmens und seine Strategie fest. Er ist dabei an das Unternehmensinteresse gebunden und verpflichtet, den Unternehmenswert nachhaltig zu steigern. Der Vorstand ist für ein angemessenes Risikomanagement und -controlling im Unternehmen verantwortlich. Er hat dafür zu sorgen, dass die gesetzlichen Bestimmungen und die unternehmensinternen Richtlinien eingehalten werden und wirkt auf deren Beachtung durch das Unternehmen hin (Compliance). Außerdem steht das Thema Nachhaltigkeit im Fokus des Vorstands. Eine entsprechende Strategie wurde für das Unternehmen verabschiedet.

Unbeschadet der Gesamtverantwortung des Vorstands werden den Vorstandsmitgliedern die einzelnen Geschäftsbereiche im Geschäftsverteilungsplan zugeordnet. Jedes Vorstandsmitglied führt sein Ressort eigenverantwortlich. Angelegenheiten von grundsätzlicher Bedeutung sowie wichtige Geschäftsvorgänge werden im Gesamtvorstand besprochen bzw. dort entschieden. Konkretisiert werden diese Fälle in § 2 der Geschäftsordnung für den Vorstand.

##### Aufsichtsrat

Gemäß § 9 der Satzung besteht der Aufsichtsrat aus neun Mitgliedern. Zwei Drittel setzen sich aus Vertretern der Anteilseigner zusammen und werden von der Hauptversammlung gewählt. Ein Drittel besteht aus gewählten Vertretern von Mitarbeitern der Gesellschaft. Die von der Hauptversammlung zu wählenden Mitglieder sollen wesentliche Erfahrung als leitende Personen von Versicherungsunternehmen gesammelt haben.

Der Aufsichtsrat überwacht die Geschäftsführung des Vorstands und berät ihn dabei. In der Geschäftsordnung für den Vorstand ist zudem festgelegt, bei welchen Angelegenheiten die Zustimmung des Aufsichtsrats einzuholen ist.

### **Zusammenwirken von Vorstand und Aufsichtsrat**

Der Vorstand stimmt die strategische Ausrichtung des Unternehmens mit dem Aufsichtsrat in regelmäßigen Abständen ab und berichtet ihm turnusmäßig sowie anlassbezogen über alle für das Unternehmen relevanten Fragen. Darüber hinaus berichtet der Vorstand dem Prüfungsausschuss des Aufsichtsrats über spezielle Themen im Rahmen dessen Zuständigkeit. Der Aufsichtsrat hat die Informations- und Berichtspflichten des Vorstands näher festgelegt. Bestimmte Arten von Geschäften darf der Vorstand nur mit Zustimmung des Aufsichtsrats vornehmen, zum Beispiel bestimmte Investitionen und Desinvestitionen gemäß § 5 der Geschäftsordnung des Vorstands. Der Zustimmung des Aufsichtsrats bedarf auch die Übernahme von Geschäften durch Vorstandsmitglieder gemäß § 88 AktG. Ferner ist dem Personalausschuss gemäß § 3 der Geschäftsordnung des Vorstands jährlich eine Liste sämtlicher Nebentätigkeiten der Vorstandsmitglieder vorzulegen. Daneben entscheidet der Aufsichtsrat in allen Vorstandsangelegenheiten (u.a. Bestellung, Vergütungsfragen) und beschließt diesbezügliche Leitlinien.

Vorstand und Aufsichtsrat arbeiten zum Wohl des Unternehmens eng zusammen.

### **Arbeit der Ausschüsse**

Es sind drei Ausschüsse des Aufsichtsrats eingerichtet, die sich vorbereitend mit den im Aufsichtsrat anstehenden Themen und Beschlüssen befassen. Die Vorsitzenden der Ausschüsse berichten in den Aufsichtsratssitzungen.

Der Personalausschuss bereitet die zu fassenden Beschlüsse zu Vorstandsangelegenheiten vor. Darüber hinaus befasst er sich mit Aufsichtsrats-, Beirats- und vergleichbaren Mandaten der Vorstandsmitglieder sowie mit der Nachfolgeplanung, soweit sie Vorstandsfunktionen betrifft.

Der Prüfungsausschuss erörtert den Jahresabschluss der Gesellschaft sowie den Geschäftsbericht, den Prüfungsbericht des Abschlussprüfers und den Gewinnverwendungsvorschlag des Vorstands für das abgeschlossene Geschäftsjahr und leitet entsprechende Empfehlungen an den Aufsichtsrat weiter. Ferner prüft er dabei die Integrität des Rechnungslegungs- und die Qualität des Prüfprozesses sowie die Unabhängigkeit des Abschlussprüfers. Eine weitere wichtige Aufgabe nimmt der Ausschuss mit der stetigen Überwachung der Risikolage und des Risikomanagements des Unternehmens und der Erörterung der Risikostrategie wahr. Hierfür lässt er sich vom Inhaber der Risikomanagementfunktion – zusätzlich zu deren regelmäßigen schriftlichen Berichten – ausführlich mündlich informieren. Turnusmäßig werden auch das interne Kontrollsystem und die Interne Revision erörtert.

Der Kapitalanlageausschuss bespricht regelmäßig die Strategische Asset-Allokation und die Entwicklung der Kapitalanlageergebnisse.

### **Hauptversammlung**

Die Hauptversammlung entscheidet über die Gewinnverwendung sowie die Entlastung von Vorstand und Aufsichtsrat. Darüber hinaus wählt die Hauptversammlung die Vertreter der Anteilseigner im Aufsichtsrat und beschließt insbesondere über Satzungsänderungen und einzelne Kapitalmaßnahmen. Bestimmte Unternehmensverträge werden nur mit Zustimmung der Hauptversammlung wirksam. Außerdem bestellt die Hauptversammlung den Abschlussprüfer für den Jahres- und Konzernabschluss.

### **Ausgestaltung der Schlüsselfunktionen**

Der Vorstand hat die Schlüsselfunktionen Risikomanagement, Compliance, Versicherungsmathematische Funktion sowie Interne Revision eingerichtet und deren Organisation, Aufgaben und Zusammenarbeit in einer Governance-Leitlinie festgelegt.

Die Inhaber der Schlüsselfunktionen sind hinsichtlich der Ausübung ihrer Funktion unmittelbar dem Vorstand unterstellt und berichten direkt an ihn. Ihre Aufgaben, Verantwortlichkeiten und Befugnisse sind in Leitlinien definiert. Die Inhaber der Schlüsselfunktionen unterstützen den Vorstand in seiner Leitungsfunktion im Unternehmen.

Ein unabhängiges und objektives Arbeiten der Funktionen ist durch die organisatorische Stellung und Aufgabenzuweisung sichergestellt. Sie haben Zugang zu allen für die Ausübung ihrer Tätigkeiten benötigten Informationen. Zusätzlich findet ein angemessener Informationsaustausch zwischen den Schlüsselfunktionen, dem Vorstand und dem Aufsichtsrat sowie auch in den unternehmenseigenen Gremien Governance-Ausschuss, -Komitee und Dialogkreis statt. Hierzu zählen auch regelmäßige Abstimmungen, insbesondere zur Fortentwicklung und Überprüfung des Governance-Systems gemäß § 23 Abs. 2 VAG. Die Schlüsselfunktionen sind sowohl in personeller Hinsicht als auch bezüglich der Sachmittel angemessen ausgestattet.

### **Drei-Linien-Modell**

Die Governance- bzw. Organisationsstruktur des Unternehmens folgt dem allgemein anerkannten „Drei-Linien-Modell“, in dem die Schlüsselfunktionen eine wichtige Rolle wahrnehmen. Das Modell legt die Struktur und das Zusammenwirken der steuernden und überwachenden Einheiten fest und sorgt für eine effektive Überwachung und Kontrolle im Unternehmen. Die „erste Verteidigungslinie“ umfasst die Steuerung und Kontrolle der operativen Geschäftsbereiche. Die „zweite Verteidigungslinie“ überwacht als unabhängige Kontroll- und Überwachungsinstanz vor allem die Aktivitäten der operativen Geschäftsbereiche. Zu dieser Linie zählen die Schlüsselfunktionen Risikomanagement, Compliance und die versicherungsmathematische Funktion. Auf der „dritten Verteidigungslinie“ erfolgt eine nachgelagerte prozessunabhängige Prüfung durch die Interne Revision. Die Gesamtverantwortung für die Angemessenheit und Wirksamkeit der Governancessstruktur liegt beim Vorstand, der vom Aufsichtsrat überwacht wird.

### **Wesentliche Änderungen des Governance-Systems im Berichtszeitraum**

Grundlegende Änderungen des Governance-Systems haben sich im Berichtszeitraum nicht ergeben.

Auf Empfehlung des Governance-Komitees aus dem Vorjahr wurde lediglich das bereits existierende „Drei-Linien-Modell“ geschärft und deutlicher im Governance-System, insbesondere in den betreffenden Unternehmensleitlinien, verankert. Zudem wurde ein Governance-Ausschuss eingerichtet, der als zentrales Gremium unterhalb des Vorstands die Arbeiten und Berichte der verschiedenen Governance-Funktionen koordiniert, zusammenführt und bewertet, damit Vorstand und der Prüfungsausschuss des Aufsichtsrates ihrem gesetzlichen Prüfungs- bzw. Überwachungsauftrag in fokussierter Form nachkommen können. Ferner hat das Unternehmen das Governance-System bzw. einzelne Unternehmensleitlini-

en geringfügig an aktuelle Gegebenheiten (u. a. Erweiterung der bestehenden Sanktionsscreening-Software) angepasst.

## **2. Vergütung**

Die Vergütung des Vorstands orientiert sich in horizontaler Perspektive an einem Marktvergleich und vertikal an der übrigen Vergütungsstruktur innerhalb der Gesellschaft. Die jährliche feste Grundvergütung besteht aus einem versorgungsfähigen und einem nicht versorgungsfähigen Bestandteil. Für die Mitglieder des Vorstands ist die variable Vergütung gemessen an der gesamten festen Grundvergütung in ihrer Höhe auf maximal 20 % begrenzt. Die variable Vergütung orientiert sich an marktüblichen Größenordnungen, die der Bedeutung der Tätigkeit des Vorstands für den Geschäftserfolg Rechnung tragen. Die Auszahlung von 60 % der variablen Vergütung wird, beginnend mit dem Ende des Geschäftsjahres, für welches die variable Vergütung gewährt wird, um drei Jahre aufgeschoben.

Die Vergütungsstruktur des Aufsichtsrats wird durch die Hauptversammlung festgelegt. Sie enthält keine variablen Bestandteile und orientiert sich in horizontaler Perspektive an einem Marktvergleich und vertikal an der übrigen Vergütungsstruktur innerhalb der Gesellschaft. Der Vorsitzende des Aufsichtsrats erhält das Doppelte der Vergütung eines Aufsichtsratsmitglieds, der stellvertretende Vorsitzende das Anderthalbfache.

Die Vergütungsstruktur der Gesellschaft für Mitarbeiter und Inhaber von Schlüsselfunktionen basiert auf den auf Unternehmensseite vom Arbeitgeberverband der Versicherungsunternehmen in Deutschland e. V. abgeschlossenen Tarifverträgen für die private Versicherungswirtschaft. Die Gewährung von variablen Vergütungsbestandteilen richtet sich nach der im Rahmen des unternehmenseigenen Karrieremodells definierten Karrierestufe und orientiert sich an marktüblichen Größenordnungen. Das Karrieremodell definiert die erzielbaren variablen Vergütungsbestandteile der Mitarbeiter und der Inhaber von Schlüsselfunktionen, die zwischen 0 % und 20 % des jährlichen Festgehalts liegen können. Inhaber von Leitungsfunktionen sowie Mitarbeiter der Karrierestufen Senior Referent und Referent können dabei bis zu maximal 20 % ihres Jahresfestgehalts als variable Vergütung beziehen, Mitarbeiter der Karrierestufe Fachreferent und der Einstiegsstufe bis zu maximal 10 % des Jahresfestgehalts. Diese Staffellung bildet die jeweilige gesteigerte Übernahme von Verantwortung in den Karrierestufen ab, die entsprechend durch die sich erhöhende Beteiligung am Unternehmenserfolg abgebildet wird.

Die Erfolgskriterien für die Bemessung variabler Vergütung orientieren sich an quantitativen Unternehmens- und qualitativen individuellen Zielen, die am ökonomischen Erfolg der Gesellschaft bemessen sind. Beide Zielkomponenten werden jährlich neu festgelegt. Für Mitglieder des Vorstands beträgt aufgrund der Übernahme der Gesamtverantwortung für den Unternehmenserfolg der Anteil an der Zielerreichung 80 % der quantitativen Unternehmensziele und 20 % der qualitativen individuellen Ziele. Für Mitarbeiter beträgt der Anteil der quantitativen Unternehmensziele und der qualitativen individuellen Ziele an der Zielerreichung jeweils 50 %. Für Inhaber der Schlüsselfunktionen beträgt der Anteil der quantitativen Unternehmensziele 0 % und der qualitativen individuellen Ziele 100 % an der Zielerreichung.

Durch die Aufnahme qualitativer individueller Ziele wird für diese Mitarbeitergruppen der eigene Beitrag am Unternehmenserfolg sichtbar und fördert somit die Arbeitszufriedenheit und Motivation.

Insgesamt honoriert das Zielbonussystem die Erreichung von Ergebnis- und Leistungszielen. Da sich diese aus den quantitativen Unternehmenszielen ableiten können, ist die Zielvereinbarung in Verbindung mit einer variablen Vergütung ein integriertes Steuerungsinstrument. Die variable Vergütung unterstützt dabei die Durchführung des Zielerreichungsprozesses. Durch die Begrenzung der variablen Vergütung auf maximal 20 % nimmt dieser Gehaltsbestandteil nicht den wesentlichen Teil der Gesamtbezüge der betroffenen Mitarbeiter ein. Damit soll vermieden werden, dass der Fokus bei der Umsetzung der jeweiligen Aufgaben zu sehr auf das Erreichen der qualitativen individuellen Ziele gelegt wird. Gleichzeitig lässt diese Regelung die Belohnung individueller Erfolge durch eine adäquate und markt-konforme Entlohnung zu.

Im Rahmen der Altersversorgung werden für Mitarbeiter, Inhaber von Schlüsselfunktionen und Mitglieder des Vorstands Zusagen gewährt, die auf einem beitragsorientierten Modell beruhen oder sich als Prozentsatz der zuletzt vor dem Ausscheiden gewährten festen pensionsberechtigten Bezüge errechnen.

Die Vorstände erhalten eine Altersversorgung in Höhe von 50 % bis 59 % des ruhegeldfähigen Jahresgehaltes. Dieser Versorgungssatz steigt mit Ablauf jeden weiteren Jahres der Zugehörigkeit um 0,7 bis 1,2 Prozentpunkte. Maximal können 60 % bis 65 % des ruhegeldfähigen Jahresgehaltes erreicht werden. Ansprüche aus früheren Dienstverhältnissen, weitere Versorgungsbezüge der Deutsche Rück Gruppe und Renten aus der gesetzlichen Rentenversicherung werden angerechnet. Letzteres soweit sie nicht auf Beiträgen beruhen, die vom Vorstand selbst geleistet wurden.

Die Inhaber von Schlüsselfunktionen erhalten je nach Eintrittsdatum eine beitragsorientierte Leistungszulage oder eine Versorgung in Form einer Direktzusage.

Die beitragsorientierte Leistungszulage wird über den Durchführungsweg Unterstützungskasse im Rahmen einer Kombination aus arbeitgeber- und arbeitnehmerfinanzierter betrieblicher Altersversorgung gewährt.

Die Höhe der monatlichen Arbeitnehmerzuwendung beträgt für die Dauer des Arbeitsverhältnisses 2 % bzw. 3 % und die Höhe der monatlichen Arbeitgeberzuwendung beträgt 6 % bzw. 9 % des ruhegehaltfähigen Monatsgehalts.

Die Direktzusage sieht eine monatliche Altersrente ab Alter 65 vor. Die Höhe der Leistung hängt von einem Prozentsatz ab, welcher sich nach der Dauer der Dienstzugehörigkeit richtet. Der Prozentsatz kann maximal 20 % betragen. Die monatliche Altersrente setzt sich aus zwei Teilen zusammen: Der Prozentsatz, angewandt auf den Teil des letzten monatlichen Gehalts bis zur Beitragsbemessungsgrenze in der Rentenversicherung zuzüglich des dreieinhalbfachen Prozentsatzes, angewandt auf den Teil des letzten monatlichen Gehalts oberhalb der Beitragsbemessungsgrenze. Angerechnet werden Leistungen aus einer bei der Provinzial Rheinland abgeschlossenen Direktversicherung.

Die Mitglieder des Aufsichtsrats erhalten keine Versorgungszusagen.

### **3. Wesentliche Transaktionen mit nahestehenden Personen**

Mit Anteilseignern der Deutschen Rück bestehen wesentliche Geschäftsbeziehungen im Rahmen unserer Tätigkeit als Rückversicherungsunternehmen. Diese Transaktionen im Rahmen des ordentlichen Geschäftsgangs werden zu marktüblichen Bedingungen abgeschlossen. Weitere wesentliche Transaktionen mit Personen, die maßgeblichen Einfluss auf die Deutsche Rück ausüben oder mit Mitgliedern des Vorstands oder Aufsichtsrats, die ihrem Umfang nach nicht für beide Parteien der Transaktion unbedeutend sind, wurden im Berichtszeitraum nicht vorgenommen.

## **B.2 ANFORDERUNGEN AN DIE FACHLICHE QUALIFIKATION UND PERSÖNLICHE ZUVERLÄSSIGKEIT**

### **Anforderungen**

Die fachliche Qualifikation der Personen mit Schlüsselaufgaben setzt eine der jeweiligen Position angemessene Berufserfahrung sowie ausreichende Kenntnisse und Fähigkeiten voraus, die für ein solides und vorsichtiges Management und die Erfüllung der jeweiligen Aufgabe bzw. Position erforderlich sind. Für den Vorstand und den Aufsichtsrat sind zudem spezielle Qualifikationsanforderungen einzuhalten, die sich aus gesetzlichen Vorgaben und der Verwaltungspraxis der Aufsichtsbehörden ergeben.

Ein Vorstandsmitglied muss vor allem über fundierte Kenntnisse der (Rück-)Versicherungs- und Finanzmärkte verfügen sowie ausreichend Wissen und Erfahrung zu finanz- und versicherungsmathematischen Analysen mitbringen. Zudem müssen ihm die wesentlichen Geschäftsstrategien und -modelle sowie auch die diversen aufsichtsrechtlichen Anforderungen vertraut sein. Die erforderliche Leitungserfahrung sollte aus einer Führungstätigkeit in derselben Branche resultieren.

Um ihrer Kontroll- bzw. Überwachungsfunktion nachkommen zu können, müssen auch Aufsichtsratsmitglieder über die hierzu erforderlichen Kenntnisse, Fähigkeiten und Erfahrungen verfügen. Mindestens ein Mitglied des Aufsichtsrats muss Sachverstand auf dem Gebiet der Rechnungslegung und mindestens ein weiteres Mitglied Sachverstand auf dem Gebiet der Abschlussprüfung besitzen. Der Aufsichtsrat der Deutschen Rück ist – abgesehen von den Arbeitnehmervertretern – ausschließlich mit Vorständen aus der Branche besetzt, sodass die erforderliche Qualifikation erfüllt wird.

Die Anforderungen an fachliche Qualifikation der Schlüsselfunktionsinhaber orientieren sich eng an den jeweiligen Aufgaben der Funktion, d.h. die Fachkenntnisse richten sich nach den jeweils erforderlichen Kernkompetenzen. Neben der entsprechenden beruflichen Qualifikation zählen hierzu u.a. auch analytische Fähigkeiten, Problemlösungskompetenzen sowie hierarchieübergreifende Kommunikationsfähigkeit.

Die Anforderungen an die fachliche Eignung werden unter Berücksichtigung des Grundsatzes der Proportionalität erfüllt, d. h. unserer unternehmensindividuellen Risiken, der Art und des Umfangs des Geschäftsbetriebes. So sind die erforderlichen Kenntnisse immer bezogen auf das allgemeine Geschäfts-, Wirtschafts- und Marktumfeld, in dem wir tätig sind, zu betrachten.

Die mit Schlüsselaufgaben betrauten Personen müssen im Rahmen der persönlichen Zuverlässigkeit verantwortungsvoll und integer sein und ihre Tätigkeiten pflichtbewusst sowie mit der gebotenen Sorgfalt erfüllen. Weder dürfen Interessenkonflikte bestehen, noch darf sich die Person im Vorfeld der Bestellung durch strafbare Handlungen als nicht zuverlässig erwiesen haben.

Die Anforderungen an die einzelnen Personenkreise haben wir in einer Unternehmensleitlinie definiert.

### **Bewertungsprozess**

Zur Bewertung der fachlichen Qualifikation und persönlichen Zuverlässigkeit haben wir im Rahmen der Ämter- bzw. Stellenbesetzung für die einzelnen betroffenen Personenkreise strukturierte Auswahlprozesse – u.a. mehrstufige Bewerbergespräche, Assessments, ggf. Einschaltung von Personalberatern etc.

– festgelegt und jeweils konkrete Anforderungsprofile (bzgl. Ausbildung/Studium, Berufserfahrung und Branchenexpertise) definiert. Als Nachweis für die fachliche Eignung und Zuverlässigkeit werden von den betroffenen Personen geeignete Unterlagen (u.a. Lebenslauf, Arbeitszeugnisse, Fortbildungsnachweise, Führungszeugnis etc.) angefordert und im Einzelfall Anzeigepflichten festgelegt, so etwa die Offenlegung von Interessenkonflikten von Aufsichtsratsmitgliedern.

Die Entscheidungsprozesse werden angemessen dokumentiert und gemeinsam mit den zugrunde gelegten Unterlagen aufbewahrt.

Um die Qualifikationsanforderungen auch während der Zeit der Ausübung der Funktion sicherzustellen, werden die betreffenden Personen regelmäßig überprüft und ggf. entsprechende Weiterbildungs- bzw. personelle Maßnahmen vorgesehen. Zudem werden anlassunabhängig bei Mitgliedern von Vorstand und Aufsichtsgremium im Rahmen der jeweiligen Wiederbestellung sowie bezüglich der Schlüsselfunktionen alle drei Jahre anhand eines vorgegebenen Fragebogens Selbstauskünfte zur Beurteilung der persönlichen Zuverlässigkeit eingeholt.

Ferner hat das Unternehmen konkrete Anlässe und Sachverhalte festgelegt, bei denen zwingend eine erneute Überprüfung der fachlichen Eignung und persönlichen Zuverlässigkeit vorzunehmen ist, beispielsweise bei Tätigkeitserweiterung oder -wechsel und bei konkreten Anhaltspunkten, die die persönliche Zuverlässigkeit gefährden könnten.

## **B.3 RISIKOMANAGEMENTSYSTEM EINSCHLIEßLICH DER UNTERNEHMENSEIGENEN RISIKO- UND SOLVABILITÄTSBEURTEILUNG**

### **1. Organisation des Risikomanagements (Aufbauorganisation)**

Mit der Aufbauorganisation des Risikomanagements werden für die Deutsche Rück die Verantwortlichkeiten und Rollen beim Management und Controlling von Risiken definiert. Das Management der Risiken erfolgt auf Basis zentraler Vorgaben und Regelungen in den jeweiligen Geschäftsbereichen. Das Risikocontrolling erfolgt – wo immer möglich und sinnvoll – unabhängig von der Unternehmenssteuerung.

#### **1.1 Aufsichtsgremien**

Der Aufsichtsrat bildet zusammen mit dem Vorstand das Verwaltungs-, Management- oder Aufsichtsrat (VMAO) im Rahmen von Solvency II. Dem VMAO werden im Rahmen von Solvency II umfangreiche Rechte und Pflichten zugeordnet. Der wesentliche Teil der Aufgaben wird dabei durch den Vorstand wahrgenommen.

Die Aufgaben des Aufsichtsrats mit Blick auf das Risikomanagement bestehen in der Prüfung der Geschäftsstrategie, der damit verbundenen Risikostrategie und der Angemessenheit und Wirksamkeit des Risikomanagementsystems. Der Aufsichtsrat vergewissert sich im Rahmen der internen ORSA-Berichterstattung bzw. der Risikoberichterstattung, dass zur Umsetzung der Risikostrategie geeignete Systeme, Methoden und Prozesse eingerichtet sind und bewertet die ihm vorgelegten Berichte über die Risikoexponierung des Unternehmens.

Um ihren Aufsichtspflichten nachzukommen, hat der Aufsichtsrat mehrere Ausschüsse gebildet, die spezielle Themen vertieft betrachten. Relevant für das Risikomanagement sind der Prüfungsausschuss sowie der Kapitalanlageausschuss.

Die ordentlichen Aufsichtsratssitzungen der Deutschen Rück finden dreimal jährlich statt. Darin wird der Aufsichtsrat durch die Risikomanagementfunktion über die Risikosituation und die Risikoentwicklung informiert.

#### **1.2 Vorstand**

Entsprechend der BaFin-Mindestanforderungen an die Governance (MaGo) ist der Vorstand der Deutschen Rück dafür verantwortlich, dass das Risikomanagementsystem angemessen und wirksam ausgestaltet ist.

Der Vorstand entwickelt die strategische Ausrichtung des Unternehmens, stimmt diese mit dem Aufsichtsrat ab und sorgt für ihre Umsetzung. Die Risikostrategie wird aus der Geschäftsstrategie abgeleitet und beschreibt die Werte des Risikomanagements, die Risikoarten, -herkunft, -tragfähigkeit und -toleranz sowie Aufgabenbereiche, Prozesse, Schnittstellen und strategische Maßnahmen. Die Risikostrategie wird durch die Risikoleitlinien konkretisiert.

Der Vorstand ist verantwortlich für die Umsetzung der Risikostrategie und sorgt für ein angemessenes und funktionierendes Risikomanagement und Risikocontrolling.

Grundlage für die Funktionsfähigkeit des Solvency-II-Aufsichtsregimes und damit auch für die ordnungsgemäße Funktion des Risikomanagements ist die Implementierung und Ausstattung der Schlüsselfunktionen. Diese berichten mindestens einmal jährlich direkt und schriftlich über die Arbeitsergebnisse und ihre Funktionsfähigkeit an den Vorstand.

### **1.3 Risikomanagementfunktion**

Die Risikomanagementfunktion (RMF) wird durch den Abteilungsleiter Risikomanagement wahrgenommen. Sie ist unmittelbar dem Vorstandsvorsitzenden unterstellt und berichtet direkt an den Vorstand.

Der Inhaber der Risikomanagementfunktion koordiniert die Risikomanagementaktivitäten auf allen Ebenen und in allen Geschäftsbereichen. Sie ist verantwortlich für die Entwicklung und Umsetzung von Strategien, Methoden, Prozessen und Meldeverfahren, die erforderlich sind, um die eingegangenen oder potenziellen Risiken kontinuierlich auf Einzelbasis und aggregierter Basis sowie ihre Interdependenzen zu erkennen, zu messen, zu überwachen, zu managen und darüber Bericht zu erstatten. Sie ist generell für die Überwachung des Risikomanagementsystems verantwortlich, identifiziert mögliche Schwachstellen, berichtet darüber an den Vorstand und entwickelt Verbesserungsvorschläge. Die Risikomanagementfunktion ist für die aufsichtsrechtlichen Prozesse ihre Organisationseinheit betreffend verantwortlich.

Eine wesentliche Aufgabe ist dabei die Bewertung und Analyse aller Risiken des Unternehmens und des konsolidierten Gesamtrisikos auf Unternehmensebene mittels des Internen Risikomodells. Dazu ist die Risikomanagementfunktion verantwortlich für die Konzeption und Umsetzung des Internen Risikomodells. Die Entwicklung, Dokumentation und Risikobewertung einzelner Risikomodule wird in enger Abstimmung mit der Risikomanagementfunktion durch die Fachbereiche durchgeführt. Die Risikomanagementfunktion testet und validiert die Risikomodule des Internen Risikomodells und gewährleistet die Leistungsfähigkeit des Modells insgesamt. Die Leistungsfähigkeit wird auch im Rahmen der Validierung des Standardmodells im ORSA implizit überprüft und dokumentiert.

Die RMF ist in wichtige Entscheidungsprozesse mit Bezug zum Risikomanagement eingebunden. Dazu zählen das Investment Committee, das Underwriting Committee sowie das Compliance Committee und der Compliance-Ausschuss.

Generell verfolgt die Risikomanagementfunktion einen prospektiven Ansatz, d.h. Risiken werden insbesondere in Bezug auf die erwartete bzw. geplante Entwicklung des Unternehmens analysiert und es wird auf Fehlentwicklungen hingewiesen. Neben der generellen Beratung des Vorstands in Risikomanagementfragen wird eine Stellungnahme der Risikomanagementfunktion bei allen Entscheidungen eingeholt, die Einfluss auf die Eigenmittelstrategie oder einen signifikanten Einfluss auf die Risikosituation haben können.

Ergeben sich aus den Analysen und Stellungnahmen des Risikomanagements Indikationen, die auf eine wesentliche Änderung der Risikosituation hinweisen und damit die definierten Kriterien für einen Ad-hoc-ORSA erfüllt, ist ein solcher Prozess entsprechend den Richtlinien durchzuführen.

#### 1.4 Risikoverantwortliche

Für alle identifizierten Risiken sind entsprechende Risikoverantwortliche definiert.

Die Risikoverantwortlichen sorgen für die Bewertung, Steuerung und Kontrolle der Risiken in den von ihnen verantworteten Geschäftsbereichen. Dies umfasst

- die Einhaltung der bestehenden Regelungen und Limits,
- die Einrichtung angemessener interner Kontrollen,
- die Schaffung von Risikotransparenz durch regelmäßige Berichterstattung an das zentrale Risikocontrolling,
- die Inventur der Risiken des Geschäftsbereichs im Rahmen der mindestens einmal jährlich durchgeführten Risiko-Workshops,
- Ad-hoc-Berichterstattungen an die Abteilung Risikomanagement, falls sich die Risikolage oder die Einschätzung zu den verantworteten Risiken unterjährig geändert hat oder ein Risiko- oder Warnlimit verletzt wurde.

Risikoverantwortliche sind üblicherweise Mitarbeiter der 1. und 2. Führungsebene. Wenn mehrere Führungskräfte für ein Risikofeld oder ein Risiko verantwortlich sind, hat der Ressortleiter eine entsprechende Koordination sicherzustellen. Die Risikoverantwortlichen sind im Risikoinformationssystem dokumentiert. Die Verantwortlichkeiten werden regelmäßig in den Risiko-Workshops überprüft und gegebenenfalls angepasst.

#### 1.5 Risikocontroller

##### 1.5.1 Chief Underwriting Officer (Nichtleben)

Der Chief Underwriting Officer (CUO) ist verantwortlich für die operative Steuerung des Underwritings im Nichtlebensgeschäft. Zur Wahrnehmung dieser Aufgabe wird er durch das Zentrale Underwriting Management (ZUM) unterstützt. Die Aufgaben beinhalten die laufende Ausarbeitung von operativen Handlungsempfehlungen im Hinblick auf die Risikokapitalauslastung, Diversifikation und Profitabilität.

Das ZUM entwickelt die Tarifierungswerkzeuge sowie insbesondere die NatCat-Bewertungsmodelle. Die Ergebnisse seiner Arbeiten fließen in das Interne Risikomodell Nichtleben (RA-Tech) ein, das die Prämienerisiken und Katastrophenrisiken misst. Die Ergebnisse der Risikoanalysen sind Basis für wesentliche Steuerungsinstrumente des Unternehmens.

Das ZUM übernimmt die Federführung bei der Aufstellung der Zeichnungsrichtlinien. Die Zeichnungsrichtlinien gewährleisten einen einheitlichen Standard im Underwriting. Die Zeichnungsrichtlinien werden jährlich geprüft und etwaige Änderungen durch den Vorstand verabschiedet.

##### 1.5.2 Underwriting Committee

Das Underwriting Committee entscheidet bei besonderen Geschäftsvorfällen im Rahmen der Erneuerung Nichtleben über das weitere Vorgehen. Das Underwriting Committee wird aus Verantwortlichen (Vorstände, Bereichsleiter oder Abteilungsleitern) der Fachbereiche Markt, Underwriting, CRS sowie der RMF gebildet. Stellvertretungen sind zulässig.

### 1.5.3 Abteilung Controlling

Die Abteilung Controlling verantwortet den gruppenweiten Steuerungs- und Controllingprozess. Die handelsrechtliche und wertorientierte Steuerung des Gesamtunternehmens basiert auf diesem Prozess und wird durch den Ratingprozess flankiert. Im Zuge dessen werden die für das Gesamtunternehmen maßgeblichen Steuerungsdimensionen überwacht und analysiert. Die zentralen Systeme, die Grundlage für die notwendigen Analysen sind, werden ebenfalls von der Abteilung entwickelt.

### 1.5.4 Risikocontrolling Leben

Die Leitung des Bereichs Leben/Kranken Markt- und Produktmanagement ist federführend bei der Aufstellung der Zeichnungsrichtlinien und verantwortet das Interne Risikomodell für das versicherungstechnische Risiko Leben.

### 1.5.5 Risikocontrolling Kapitalanlagen

Für die Deutsche Rück wurde ein Kapitalanlageausschuss gebildet, der das Controlling der Kapitalanlagen auf Ebene des Aufsichtsrats sicherstellt.

Die Berichterstattung wird durch das Kapitalanlagecontrolling im Bereich Kapitalanlagen sichergestellt.

### 1.5.6 Investment Committee

Das unabhängige Risikocontrolling der Kapitalanlagen wird durch das Investment Committee (IC) sichergestellt. Zum IC gehören der Ressortvorstand Kapitalanlagen, der Leiter Kapitalanlagen, der Leiter CRS, der Leiter Rechnungswesen, der Inhaber der Risikomanagementfunktion sowie die Abteilungsleiter der Abteilungen Kapitalanlagecontrolling, Strategische Asset-Allokation, Marktrisiko und Controlling.

Die unterjährige Entwicklung der Kapitalanlagen sowie die Einhaltung der Risikolimits für die Kapitalanlage sind im Rahmen der Berichterstattung an das Investment Committee zu dokumentieren. Die Sitzungen des Investment Committees unter Leitung des Bereichsleiters Kapitalanlagen finden monatlich statt.

### 1.5.7 Risikocontroller in den Geschäftsbereichen

Der Risikocontroller unterstützt den Risikoverantwortlichen in der Bewertung, Steuerung und Kontrolle der identifizierten Risiken, wo immer die Organisationsstruktur dies zulässt und dies sinnvoll erscheint. In dieser Funktion ist er Ansprechpartner für die Risikomanagementfunktion. Die Risikocontroller sind im Risikoinformationssystem dokumentiert. Die Verantwortlichkeit wird regelmäßig in den Risiko-Workshops überprüft und gegebenenfalls angepasst.

## 2. Integrierter Risikomanagementprozess (Ablauforganisation)

Das Risikomanagement basiert auf zwei zentralen Prozessen. Dies sind das Risikocontrolling der Einzelrisiken sowie der quantitative Risikomanagementprozess. Die Prozesse stellen aus der Bottom-up- und aus der Top-down-Perspektive sicher, dass die Risiken innerhalb der Deutschen Rück identifiziert, gemessen und gesteuert werden.

Das Risikocontrolling der Einzelrisiken hat das Ziel, eine vollständige Übersicht aller Risiken zu erstellen, diese betreffend Eintrittswahrscheinlichkeit und Auswirkung zu bewerten, Risikomanagementmaßnahmen zu initiieren und zu dokumentieren und eine adäquate Berichterstattung innerhalb des Unter-

nehmens an die verantwortlichen Gremien und die Aufsichtsbehörden zu etablieren. Basis dieses Prozesses sind die jährlich durchgeführten Risiko-Workshops der Risikoverantwortlichen und Risikocontroller unter Federführung des Risikomanagements. Das Risikocontrolling der Einzelrisiken ist vom quantitativen Risikomanagementprozess dadurch abzugrenzen, dass alle Risiken des Unternehmens individuell betrachtet und voneinander unabhängig bewertet werden.

Das quantitative Risikomanagement analysiert die Risiken des Unternehmens auf Basis einheitlicher Grundsätze und führt die einzelnen Risikoanalysen zu einer Gesamtsicht zusammen.

Das Risikocontrolling der Einzelrisiken ergänzt das auf internen Modellen basierende Risikomanagement und erlaubt die Plausibilisierung der Modellergebnisse auf Basis unabhängig aufgestellter Szenarien oder historischer Ereignisse.

Im Risikomanagement liegt der Fokus auf der Top-down-Perspektive, das heißt auf der Kapital- und Risikosteuerung auf Gesamtebene. Das Risikomanagement stellt hierbei eine koordinierte Vorgehensweise und eine konsistente Limitierung der Risiken sicher.

## **2.1 Risikocontrolling von Einzelrisiken**

Das Risikocontrolling der Einzelrisiken ist in die Prozessschritte Risikoidentifikation, Risikobeurteilung, -steuerung, -kontrolle und -berichterstattung aufgeteilt. Zur Unterstützung des Risikocontrollings und zur Förderung von Risikotransparenz und Risikokultur im Unternehmen wurden verschiedene Informationsmedien entwickelt.

Für die Deutsche Rück wurde das Risikoinformationssystem (RIS) entwickelt. Die oben beschriebene Risikomanagementorganisation sowie die Ergebnisse der Prozessschritte des Risikocontrollings werden im RIS dokumentiert. Pro identifiziertem Einzelrisiko sind unter anderem die personelle Zuordnung der Verantwortlichkeiten, die risikospezifischen Ansätze zur Analyse und Steuerung der Risiken sowie Szenarien mit Eintrittswahrscheinlichkeit mit deren Brutto- und Nettoauswirkung gespeichert (vor/nach Risikomanagementmaßnahmen). Über Risikomatrizen werden die Risiken in Bezug zum Risikokapital gesetzt, um das Potenzial zur Gefährdung der risikostrategischen Limits zu analysieren. Ergänzend werden fachbereichsspezifische Dokumentationen zu Risikoanalyse und -steuerung eingebunden.

Der Risikocontrollingprozess für Einzelrisiken orientiert sich eng an den implementierten Prozessen und Organisationsstrukturen.

### **2.1.1 Risikoidentifikation**

Die Risikoidentifikation ist ein jährlicher Prozess, der Teil des Risikomanagement- und ORSA-Prozesses ist. An dessen Ende steht der Risikoausschuss, der die Ergebnisse der fachspezifischen Risiko-Workshops für den ORSA im Gesamtkontext beurteilt und Korrelationen und Abhängigkeiten zwischen den Risiken analysiert und bewertet. Der Risikoausschuss wird durch die RMF, die Compliance-Funktion, die VMF, den Verantwortlichen für die interne Revision und den Risikoverantwortlichen der Deutschen Rück gebildet.

Mindestens einmal jährlich werden bezüglich aller in der Risikolandkarte enthaltenen Risikofelder und einiger einzelner Risiken Risiko-Workshops mit den Vertretern der Fachbereiche und den Risikocontrollern durchgeführt.

In den Workshops werden zum einen die erfassten Risiken diskutiert sowie die Risikosituation hinsichtlich neuer Risiken überprüft. Dabei erfolgt eine erste Bewertung der Risiken oder es werden die entsprechenden Modelle und Bewertungsverfahren festgelegt. Die Diskussion der Risiken erfolgt entlang der Risikolandkarte.

Die Ergebnisse aus den Workshops werden am Ende des Prozesses in den Risikoausschuss eingebracht und mindestens einmal jährlich, in der Regel zwischen Januar und Oktober, mit den Risikoverantwortlichen abgestimmt und dem Vorstand und Aufsichtsrat im Rahmen der internen ORSA-Berichterstattung zur Kenntnis gebracht. Sie sind zudem ein wichtiger Teil der ORSA-Berichterstattung an die Aufsichtsbehörde und werden im Risikoinformationssystem (RIS) dokumentiert, wo sie den Risikoverantwortlichen und Risikocontrollern zentral zur Verfügung gestellt werden.

Die Identifikation und Beurteilung der nicht quantifizierbaren Risiken ist Aufgabe des Dialogkreises. Der Dialogkreis besteht aus den Vorständen und der ersten Führungsebene der Gesellschaft, er tagt in der Regel zweimal jährlich.

#### 2.1.2 Risikosteuerung von Einzelrisiken

Basis für die Risikosteuerung ist die systematische Steuerung der Einzelrisiken. Alle zur Risikosteuerung implementierten wesentlichen Maßnahmen werden im Rahmen des Risikomanagementprozesses erfasst und dokumentiert. Dabei wird zwischen ordentlichen und außerordentlichen Risikomaßnahmen unterschieden. Ordentliche Maßnahmen zum Risikomanagement basieren auf einem geregelten Prozess und sind in der Risikostrategie dokumentiert. Außerordentliche Maßnahmen erfolgen in der Regel nach dem Eintritt eines Risikos oder vor dem Hintergrund einer erkannten Bedrohung. Außerordentliche Maßnahmen werden im Rahmen von Ad-hoc-Berichten dokumentiert und explizit in den Risikoberichten beschrieben.

#### 2.1.3 Ableitung wesentlicher Risiken: Risikoprofil

Das Risikoprofil leitet sich direkt aus der Risikoidentifikation und Risikoanalyse der Einzelrisiken ab. Mittels der Übersicht aller Risiken können die Risiken identifiziert werden, die nach Ausmaß und Eintrittswahrscheinlichkeit einen wesentlichen Einfluss auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Unternehmens haben oder die gesetzten Ziele des Managements gefährden können. Fokus der Analyse ist hierbei eine möglichst detaillierte Analyse von Einzelrisiken. Dies ist notwendig, um eine vollständige und belastbare Basis für das Risikomanagement zu schaffen und insbesondere die wesentlichen Risiken für das Unternehmen zu identifizieren.

Wir definieren wesentliche Risiken in diesem Zusammenhang anhand ihrer Eintrittswahrscheinlichkeit und Auswirkung auf das Unternehmen. Wesentlich ist danach ein Risiko, dessen Produkt aus Wurzel der Eintrittswahrscheinlichkeit und der relativen Auswirkung auf das Risikokapital  $> 0,1\%$  beträgt. Die Kalibrierung der Wesentlichkeit orientiert sich dabei zum einen daran, dass ein Risiko als wesentlich definiert wird, wenn es bei 1% Wahrscheinlichkeit 10 % Risikokapital verzehrt. Um unterschiedliche Wahr-

scheinlichkeiten bzw. Zeiträume vergleichbar zu machen, behelfen wir uns zur Transformation von Fristen mittels der  $\sqrt{T}$ -Regel

Das Risikoprofil wird jährlich im Rahmen des Risikomanagementprozesses bzw. des Own Risk and Solvency Assessments (ORSA) überprüft, dokumentiert und analysiert. Zur Analyse werden beispielsweise die Rangfolge der identifizierten Risiken analysiert und Vergleichsanalysen zum Solvency-II-Standardmodell und zum Internen Risikomodell durchgeführt. Diese Analysen werden auch zur Überprüfung der Angemessenheit des Standardmodells herangezogen, um Abweichungen zwischen Standardmodell und Risikoprofil zu identifizieren sowie bedeutende Überprüfungsfelder und somit auch Validierungsintensitäten zu bestimmen.

Zur Analyse des Risikoprofils gehört auch eine eingehende Überprüfung der Abhängigkeiten der wesentlichen Risiken zueinander, aber auch zu anderen Risiken. Dies geschieht systematisch im Rahmen des Internen Risikomodells mittels stochastischer Simulationen. Der Begriff der Wesentlichkeit gilt in diesem Zusammenhang auch für Risikokategorien. Da generell keine negativen Korrelationen zwischen Risiken erlaubt werden, können nur wesentliche Risikokategorien auch wesentliche Risiken enthalten.

Das Risikoprofil grenzt wesentliche Risiken von weniger relevanten Risiken ab. Wesentliche Risiken stehen im Fokus des übergreifenden Risikosteuerungsprozesses und sind entsprechend im Budgetprozess berücksichtigt. Generell stehen sowohl in der internen als auch der externen Risikoberichterstattung wesentliche Risiken im Vordergrund.

## 2.2 Quantitativer Risikomanagementprozess

Der quantitative Risikomanagementprozess basiert auf den Unternehmenssteuerungsprozessen, setzt die Risikostrategie um und führt das Risikomanagement der finanziellen Risiken in einem integrierten Prozess auf Unternehmensebene zusammen. Er basiert auf den Geschäfts- und Risikostrategien sowie dem Risikoprofil des Unternehmens.

Grundsätzlich sind folgende drei Kernprozesse der Risikosteuerung definiert:

- Budgetprozess
- Retrozession Nichtleben
- Definition Strategische Asset Allocation (SAA)

Das im Folgenden definierte Limitsystem nimmt mehrere Perspektiven ein, die zu beachten sind. Zentral ist dabei die ökonomische Risikoperspektive auf Basis des Internen Risikomodells. Diese dient insbesondere als Grundlage der Geschäftssteuerung und -optimierung. Randbedingungen, die ebenfalls zu jeder Zeit einzuhalten sind, ergeben sich aus den Perspektiven

- Rating (Standard & Poor's-Ratingmodell),
- Solvency II (Standardmodell),
- HGB-Ergebnisperspektive.

Zur Veranschaulichung der Wirkung der Kernrisiken werden ausgewählte Stresstests auf die Ergebnisse der drei Risikoperspektiven Internes Risikomodell, Rating und Solvency II ausgewertet und deren Auswirkung dokumentiert und berichtet.

### 2.2.1 Budgetprozess

Im Rahmen des Budgetprozesses wird durch den Vorstand ein Beschluss zum (Risiko-)Budget als Leitplanken für die Geschäfts- und Risikoentwicklung gefasst. Der Budgetbeschluss wird innerhalb der dafür vorgesehenen Budgetkonferenz transparent und unter Berücksichtigung aller wesentlichen Informationen getroffen.

Durch den Budgetbeschluss und die damit einhergehende Budgetverteilung sollen Steuerungsimpulse im Hinblick auf die Entwicklung des Risiko- und Ertragsprofils gegeben und mindestens jährlich eine vollständige Sicht auf das Risiko ermöglicht werden.

### 2.2.2 Risikomodelle

#### 2.2.2.1 Internes Risikomodell

Die Internen Risikomodelle sind zentrales Element des Risikomanagementprozesses. Sie sind Basis der internen Bewertung der Gesamtsolvabilitätsanforderung (GSB) im Rahmen der ORSA-Berichterstattung. Die Struktur des Modells ist modular und orientiert sich am Standardmodell.

Die in den einzelnen Analyse-Tools berechneten Verteilungsfunktionen werden zum Gesamtmodell aggregiert. Die daraus resultierende Verteilungsfunktion ist Basis der weiteren Risikoanalysen auf Unternehmensebene. Zur Ermittlung der Risikokapitalanforderung wird zum Finanzrisiko noch die Kapitalanforderung für Operationelle Risiken gemäß Solvency II addiert. Zu Zwecken der Risikosteuerung werden intern folgende Risikomaße ausgewertet:

Limitbezeichnung	Risikomaß	Bezugsgröße
Risikolimit – Internes Risikomodell	99,5% Value at Risk vom Gesamtrisiko (Jahresereignis, das seltener als alle 200 Jahre auftritt)	Ökonomisches Risikokapital vor Steuern gemäß Solvency II – full balance sheet approach

Um den Anforderungen in der Unternehmenssteuerung gerecht zu werden, dient der 99,0 % Expected Shortfall als Grundlage der Geschäftssteuerung. Aus Gründen der Konsistenz zu Solvency II und der einfacheren internen und externen Kommunikation wurde das Limit zur Steuerung des Gesamtunternehmensrisikos auf Basis des Value at Risk (VaR) definiert.

### 2.2.2.2 Standard & Poor's-Modell

Das Standard & Poor's-Modell ist eine der Grundlagen des interaktiven Ratings der Deutschen Rück.

Limitbezeichnung	Risikomaß	Bezugsgröße
Risikolimit – Rating	AA-Kapitalanforderung	Total Adjusted Capital (TAC) gemäß Standard & Poor's-Ratingmodell

Zur Konsistenz und Vergleichbarkeit der Bedeckungsquote mit den anderen Risikoperspektiven und Limits wird die Bedeckungsquote bezüglich AA-Kapitalanforderung auf 150 % normiert.

### 2.2.2.3 Solvency-II-Standardmodell

Die Berechnung der Solvenzkapitalanforderung und Mindestkapitalanforderung erfolgt gemäß Delegierter Verordnung EU 2015/35 der EU-Kommission unter Berücksichtigung des aktuellen Stands von Korrekturen und Änderungen.

Limitbezeichnung	Risikomaß	Bezugsgröße
Risikolimit – Solvency II	SCR gemäß Solvency-II-Standardmodell	Ökonomisches Risikokapital gemäß Solvency II – full balance sheet approach

Seit dem 31.12.2019 verwendet die Deutsche Rück ein partielles internes Modell unter Berücksichtigung eines internen Marktrisikomodells.

### 2.2.2.4 HGB-Ergebnislimits

Die HGB-Bilanz ist wesentlich für die Darstellung des Unternehmens nach außen sowie Ausgangsbasis der Besteuerung. Es wird daher eine ausgewogene und robuste Darstellung der Unternehmen angestrebt, so darf ein Bilanzverlust mit einer Wahrscheinlichkeit von maximal 5 % eintreten. Das Limit bzw. die Anforderung wird mittels Stresstests auf das HGB-Ergebnis überprüft.

Limitbezeichnung	Risikomaß	Bezugsgröße
Ergebnisrisiko – HGB	Stresstests mit 5% Eintrittswahrscheinlichkeit für: <ul style="list-style-type: none"> <li>• Aktien</li> <li>• Aktien und Zins</li> <li>• Zins</li> <li>• 20-Jahres-Sturmereignis</li> </ul>	Jahresüberschusspuffer (JÜP): <ul style="list-style-type: none"> <li>• geplantes Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit</li> <li>• Stille Reserven, Assets under Management</li> </ul>

### **2.3 Risikoberichterstattung**

Im Rahmen des Risikomanagement-Systems wurden u. a. die folgenden Risikoberichterstattungen bzw. Berichterstattungen mit risikorelevantem Bezug implementiert.

Die Risikosituation auf Unternehmensebene und bezüglich der Ergebnisrisiken wird dreimal pro Jahr in Form des Risikoberichts aufgearbeitet und dokumentiert. Der Risikobericht ist Teil der Managementinformation an Vorstand und Aufsichtsrat und ist fester Bestandteil der Agenda der Aufsichtsratssitzungen. Der Risikobericht wird dem Aufsichtsrat durch den Inhaber der Risikomanagementfunktion erläutert.

Der Risikobericht zur Herbstsitzung des Aufsichtsrats beinhaltet die wesentlichen Ergebnisse des ORSA-Prozesses und entspricht dem internen ORSA-Bericht gemäß den Anforderungen nach Solvency II. Darüber hinaus erfolgt die ORSA-Berichterstattung an den Vorstand sowie die BaFin.

Neben der Funktion der Dokumentation des integrierten Risikomanagementprozesses schafft das Risikoinformationssystem (RIS) Risikotransparenz, -bewusstsein und -kommunikation im Unternehmen. Es steht allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern als Informationsplattform zur Verfügung und gliedert sich in die drei Themenbereiche Information, Risikodokumentation und Risikoidentifikation.

Die Risiken der Kapitalanlage (KA) werden durch das Investment Committee (IC) sowie den Kapitalanlagenausschuss des Aufsichtsrats überwacht. Das KA-Controlling basiert auf der monatlichen ausführlichen Kapitalanlageberichterstattung. Bei Verletzung von in den Anlagerichtlinien definierten Limits oder extremen Entwicklungen an den Kapitalmärkten sind entsprechende Eskalationsprozesse zu Vorstand bzw. Aufsichtsrat vorgesehen.

Außerordentliche Schadenereignisse in der Versicherungstechnik (pro Risiko oder pro Ereignis) werden ad hoc durch die Fachbereiche analysiert. Die entsprechenden Berichte in Form von Ersteinschätzungen, Sturmdokumentation bzw. Großschadenberichten werden dem Vorstand und der Risikomanagementfunktion kurzfristig zur Verfügung gestellt und im RIS dokumentiert. Neben der außerordentlichen Berichterstattung gibt es die regelmäßige Großschadenberichterstattung. Dazu werden monatlich die gemeldeten Großschäden zusammengefasst und mit dem entsprechenden Vorjahresstand verglichen.

Die Versicherungsmathematische Funktion fasst ihre Ergebnisse zur Bewertung und Risikomessung der Reserven im VMF-Bericht für die Deutsche Rück Gruppe zusammen.

### **2.4 Überwachung des Risikomanagementsystems**

Das Risikomanagementsystem sowie dessen Wirksamkeit werden fortlaufend durch die Risikomanagementfunktion überwacht, überprüft und weiterentwickelt. Darüber hinaus erfolgt eine regelmäßige themenbezogene Überprüfung des Risikomanagements durch die Interne Revision im Rahmen des internen Revisionsprozesses.

### 3. Risikolimitsystem

Die Risikoperspektiven dienen dazu, Unternehmens- und Ergebnisrisiken gemäß den Anforderungen der wesentlichen externen und internen Interessengruppen transparent zu machen.

Die Risikoperspektiven sind wie folgt definiert:

Perspektive	Ziel	Messung	
Internes Risikomodell	Unternehmenssteuerung	Internes Risikomodell	<b>Unternehmensrisiko</b>
Rating	Kapitalstärke ggü. Ratingagentur	Standard & Poor's Capital Model	
Solvency-II-Standardmodell	Solvenz ggü. Aufsicht	Aufsichtsmodelle	
HGB-Ergebnis	Abschluss- und Dividendenfähigkeit	Internes Bilanzstresstest-Modell	<b>Ergebnisrisiko</b>

Die drei Perspektiven zum Unternehmensrisiko orientieren sich an den zu berichtenden Kennzahlen. Die jeweiligen Risikolimits werden direkt auf die entsprechenden Kennzahlen angewendet.

Als führende Risikoperspektive ist das Interne Risikomodell definiert. Die Ergebnisse des Internen Modells dienen zur Kapitalsteuerung und zur Geschäftsoptimierung und werden sowohl auf Unternehmensebene als auch auf Ebene der Fachbereiche entsprechend genutzt.

Die Perspektiven Rating und Solvency II sind Randbedingungen, die zusätzlich eingehalten werden müssen.

Die Perspektive zum Ergebnisrisiko dient insbesondere zur unterjährigen, operativen Geschäfts- und Risikosteuerung. Dazu hat der Vorstand festgelegt, dass maximal mit einer Wahrscheinlichkeit von 5% ein Verlust im handelsrechtlichen Abschluss eintreten darf.

### 4. Ergänzende Informationen zur Risikostrategie

Die Risikostrategie setzt den Rahmen für das Risikomanagement, das Risikolimitsystem und die zugehörigen Prozesse. Ausgangsbasis sind die formulierten Grundsätze und Ziele. Darauf aufbauend sind die Risikostrategien für diejenigen Managementbereiche abgeleitet, die für den Aufbau und die Steuerung der verschiedenen Risikopositionen verantwortlich sind. Die grundlegenden Risikostrategien der Bereiche sind im Folgenden dokumentiert und werden durch die im Anhang aufgelisteten Richtlinien ergänzt.

#### 4.1 Kapitalanlagen

Das Kerngeschäft der Deutschen Rück ist das Rückversicherungsgeschäft. Es werden im Kerngeschäft Margen auf das eingesetzte Risikokapital angestrebt, um den Investoren adäquate Renditen anbieten zu können.

Die Kapitalanlagestrategie hat das Ziel, unter Berücksichtigung der sich aus dem Rückversicherungsgeschäft ergebenden Verpflichtungen die Risiko- und Ertragssituation zu optimieren und dabei langfristig stabile Erträge zu generieren.

In diesem Rahmen erfolgt die Geschäfts- und Risikosteuerung auf ökonomischer Basis. Aus bilanziellen und aufsichtsrechtlichen Anforderungen ergeben sich zusätzliche, zwingende Rahmenbedingungen, die für die Steuerung berücksichtigt werden müssen. Unter anderem steht dabei eine hohe Liquidität der Kapitalanlagen – entsprechend den Anforderungen der versicherungstechnischen Risiken – im Fokus.

#### 4.2 Reserven

Bei der Abwicklung der Schadenreserven bestehen durch Spätschadenmeldungen bzw. außerordentliche Entwicklungen von Einzelschäden, aber auch durch systematische Effekte wie Inflation entsprechende Risiken. Zur Abschätzung dieser Risiken werden umfangreiche Analysen durch die Versicherungsmathematische Funktion durchgeführt. Die Analysen haben zum Ziel, einen möglichst objektiven Erwartungswert für zukünftige Schadenaufwände sowie die korrespondierenden statistischen Schwankungsrisiken zu ermitteln. Zusätzlich werden Strukturinformationen zur Schadenabwicklung ermittelt, insbesondere die Abwicklungsmuster von Schäden nach verschiedenen Kriterien (Sparten, Vertragsarten, Zedenten).

Die systematische Analyse der Reserverisiken hat das Ziel, möglichst frühzeitig unerwartete Entwicklungen von Schäden oder Portefeuilles zu erkennen und in der Geschäftsplanung bzw. Strategie zu berücksichtigen. Weiterhin sind die Ergebnisse der Reserveanalyse Basis für wesentliche Steuerungsinstrumente im Unternehmen:

- Marktwertbewertung und Abwicklungsmuster versicherungstechnischer Rückstellungen
- Performanceanalyse Nichtleben
- Internes Risikomodell Reserverisiko

Die Ergebnisse der Reserveanalysen werden jährlich im VMF-Bericht dokumentiert.

#### 4.3 Nichtleben

Die Risikostrategie Nichtleben zielt insbesondere darauf ab, das versicherungstechnische Risiko zu optimieren. Dazu werden im Rahmen der Risikoinventur die versicherungstechnischen Risiken identifiziert. Besonderes Augenmerk muss dabei auf solche Geschäfte gelegt werden, für die aufgrund bestehender Abhängigkeiten untereinander ein Risikoausgleich im Kollektiv des Portefeuilles nicht erfolgen kann (Kumule). Aufgrund der spezifischen Geschäftsstruktur der Deutschen Rück kommt dabei neben einem ausgeprägten Management der Pro-Risiko-Kumule (Mehrfachzeichnungen am selben Risiko) dem Management der Kumulgefahren, insbesondere der Naturgefahren (Sturm, Hagel, Erdbeben, Überschwemmung), größte Bedeutung zu.

Die Zeichnungspolitik Nichtleben wird durch die Zeichnungsrichtlinien festgelegt. Sie legen insbesondere die Rahmenbedingungen des Rückversicherungsgeschäfts detailliert fest.

Die Kumulkontrolle ist Kernbestandteil des versicherungstechnischen Risikomanagements und Basis zur Steuerung der im Selbstbehalt verbleibenden Kumulexponierung.

Der Budgetprozess Nichtleben ist Teil des quantitativen Risikomanagementprozesses.

#### **4.4 Retrozession**

Die Retrozession ist unter dem Blickwinkel des Risikotransfers das wesentliche Instrument der versicherungstechnischen Risikosteuerung. Die Deutsche Rück steuert die teilweise hohen Kumulrisiken aus dem Geschäft mit den öffentlichen Versicherern mittels umfassender Retrozessionsprogramme.

Entsprechend ist die Retrozessionsstrategie auf das Geschäft mit den öffentlichen Versicherern fokussiert, während das Marktgeschäft bis auf wenige Ausnahmen brutto für netto gezeichnet wird.

Für die Entwicklung, Ausgestaltung und Umsetzung der Retrozessionsstrategie ist zentral die Abteilung Retrozession im Ressort des Chief Executive Officers (CEO) verantwortlich. Die Ausrichtung der Retrozession für das Folgejahr wird vor Beginn der Erneuerung auf Vorschlag des CEO durch den Vorstand beschlossen.

Bei der Platzierung der Retrozessionen ist eine möglichst weitgehende Kongruenz zwischen Brutto- und Retrodeckungen sowohl auf der Kapazitäts- als auch auf der Bedingungsseite anzustreben. Darüber hinaus hat unsere Retrozessionspolitik darauf abzustellen,

- die benötigten Kapazitäten möglichst langfristig bei Adressen überdurchschnittlicher Security zu platzieren („A“-Rating oder besser),
- die Abhängigkeit von einem oder wenigen Partnern zu vermeiden sowie
- den Retrozessionären Kontinuität in der Abgabe zu bieten, um so eine dauerhafte, stabile Platzierung zu unterstützen.

Bei der Festlegung des Retrozessionsprogramms werden neben dem analytisch ermittelten Retrozessionsbedarf in besonderem Maße die Dauerhaftigkeit der Retrozession sowie die Bonität unserer Retrozessionäre berücksichtigt. Bei der Erstellung der Retrozessionsstruktur und der Dimensionierung der Abgaben fließen nicht nur die Informationen und Analyseergebnisse der Marktbereiche und der Abteilung Retrozession ein, sondern es werden in Zusammenarbeit mit dem Zentralen Underwriting Management sowie unter Einbezug des Risikomanagements fortlaufend Optimierungen erarbeitet.

#### **4.5 Leben**

Das Lebenrückversicherungsgeschäft wird mit dem Fokus auf Deutschland bzw. deutschsprachige Märkte betrieben. Dabei werden sowohl reines Risikogeschäft als auch Geschäft mit einer Beteiligung an den Abschlusskosten gezeichnet.

Im Risikogeschäft stehen biometrische Risiken im Vordergrund. Ausgehend von aktuellen Sterblichkeits- und Invaliditätsuntersuchungen sowie Bestandsanalysen wird angebotenes Geschäft quotiert und

auf auskömmliche biometrische Grundlagen untersucht. Falls in der Vertragsbeziehung eine Gewinnbeteiligung vorgesehen ist, werden in der Regel ein adäquater Verlustvortrag und ein Vorwegabzug zur Deckung der Verwaltungskosten vereinbart.

Bei Rückversicherungsgeschäften mit einer Beteiligung an den Abschlusskosten spielt die Bonität des Zedenten eine entscheidende Rolle für die Preisfindung. Grundsätzlich erwarten wir von unseren Zedenten eine sehr gute Bonität, vergleichbar einem Rating im A-Bereich. Um das Ausfallrisiko zusätzlich zu begrenzen, wird die Höhe der Beteiligung an Abschlusskosten pro Jahr budgetiert und pro Zedent sowie pro Zeichnungsjahr als auch über alle Zeichnungsjahre kumuliert limitiert. Wie im reinen Risikogeschäft müssen gleichzeitig unsere Anforderungen an die biometrischen Rechnungsgrundlagen erfüllt sein. Zusätzlich spielt bei dieser Vertragsform das Storno eine wichtige Rolle. Deshalb wird in entsprechenden Szenario-Analysen die Auswirkung unterschiedlicher Stornovektoren auf die Profitabilität des Vertragsverlaufs analysiert und zur Risikobegrenzung regelmäßig eine Stornohaftung vereinbart.

Die Zeichnungsrichtlinien begrenzen die Risikoübernahme durch vorgegebene Selbstbehalte pro versicherte Person. Zudem wird ein ausgewogener Bestandsmix von unterschiedlichen Risiken angestrebt, um ein in sich diversifiziertes Portefeuille aufzubauen.

Das Geschäft wird überwiegend auf proportionaler Basis betrieben. Nichtproportionale Deckungsformen werden in der Regel nur im Rahmen einer proportionalen Geschäftsbeziehung oder für Sonderlösungen angeboten.

Um die Profitabilität des Geschäfts zu gewährleisten, wird eine im Einklang mit der Geschäftsstrategie risikoadjustierte Rendite auf das eingesetzte Kapital zuzüglich der Verwaltungskosten von jeder Geschäftsbeziehung erwartet.

Die mehrjährigen Simulationsrechnungen werden zu Planungszwecken regelmäßig aktualisiert.

#### **4.6 Operationelle Risiken**

Operationelle Risiken sind Risiken in betrieblichen Systemen oder Prozessen, die durch menschliches Verhalten sowie technisches Versagen verursacht werden oder auf externe Einflussfaktoren zurückzuführen sind.

Unter operationellen Risiken werden gemäß Risikolandkarte folgende Risikofelder subsumiert:

- IT-Risiken
- Rechtsrisiken
- Betriebsunterbrechung
- Personal
- Compliance
- Organisation

Generell stehen operationellen Risiken keine Ertragschancen gegenüber. Daher gilt hierfür vorrangig der Grundsatz der Risikovermeidung, -verminderung und -abwälzung, sofern wirtschaftlich möglich. Zur

Steuerung der resultierenden Risiken sind verschiedene Instrumente implementiert. Hierzu zählen im Wesentlichen Notfallpläne, Vollmachten- und Zeichnungsrichtlinien sowie Organisationsrichtlinien.

#### **4.7 Strategische Risiken**

Strategische Risiken werden ausschließlich im Rahmen von Szenario-Analysen quantifiziert und im Rahmen der ORSA-Berichterstattung dokumentiert.

Die in diesem Zusammenhang betrachteten Szenarien stammen aus der Diskussion des Vorstands und des Dialogkreises zu Strategischen Risiken. Das Risikomanagement arbeitet diese im Nachgang der Dialogkreissitzung in Zusammenarbeit mit den zuständigen Fachbereichen aus und stellt den Analyseprozess sicher. Die Analysen der Risiken werden durch die jeweiligen Fachbereiche durchgeführt.

Die Diskussion der Szenarien und deren mittelfristiger Wirkung werden in den ORSA-Berichten dokumentiert. Dabei stehen weniger qualitative oder politische Fragestellungen, sondern die tatsächlichen ökonomischen Auswirkungen der verschiedenen Strategischen Risiken auf das Unternehmen im Vordergrund. Jedes Szenario wird im Rahmen des ORSA entsprechend seinem Risiko beurteilt.

#### **5. Umsetzung des Own Risk and Solvency Assessments**

Der ORSA-Prozess basiert auf dem integrierten Risikomanagementprozess der Gesellschaft und ist in diesen weitestgehend integriert. Demzufolge geben die Risikoleitlinien hinsichtlich der Aufbau- und Ablauforganisation, der Risikoinventur, der Risikokennzahlen und des Risikolimitsystems den Rahmen für das Risikomanagement und für den ORSA-Prozess vor. Die ORSA-Leitlinie ergänzt die Risikoleitlinien um die Themenstellungen zum ORSA und definiert in diesem Zusammenhang:

- Analyse nichtquantifizierbarer Risiken sowie Abhängigkeiten und übergreifende Korrelationen
- Beurteilung der jederzeitigen Erfüllbarkeit der aufsichtsrechtlichen Eigenmittelanforderungen und der Risikotragfähigkeit unter Berücksichtigung von Stresstests und Szenario-Analysen
- Eigenständige Bewertung des Solvabilitätsbedarfs unter Berücksichtigung des spezifischen Risikoprofils, der festgelegten Risikotoleranzlimite und der Geschäftsstrategie des Unternehmens
- Beurteilung der jederzeitigen Erfüllbarkeit der aufsichtsrechtlichen Anforderungen an die versicherungstechnischen Rückstellungen
- Überprüfung der Wesentlichkeit von Abweichungen des Risikoprofils von den Annahmen der Standardformel
- ORSA-Bericht an die Aufsicht
- Ad-hoc-ORSA

Der ORSA-Prozess integriert die Prozesse zur Risikoidentifikation, Risikoanalyse, Risikosteuerung und Mittelfristplanung. Im vierten Quartal werden die Ergebnisse des ORSA-Prozesses im ORSA-Bericht zusammengefasst. Der ORSA-Bericht basiert auf dem Datenstand des dritten Quartals und der zuletzt durchgeführten Mittelfristplanung der Gesellschaft. Die Bewertungen und Risikoanalysen zu den Schadenreserven basieren auf einem Abrechnungsstand, der nur noch in geringem Umfang bilanzielle Schätzungen umfasst und der auf den Ist-Abrechnungen mit den Zedenten und Retrozessionären beruht. Der ORSA-Prozess ist in hohem Maße auf die Risikomanagement- und Planungsprozesse der Gesellschaft abgestimmt.

Das Risikoprofil wird aus den Ergebnissen des Risikoidentifikationsprozesses abgeleitet und bildet die Risikolage der Gesellschaft umfassend ab. Auf dieser Grundlage leiten wir mit Hilfe des internen Risikomodells den Gesamtsolvabilitätsbedarf ab, der unter Berücksichtigung der Ergebnisse für Solvency II und des Ratingprozesses Basis für die Kapitalmanagementaktivitäten ist.

Der ORSA-Prozess und die Erstellung des ORSA-Berichts werden vom Inhaber der Risikomanagementfunktion verantwortet. Der ORSA-Prozess integriert die Risikomanagementprozesse zur Steuerung der Kernrisiken auf Gesamtunternehmensebene, namentlich den Budgetprozess, die Retrozession Nichtleben sowie die Definition der Strategischen Asset-Allokation. Diese drei Prozesse werden unter direkter Einbindung des Vorstands durchgeführt und ihre Ergebnisse durch diesen verabschiedet und entsprechend dokumentiert. Der ORSA-Prozess endet mit der Erstellung des ORSA-Berichts und dessen Verabschiedung durch den Vorstand.

Die ORSA-Leitlinie wird einmal jährlich überprüft und gegebenenfalls angepasst. Die Überprüfung und Anpassung finden grundsätzlich nach dem Durchlauf des ORSA-Prozesses und der Erstellung des ORSA-Berichts statt.

Darüber hinaus ist ein ORSA-Prozess anlassbezogen immer dann durchzuführen, wenn sich das Risikoprofil wesentlich verändert hat. Eine wesentliche Veränderung des Risikoprofils liegt vor, wenn sich die Risikokapitalanforderung gemäß Internem Risikomodell gegenüber der Erwartung (Planung/Hochrechnung) um mehr als 15 % erhöht.

Die Deutsche Rück verwendet ein internes Partialmodell für die Berechnung der Solvenzkapitalanforderung. Das interne Partialmodell umfasst das Marktrisikomodul innerhalb des Solvency-II-Standardmodells und wird im Folgenden als internes Marktrisikomodell bezeichnet.

Die Verwendung des internen Partialmodells erfolgt auf Beschluss des Vorstands und Genehmigung der BaFin.

Die Ziele, Charakteristik und wesentliche Annahmen des internen Marktrisikomodells sind aus dem Risikoprofil sowie den regulatorischen Vorgaben abgeleitet und werden durch die Risikomanagementfunktion definiert.

Die Entwicklung und der Betrieb des internen Marktrisikomodells erfolgen durch die Abteilung Marktrisiko innerhalb des Bereichs Kapitalanlagen. Das Modell wird ständig weiterentwickelt und auf sich verändernde Rahmenbedingungen angepasst, um das hohe Qualitätsniveau langfristig sicherzustellen. Die Ergebnisse des internen Marktrisikomodells sind Teil der monatlichen Kapitalanlagen-Berichterstattung an das IC und dienen unter anderem zur Beurteilung von Investmentstrategien. Das interne Marktrisikomodell ist zudem Teil des zur Unternehmenssteuerung verwendeten Internen Risikomodells auf Gesamtunternehmensebene.

### **Validierung**

Die Angemessenheit und das Leistungsvermögen des internen Marktrisikomodells werden durch einen umfassenden Validierungsprozess überprüft und sichergestellt. Die Validierung wird durch die RMF

verantwortet und erfolgt unabhängig von der Entwicklung und dem Betrieb des internen Marktrisikomodells.

Die Validierung basiert auf qualitativen und quantitativen Verfahren. Sie umfasst unter anderem die angewandten mathematischen und statistischen Methoden, Datenqualität, dem Modell zugrundeliegende Annahmen und Modell-Governance.

Die durchgeführte Validierung wird in einem Validierungsbericht dokumentiert und den Adressaten der Validierung zur Verfügung gestellt. Die Ergebnisse der Validierung werden zudem im IC vorgestellt. Das IC ist in diesem Zusammenhang Delegierter des Gesamtvorstands.

Die Bewertung, ob das Interne Modell alle in seinen Geltungsbereich fallenden wesentlichen quantifizierbaren Risiken abdeckt, erfolgt vierteljährlich durch die Risikomanagementfunktion. Die Ergebnisse werden im IC berichtet.

### **Modelländerungen**

Die Rahmenbedingungen und der Prozess zur Änderung des internen Marktrisikomodells sind in der Modelländerungsleitlinie definiert. Der Anwendungsbereich dieser umfasst ausschließlich Modelländerungen des genehmigten internen Marktrisikomodells. Die regelmäßige Kalibrierung sowie Modellerweiterungen stellen üblicherweise keine Modelländerung im Sinne der Leitlinie dar. Für letzteres ist ein neuer Modellantrag bei der BaFin auf Beschluss des Vorstands erforderlich.

Modelländerungen können aus unterschiedlichen Gründen notwendig oder sinnvoll sein und können durch alle am Prozess beteiligten Personen identifiziert werden. Wesentliche Impulse kommen aus der Validierung und Weiterentwicklung des Modells.

Die Klassifizierung der Modelländerungen in große und kleine Modelländerungen erfolgt durch die RMF auf Basis quantitativer und qualitativer Schlüsselindikatoren. Auch eine Kombination kleiner Modelländerungen kann sich zu einer großen Modelländerung kumulieren. Kleine Modelländerungen erfordern eine interne Genehmigung durch den Bereichsleiter Controlling/ Risikomanagement und Systemmanagement sowie die RMF. Es erfolgt eine vierteljährliche Anzeige kleiner Modelländerungen bei der BaFin. Große Modelländerungen sind vom IC vor der Kommunikation mit der BaFin zu genehmigen. Zusätzlich durchlaufen große Modelländerungen einen Ad-hoc-Validierungsprozess und sind ebenfalls durch die BaFin zu genehmigen. Nach jeder durchgeführten Modelländerung sind das IC und der Vorstand zu informieren.

## B.4 INTERNES KONTROLLSYSTEM

### 1. Internes Kontrollsystem

Das Interne Kontrollsystem (IKS) ist Bestandteil des Governance-Systems und weist für die wesentlichen Prozesse des Unternehmens alle etablierten Mechanismen zur Kontrolle aus, die dazu dienen, einen ordnungsgemäßen Ablauf des betrieblichen Geschehens sicherzustellen. Die organisatorischen Maßnahmen der internen Kontrolle haben wir in die Betriebsabläufe integriert, sie erfolgen arbeitsbegleitend oder sind dem Arbeitsvollzug unmittelbar vor- oder nachgelagert.

Neben den prozessintegrierten Kontrollen beinhaltet das IKS auch prozessunabhängige Überwachungsmaßnahmen, die wir in den Leitlinien zur internen Revision und zur Compliance-Funktion geregelt haben.

Das IKS besteht somit aus systematisch gestalteten, organisatorischen und technischen Maßnahmen und Kontrollen, wie zum Beispiel

- dem Vier-Augen-Prinzip,
- der Funktionstrennung,
- der Dokumentation der Prozesskontrollen,
- technischen Plausibilitätskontrollen,
- Berechtigungskonzepten in den IT-Systemen.

Das IKS umfasst alle Unternehmensbereiche und gegebenenfalls auch ausgegliederte Prozesse. Es beinhaltet damit nicht nur die Verwaltungs- und Rechnungslegungsverfahren, sondern umfasst auch den internen Kontrollrahmen für die zentralen Geschäftsprozesse des Unternehmens.

Die Dokumentation der IKS-Prozesse sowie der inhärenten, operationellen Risiken und der zugehörigen Kontrollen ist unternehmensweit standardisiert. Zu allen IKS-Prozessen bestehen Risiko-Kontroll-Matrizen. In ihnen werden je Prozess die inhärenten Risiken sowie die notwendigen Kontrollen beschrieben und bewertet. Die sich aus der Prozessevaluierung ergebenden Optimierungsmaßnahmen werden systematisch konstatiert, deren Umsetzung zentral überwacht und im jährlichen IKS-Bericht dokumentiert.

### 2. Compliance-Funktion

#### 2.1 Organisatorische Einbindung

Die Aufgaben der Compliance-Funktion werden im Rahmen einer dezentralen Umsetzung von verschiedenen Abteilungen wahrgenommen. Die Compliance-Organisation ist unterteilt in

- eine zentrale Compliance-Funktion, die von der Abteilung Recht/Compliance wahrgenommen wird
- sowie den dezentral angesiedelten Führungskräften in den Fachabteilungen.

Während der zentralen Compliance-Funktion auf der „zweiten Verteidigungslinie“ insbesondere vier unternehmensübergreifende Compliance-Kernbereiche zugewiesen sind (Kartellrecht, Wohlverhalten im Geschäftsverkehr, Finanzsanktionen/Embargo und Geschäftsorganisation/Governance), sind die de-

zentral angesiedelten Führungskräfte auf der „ersten Verteidigungslinie“ für ihr jeweiliges Geschäftsfeld/Themengebiet selbstständig und eigenverantwortlich zuständig.

Unsere Compliance-Politik ist in einer Compliance-Leitlinie festgeschrieben, die durch spezielle Compliance-Richtlinien konkretisiert wird. Die Leitlinie wird mindestens einmal jährlich auf ihre Aktualität überprüft und ggf. überarbeitet.

Im Jahr 2023 wurde in die Compliance-Leitlinie zum einen der neu eingerichtete Governance-Ausschuss aufgenommen, zum anderen das bereits existierende „Drei-Linien-Modell“ geschärft und deutlicher festgeschrieben. Ferner wurden einige der konkretisierenden Richtlinien geringfügig an aktuelle Gegebenheiten (u. a. Embargo-Richtlinie: Erweiterung der bestehenden Sanktionsscreening-Software) angepasst.

## 2.2 Aufgaben

Der Inhaber der Schlüsselfunktion Compliance ist unter enger Einbindung der Fachabteilungen insbesondere für Folgendes zuständig:

- Er überwacht Änderungen von zentralen, besonders Compliance-relevanten Rechtsvorschriften durch den Gesetzgeber sowie der Rechtsprechung und dokumentiert diese. Er beurteilt diese Entwicklungen auf ihre Relevanz hin und kommuniziert relevante Neuerungen oder Änderungen an die jeweiligen Abteilungen und den Vorstand. Diese Pflicht obliegt auch den Fachabteilungen hinsichtlich der sie betreffenden spezialrechtlichen Rechtsänderungen.
- Durch laufende Überwachung tragen der Schlüsselfunktionsinhaber Compliance und seine Mitarbeiter sowie die Führungskräfte der Fachabteilungen zur Einhaltung der rechtlichen und regulatorischen Rahmenbedingungen durch die Organe (Vorstand und Aufsichtsgremium) und die Mitarbeiter der Gesellschaft bei.
- Die Compliance-Funktion lässt sich von den anderen, Compliance-relevante Themen bearbeitenden Abteilungen im Bedarfsfall darlegen, welche maßgeblichen neuen Rechtsänderungen dort lokalisiert wurden und in welcher Form die rechtskonforme Beachtung sichergestellt wird. So gewährleisten wir eine Überwachung aller innerhalb der Compliance-Funktion bearbeiteten Themen.
- Der Schlüsselfunktionsinhaber Compliance berät den Vorstand und Mitarbeiter auf Anfrage und eigeninitiativ bzw. anlassbezogen zu Compliance-Themen.
- Der Schlüsselfunktionsinhaber Compliance erstellt jedes Jahr einen Compliance-Plan für das Folgejahr. Hierin wird festgelegt, wo die Schwerpunkte der Compliance-Tätigkeit liegen sollen.

Der Inhaber der Schlüsselfunktion Compliance ist gleichzeitig Leiter der Rechtsabteilung. Seine diesbezüglichen Aufgaben umfassen im Wesentlichen das Vertrags- sowie Unternehmensrecht im weitesten Sinne. In operative Themen der Rückversicherung oder der Kapitalanlage ist er jedoch nicht eingebunden.

## 2.3 Berichtswege

Der Schlüsselfunktionsinhaber Compliance berichtet direkt dem Gesamtvorstand.

Er erstellt – unter Berücksichtigung der Ergebnisse aus dem Governance-Ausschuss sowie auch dem Governance-Komitee – jährlich seinen Compliance-Bericht. Der Bericht enthält unter anderem Informationen zu Compliance-relevanten Themen sowie vorgeschlagene oder umgesetzte Maßnahmen, aktuelle Bewertungen von Compliance-Risiken und Vorschläge zu Maßnahmen für die Begrenzung hiervon.

Darüber hinaus berichtet die Compliance-Funktion dem Vorstand anlassbezogen und je nach Dringlichkeit ad hoc. Zusätzlich informiert sie einmal jährlich das Aufsichtsgremium im Rahmen einer Sitzung über die wesentlichen Compliance-Themen (Rechtsänderungen und relevante Vorkommnisse) und korrespondierende Maßnahmen.

## B.5 FUNKTION DER INTERNEN REVISION

Die Gesellschaft hat im Rahmen einer wirksamen und ordnungsgemäßen Geschäftsorganisation gemäß § 30 Abs. 1 VAG die Funktion der Internen Revision zur Überprüfung der Angemessenheit und Wirksamkeit der gesamten Geschäftsorganisation und insbesondere des internen Kontrollsystems eingerichtet. Artikel 47 der Richtlinie zur Aufnahme und Ausübung der Versicherungs- und Rückversicherungstätigkeit (Solvency II) hat die Funktion der Internen Revision als Schlüsselfunktion festgelegt, die für die Gesellschaft von einer verantwortlichen Person als Schlüsselfunktionsinhaber wahrgenommen wird.

Zu den Aufgaben der Internen Revision gehören die Erstellung, operative Durchführung und Aufrechterhaltung eines risikoorientierten Revisionsplans, in dem die Revisionsarbeiten unter Berücksichtigung sämtlicher aufbau- und ablauforganisatorischer Regelungen der Geschäftsorganisation festgelegt werden. Ihre Prüfungsergebnisse und Empfehlungen berichtet die Interne Revision direkt an den Gesamtvorstand. Zudem erfolgt eine laufende Überprüfung, ob die festgelegten Maßnahmen aus den Revisionsonstätigkeiten umgesetzt wurden („Follow-up“).

Mindestens einmal jährlich berichtet die Interne Revision über ihre Aktivitäten in einem Bericht an den Gesamtvorstand.

Neben den Prüfungsaufgaben kann die Interne Revision auch Beratungsaufgaben wahrnehmen. Die Prüffunktion geht allerdings der Beratungsleistung vor, so dass die Interne Revision ihre Beratungstätigkeit entsprechend begrenzen muss.

Unter Beachtung der vier Revisionsgrundsätze Integrität, Objektivität, Vertraulichkeit und Fachkompetenz prüft und berät die Interne Revision unabhängig von allen Stellen im Unternehmen und anderen operativen Tätigkeiten.

Zur Sicherstellung ihrer Unabhängigkeit ist die Interne Revision fachlich und disziplinarisch unmittelbar unterhalb des Vorstandsvorsitzenden angesiedelt. Bei der Prüfungsdurchführung, der Wertung der Prüfungsergebnisse und der Berichterstattung unterliegt die Interne Revision keiner Beeinflussung durch den Vorstand oder andere Mitarbeiter. Der Vorstand kann verlangen, dass bestimmte Bereiche in den Revisionsplan einbezogen werden, ohne dass dadurch die Selbstständigkeit und Unabhängigkeit der Internen Revision beeinträchtigt werden. Andererseits steht der Internen Revision selbst das Recht zu, Prüfungen ad hoc durchzuführen.

Zur Wahrnehmung ihrer Aufgaben hat die Interne Revision jederzeit ein vollständiges und uneingeschränktes Informationsrecht.

## B.6 VERSICHERUNGSMATHEMATISCHE FUNKTION

Die Versicherungsmathematische Funktion (VMF) ist unmittelbar dem Vorstand unterstellt und berichtet direkt an diesen. Ihre Aufgaben gliedern sich in folgende drei Bereiche:

### Koordination bzw. Berechnung der versicherungstechnischen Rückstellungen

- Aufstellung bzw. Anwendung von Methoden und Verfahren zur Reservebewertung unter Berücksichtigung der Anforderungen der Artikel 75 bis 86 der Richtlinie 2009/138/EG
- Bewertung von Unsicherheiten bzw. Fehleranalyse der Berechnungen
- Überprüfung der Datenqualität und Sicherstellung eines angemessenen Umgangs mit Unzulänglichkeiten gemäß Artikel 82 der Richtlinie 2009/138/EG
- Festlegung homogener Risikogruppen zur Sicherstellung einer angemessenen Bewertung
- Prüfung und Berücksichtigung relevanter Informationen von Finanzmärkten sowie allgemein verfügbarer Daten über versicherungstechnische Risiken für die Bewertung
- Systematischer Vergleich der Ergebnisse und Daten mit Vorjahren
- Angemessene Bewertung der in den versicherungstechnischen Verträgen enthaltenen Optionen und Garantien
- ergänzend: Teilnahme am Risikoausschuss, am Governance-Ausschuss und -Komitee

### VMF-/Reservebericht

Die VMF berichtet jährlich im VMF-/Reservebericht an den Vorstand. Der Bericht enthält mindestens:

- Ergebnisse der versicherungstechnischen Berechnungen
- eine Analyse zur Verlässlichkeit der Ergebnisse auf Basis umfassender Backtests sowie der Fehleranalyse der Berechnung selbst
  - eine Bewertung der Angemessenheit der zugrunde gelegten Methoden und Annahmen sowie der eingesetzten IT-Systeme
- ggf. für größere erkannte Risiken durchgeführte Sensitivitätsanalysen

Zusätzlich enthält der Bericht:

- eine Stellungnahme zur allgemeinen Zeichnungs- und Annahmepolitik gemäß Artikel 48 der Richtlinie 2009/138/EG
- eine Stellungnahme zur Angemessenheit des Retrozessionsschutzes gemäß Artikel 48 der Richtlinie 2009/138/EG
- eine Dokumentation der genutzten Reservierungsmethoden und -modelle

### Bereitstellung von Daten und Ergebnissen

- Bereitstellung der Daten für die Risikomanagementfunktion zur Weiterverarbeitung
- Solvency-II-Berichterstattung: Eigenmittel- und SCR-Berechnungen, QRTs, ORSA

Die VMF ist verantwortlich für den Datenprozess im Zusammenhang mit den definierten Aufgaben. Sie stellt die Qualität und die Aktualität der Daten sicher.

Darüber hinaus ist sie verantwortlich für die angemessene Dokumentation der im Reservierungsprozess angewendeten Verfahren, Methoden und Modelle. Die VMF stellt sicher, dass die Dokumentationen aktuell sind.

## B.7 OUTSOURCING

Zur Beurteilung von Auslagerungen im Sinne von Solvency II verfügen wir über eine Outsourcing-Leitlinie, die aufsichtsrelevante Auslagerungen definiert und den Auslagerungsprozess, u. a. der Risikoanalyse, der Auswahl des Dienstleisters, der Vertragsinhalte, der Bestellung Ausgliederungsbeauftragter und der Fit-&-Proper-Anforderungen, sowie die Anzeige bei der BaFin detailliert regelt.

Wir nehmen alle Funktionen, die im Sinne von Solvency II potentiell Outsourcing-relevant sind, selbstständig wahr.

## B.8 SONSTIGE ANGABEN

Der Vorstand hat im Berichtszeitraum neben dem bereits bestehenden Governance-Komitee einen Governance-Ausschuss eingerichtet. Beide Gremien unterstützen ihn bei der Beurteilung und Überprüfung des Governance-Systems.

Der Governance-Ausschuss ist ein zentrales, unterhalb des Vorstands angesiedeltes Gremium, das die Arbeiten und Berichte der verschiedenen Governance-Funktionen koordiniert, zusammenführt und bewertet, damit der Vorstand und auch der Prüfungsausschuss ihrem gesetzlichen Prüfungs- bzw. Überwachungsauftrag in fokussierter Form nachkommen können. Der Ausschuss dient einer funktionsübergreifenden Information und Beratung des Vorstands zu Governance-Themen. Er ist bündelnde Instanz zwischen Vorstand und Governance-Komitee.

Der Mitgliederkreis besteht aus dem Leiter Controlling, Risikomanagement und Systemmanagement, den Inhabern der vier Schlüsselfunktionen, dem IKS-Beauftragten sowie dem Leiter Rechnungswesen (sofern Prüfungsausschussthemen behandelt werden) der Deutschen Rück und VöV Rück sowie dem Leiter Rechnungswesen, der Compliance-Funktion, dem Verantwortlichen Aktuar und Risikomanager der DR Swiss. Der Ausschuss tagt bei Bedarf, mindestens jedoch zweimal im Kalenderjahr.

Das Governance-Komitee ist für den fachübergreifenden Austausch von Governance- sowie Compliance-Themen zuständig. Der Teilnehmerkreis besteht aus mindestens einer Führungskraft aller Fachbereiche (operative Rückversicherung und Kapitalanlage sowie Zentralabteilungen), den vier Schlüsselfunktionsinhabern und den Unternehmensbeauftragten IKS, Datenschutz, ISB sowie BCM. Bei Bedarf können weitere Mitarbeiter zu den Sitzungen eingeladen werden. Das Komitee tagt einmal jährlich bzw. bei Bedarf ad hoc und wird vom Schlüsselfunktionsinhaber Compliance koordiniert.

Im Berichtszeitraum haben der Governance-Ausschuss und auch das Governance-Komitee keine wesentlichen Schwachstellen und somit keinen akuten Anpassungsbedarf für die Geschäftsorganisation identifiziert.

Zusätzlich wurden alle bestehenden Governance-Leitlinien überprüft, aktualisiert und vom Vorstand genehmigt.

Der Vorstand hat die Ergebnisse des Überprüfungsprozesses zum Ende des ersten Quartals erörtert und festgestellt, dass die eingerichtete Geschäftsorganisation den Risiken, die der Geschäftstätigkeit zugrunde liegen, wirksam begegnet.

## C. Risikoprofil

Die Ableitung des Risikoprofils der Deutschen Rück ist Teil des integrierten Risikomanagementprozesses, wie er in Kapitel B.3 dieses Berichts dargestellt wird, und erfolgt jährlich. Das unternehmenseigene Risikoprofil leitet sich direkt aus der Risikoinventur und -analyse der Einzelrisiken ab und wird durch Ergebnisse des Internen Risikomodells auf Gesamtunternehmensebene unter Berücksichtigung der modellierten Abhängigkeitsstruktur ergänzt. Zum Abschluss des Risikoidentifikationsprozesses werden Korrelationen und Abhängigkeiten analysiert und entsprechende Risikoexponierungen festgestellt. Das Risikoprofil fließt in die Berichterstattungen an Vorstand, Aufsichtsrat, Aufsicht und Öffentlichkeit ein und wird zentral im Risikoinformationssystem (RIS) dokumentiert.

Die Risikoinventur wird auf Basis von Risiko-Workshops jährlich durchgeführt. Alle im Rahmen der Risikomanagement-Organisation definierten Risikoverantwortlichen sind in diesen Prozess eingebunden. Ziel der Risikoinventur ist es, die unterliegenden Einzelrisiken zu analysieren und damit die internen Risikomodelle zu ergänzen und zu plausibilisieren. Es wird geprüft, ob alle wesentlichen Risiken vollständig erfasst und ob neue, noch nicht identifizierte Risiken (Emerging Risks) erkennbar sind sowie ob diese im Einzelnen geeignet sind, die Sicherheitsziele des Unternehmens zu gefährden.

Die schematische Darstellung der im Rahmen des Risikomanagementprozesses identifizierten Risiken erfolgt mittels einer Risikolandkarte. Im Rahmen der Risiko-Workshops werden zunächst die Risikolandkarte und die zugeordneten Risiken auf Vollständigkeit und Richtigkeit bezüglich Verantwortlichkeiten überprüft. Die Risikolandkarte ordnet die erfassten Risiken (weiße Felder) sogenannten Hauptrisiken (grüne Felder) zu, die entlang der thematisch und organisatorisch definierten Risikokategorien (gelbe Felder) definiert sind. Die in grau aufgelisteten Prozess- und Modellrisiken sind den operationalen Risiken zugeordnet. Die Identifikation und Bewertung der strategischen bzw. nicht quantifizierbaren Risiken ist Aufgabe des Dialogkreises und erfolgt parallel zum Risikomanagementprozess. Die Risikolandkarte der Deutschen Rück stellt sich aktuell wie folgt dar:

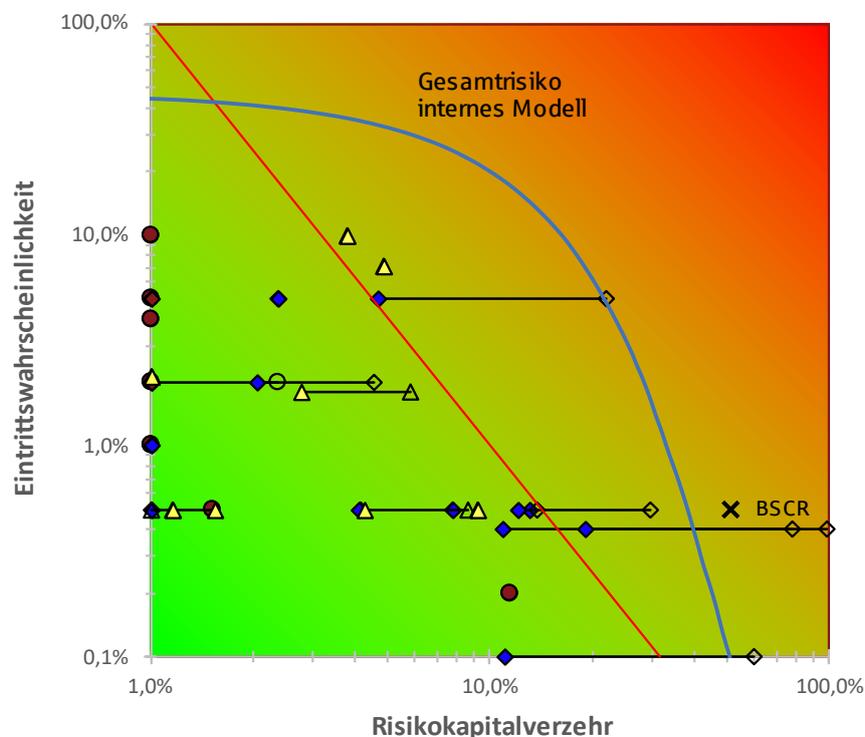
VT Nicht Leben (RWS)		VT Leben (RWS)	Kapitalmarkt (RWS)		Operational		Strategie (RWS)
<b>Prämien / Katastrophen</b>	<b>Reserve</b>	<b>Prämien</b>	<b>Markt / ALM</b>	<b>Konzentration</b>	<b>Betriebsablauf und IT-Systeme (RWS)</b>	<b>Compliance (RWS)</b>	<b>Reputation</b>
Jahresschaden	Abwicklung	Biometrie	Kombinierte Marktszenarien	Adressen	IT-Sicherheit	Verstoß gegen Rechtsvorschriften	Rating
Großschaden (frequenz)	<b>Retrozession</b>	Großschäden	Aktien	<b>Liquidität</b>	Katastrophenschaden/ BU	Vermögensdelikte	Außendarstellung
NatCat-Kumul	Marktkapazität	Kumulschäden	Zinsänderung	Liquidität	Organisation + Projekte	<b>Organisation (RWS)</b>	<b>Weitere</b>
ManMade-Kumul	Ausfall	Vorfinanzierung	Spread		<b>Personalwesen und Arbeitssicherheit (RWS)</b>	Sonstige	strat. Beteiligungen
Marktentwicklung			Immobilien		Fluktuation		Managemententscheidung
			Finanzbeteiligungen		Pensionsverpflichtungen		Abhängigkeit
			Währung				
<b>Prozess-/Modell</b>		<b>Prozess-/Modell</b>	<b>Prozess-/Modell</b>		<b>Prozess-/Modell</b>		
Prozesse VT Nichtleben	Kumulkontrolle	Prozesse Leben	Prozesse KA	Risikomodell KA	Finanzberichterstattg. und -planung	TRW Abrechnungsprozess	
Kalkulations-/ Risikomodell VT NL	Retrozessions-Prozess	Kalkulations-/ Risikomodell Leben			FIBu Abschlussprozess	IT-Security Prozesse	

Für jedes identifizierte Risiko werden durch die Risikoverantwortlichen und Risikocontroller Bewertungsansätze, z. B. Quantifizierungen in Form von Stressszenarien und Value-at-Risk-Analysen, erarbeitet. Die Anzahl und Detailierung der Bewertungen pro Risiko ist proportional zum betrachteten Risiko gewählt. Neben der Vollständigkeit der Risiken werden auch die Maßnahmen zum Management der Risiken innerhalb der jährlichen Risiko-Workshops überprüft.

Die quantifizierten Auswirkungen der betrachteten Risiken werden in der Regel brutto (vor Risikomanagementmaßnahmen) und netto (nach Risikomanagementmaßnahmen, ohne Berücksichtigung der Verlustausgleichsfähigkeit latenter Steuern) betrachtet. Risikomanagementmaßnahmen werden dabei immer in Bezug zu den entsprechenden Risiken diskutiert. Es wird zwischen regulären im Rahmen der Risikostrategie vorgesehenen Maßnahmen (z.B. Retrozession) und fallweise implementierten Ad-hoc-Maßnahmen unterschieden.

Die Darstellung der quantifizierten Risikobewertungen erfolgt mittels Risikomatrizen, die die Eintrittswahrscheinlichkeit und Auswirkung jedes analysierten Stresstests oder Szenarios in Relation zu den Solvency-II-Eigenmitteln vor Steuern setzt. Je weiter Risiken im oberen rechten Bereich der Matrix liegen, desto kritischer sind diese für das Unternehmen einzuschätzen. Die farbigen Markierungen kennzeichnen jeweils Auswirkungen nach Risikomanagementmaßnahmen und die damit verbundenen transparenten Markierungen die dazugehörigen Bruttoauswirkungen. Die Risikomatrix der Deutschen Rück stellt sich aktuell wie folgt dar:

## DR AG Risikomatrix



Analysiert und dargestellt sind folgende Risikokategorien:

◆ Versicherungstechnische Risiken Nichtleben

umfassen alle durch Experten genannten und bewerteten Risiken, die in Zusammenhang mit dem versicherungstechnischen Geschäft Nichtleben stehen. Risiken, die in Bezug zum Underwriting-Prozess oder der Schadenabwicklung stehen, sind als operationelle Risiken erfasst und tauchen im dargestellten Bereich der Matrix nicht auf.

◆ Versicherungstechnische Risiken Leben

umfassen alle durch Experten genannten und bewerteten Risiken, die in Zusammenhang mit dem versicherungstechnischen Geschäft Leben stehen. Risiken, die in Bezug zum Underwriting-Prozess oder der Schadenabwicklung stehen, sind als operationelle Risiken erfasst und tauchen im dargestellten Bereich der Matrix nicht auf.

▲ Marktrisiken (vor und nach Absicherungen)

umfassen Risiken, die sich durch Schwankungen und Ereignisse in den Kapitalmärkten sowohl für Aktiva als auch für Passiva der ökonomischen Bilanz ergeben. Im Rahmen des Total-Balance-Sheet-Ansatzes wird grundsätzlich die Gesamtwirkung (Aktiv- und Passivseite) von Marktrisiken auf das Unternehmen analysiert. Ergänzt wird die Betrachtung durch die Analyse der Auswirkungen auf die HGB-Bilanz, die im Rahmen des Limitsystems eine Nebenbedingung für das Risikomanagement des Unternehmens definiert.

### Operationelle Risiken

umfassen alle Risiken in Bezug auf Prozess- und Modellrisiken, betriebliche Abläufe und (IT-) Sicherheit, Personalwesen und Compliance. Strategische Risiken und Reputations- bzw. Kommunikationsrisiken werden mittels Szenarien analysiert und bewertet. Schwerpunkt des Risikomanagements operationeller Risiken ist die Vermeidung oder Abwälzung solcher Risiken, da ihnen kein Ertragspotential gegenübersteht. Die Quantifizierung von operationellen Risiken erfolgt auf Basis von Szenario-Analysen.

### Wahrscheinlichkeitsverteilung Internes Risikomodel

Die durchgezogene Linie repräsentiert die Wahrscheinlichkeitsfunktion für einen Jahresverlust auf die Eigenmittel aus der Gesamtschau aller Risiken. Das Interne Modell besteht aus Risikomodulen für das Prämienrisiko Nichtleben, das Reserverisiko Nichtleben, das Marktrisiko und Risiken aus der Lebensrückversicherung.

### **X** BSCR gemäß Standardmodell

Das BSCR gemäß Solvency-II-Standardmodell.

### Wesentlichkeitsgrenze

Die durchgezogene Linie repräsentiert die Wesentlichkeitsgrenze. Risiken, die mit ihrer Kombination aus Eintrittswahrscheinlichkeit und relativer Auswirkung auf die Eigenmittel rechts oberhalb der Linie liegen, sind als wesentliche Risiken definiert.

Aus der Risikoinventur wird auf Basis der Identifikation der wesentlichen Risiken direkt das Risikoprofil abgeleitet. Als wesentliche Einzelrisiken wurden Risiken in den Kategorien Versicherungstechnik Nichtleben und Marktrisiko erkannt. In allen anderen Risikokategorien bestehen keine wesentlichen Risiken.

Die wesentlichen Risiken der Deutschen Rück sind nachfolgend aufgelistet:

- Naturkatastrophenrisiko
- Jahresschadenrisiko Feuer
- Reserverisiko
- Aktienrisiko
- Spreadrisiko
- Kombiniertes Aktien- und Spreadrisiko

Darüber hinaus wurden in diesem Jahr ESG-Risiken (Nachhaltigkeitsrisiken) strukturiert identifiziert und auf qualitativer Basis analysiert. Als wesentlich wurden die transitorischen Risiken in der Kapitalanlage sowie das Änderungsrisiko NatCat identifiziert. Die Quantifizierung von Klimarisiken erfolgt über Klimawandelszenarien im Rahmen des ORSA.

Noch wichtiger als die Einzelrisiken ist das Controlling und die Analyse der Wechselwirkungen der Risiken bzw. deren Zusammenspiel im Extremfall. Dies ist daher ein wichtiger Fokus bei der internen Modellierung von Risiken.

Aus der Analyse der strategischen bzw. sonstigen nichtquantifizierbaren Risiken ergeben sich über die oben genannten wesentlichen Risiken hinaus keine zusätzlichen Aspekte. Die Einschätzungen werden jährlich geprüft.

Im Rahmen des ORSA wurden im Berichtszeitraum Szenarioanalysen für kombinierte wesentliche Risiken durchgeführt. Hierbei handelt es sich um Szenarien mit Bezug auf die Entwicklung des Feuergeschäfts bei gleichzeitiger Realisierung einer schweren Naturkatastrophe. In allen Szenarioanalysen wird eine systematische Erhöhung der im Rahmen unserer Planungen erwarteten Schadenquoten des Feuergeschäfts um 17 % angesetzt.

#### **Szenario Kyrill + Verschlechterung Feuergeschäft**

Der Orkan Kyrill vom 18. Januar 2007 stellt bislang brutto wie netto eines der größten Schadenereignisse für die Deutsche Rück dar. Als Szenario wird das Sturmereignis Kyrill für das gegenwärtige Portfolio zusätzlich zu den erwarteten Schäden unterstellt. Das Szenario hätte eine Auswirkung von 61.000 Tsd. € auf die Eigenmittel ohne Berücksichtigung der verlustmindernden Wirkung latenter Steuern. Die Bedeckungsquote würde zum Ende des Planungshorizonts um 20 %-Punkte sinken.

#### **Szenario Schadenserie 2013 + Verschlechterung Feuergeschäft**

Die auf Deutschland konzentrierte Naturkatastrophenserie im Jahr 2013 stellt bislang eine der größten Kombinationen aus Schadenereignissen für die Deutsche Rück dar. Als Szenario wird die erwartete Schadenquote in der Sparte NatCat um die Differenz aus tatsächlicher und erwarteter Schadenquote im Jahr 2013 erhöht. Das Szenario hätte eine Auswirkung von 118.317 Tsd. € auf die Eigenmittel ohne Berücksichtigung der verlustmindernden Wirkung latenter Steuern. Die Bedeckungsquote würde um 30 %-Punkte sinken.

#### **Szenario Kyrill + Solvency-II-Feuerszenario**

Als Szenario wird das Sturmereignis Kyrill für das gegenwärtige Portfolio zusätzlich zu den erwarteten Schäden sowie die gleichzeitige Realisierung des Solvency-II-Feuerszenarios unterstellt. Das Szenario hätte eine Auswirkung von 110.159 Tsd. € auf die Eigenmittel ohne Berücksichtigung der verlustmindernden Wirkung latenter Steuern. Die Bedeckungsquote würde zum Ende des Planungshorizonts um 29 %-Punkte sinken.

Die Szenarioanalysen zeigen, dass die Deutsche Rück ihre sehr gute Risikoposition auch nach Eintritt eines der Szenarien behalten würde. Ein Sturm mit der Auswirkung von Kyrill auf das Portefeuille der Deutschen Rück wird internen Einschätzungen nach alle 17 Jahre erwartet. Eine Schadensserie wie im Jahr 2013 hat nach Einschätzung der Experten und auch gemäß Ergebnis des internen Risikomodells eine deutlich geringere Eintrittswahrscheinlichkeit. Die Stresstests zeigen aber deutlich, dass insbesondere eine Schadensserie innerhalb eines Jahres ein relativ hohes Nettorisiko birgt. Allerdings würde das Retrozessionsprogramm der Deutschen Rück Auswirkungen über das angegebene Szenario hinaus effektiv mittels der eingekauften Stop-Loss-Deckungen begrenzen.

## C.1 VERSICHERUNGSTECHNISCHES RISIKO

Die quantitative Analyse der versicherungstechnischen Risiken Nichtleben basiert sowohl auf Modellrechnungen als auch auf As-if-Analysen historischer Ereignisse (siehe Tabelle). Die Analysen zeigen, dass die versicherungstechnischen Risiken Nichtleben als wesentliche Risiken im Rahmen des Risikoprofils einzuschätzen sind. Als wesentliche Risiken wurden Naturkatastrophenrisiken, Feuerrisiken sowie das Reserverisiko identifiziert. Darüber hinaus prägen Haftpflicht-, Retrozessions-Ausfall- und Unfall-Kumulrisiken sowie Risiken im Hinblick auf die Retrozessions-Marktkapazität das Risikoprofil. Die Wahrscheinlichkeitsverteilung des Internen Risikomodells für die Versicherungstechnik Nichtleben repräsentiert das Zusammenspiel der Risiken und zeigt, dass in diesem Zusammenspiel das eigentliche Gefahrpotenzial besteht, d. h. in der gleichzeitigen Realisation verschiedener Risiken.

Risiko	Beschreibung und Maßnahmen zur Bewertung
Jahresschaden	<p>Risiko der Abweichung vom geplanten Ergebnis der Versicherungstechnik Nichtleben (ohne Reserverisiko) unter Berücksichtigung des gesamten versicherungstechnischen Portefeuilles Nichtleben</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Analysen zum Value at Risk und Expected Shortfall im Internen Risikomodell der Versicherungstechnik Nichtleben</li> </ul>
Großschäden	<p>Risiko von Feuer-, Haftpflicht-, Unfall-, und Kraftfahrt-Großschäden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Szenario-Analysen</li> </ul> <p>Risiko einer großen Anzahl von Feuer-, Haftpflicht-, Unfall-, und Kraftfahrt-Schäden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Analysen zum Value at Risk und Expected Shortfall getrennt nach den Spartenaggregaten Feuer und HUK im Internen Risikomodell der Versicherungstechnik Nichtleben</li> </ul>
NatCat	<p>Kumulrisiko von Naturkatastrophen (Sturm, Flut, Erdbeben, Hagel)</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Analysen zum Value at Risk und Expected Shortfall für das Spartenaggregat Elementarrisiko im Internen Risikomodell der Versicherungstechnik Nichtleben</li> <li>• As-if-Analysen historischer Ereignisse über das Interne Risikomodell der Versicherungstechnik Nichtleben</li> <li>• Szenario-Analysen</li> </ul>
ManMade	<p>Risiko von Explosionen, Terroranschlägen und Massenanfällen</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Szenario-Analysen</li> </ul>
Marktentwicklung	<p>Risiko einer unerwarteten, negativen Entwicklung des Prämienniveaus in verschiedenen Sparten</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Szenario-Analysen</li> </ul>
Abwicklung/ Reserverisiko	<p>Risiko eines Anstiegs der ökonomischen Schadenreserven</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Analyse des Value at Risks des Reserverisikos im Internen Risikomodell</li> </ul>
Marktkapazität	<p>Risiko einer unerwarteten Erhöhung der Kosten für nichtproportionale Schutz-</p>

---

deckungen

- Szenario-Analysen
- 

Das Kumulrisiko von Naturkatastrophen innerhalb von Deutschland stellt eine wesentliche Risikokonzentration dar.

Die quantitativen Analyseergebnisse wesentlicher versicherungstechnischer Risiken sind in der folgenden Tabelle dargestellt.

Risiko / Analyse	Analyseergebnisse
Jahresschaden NatCat VaR 200J	Ein alle 200 Jahre auftretender Jahresschaden im Elementargefahrenportefeuille hätte eine Auswirkung von 233.324 Tsd. € auf die Eigenmittel ohne Berücksichtigung der verlustmindernden Wirkung latenter Steuern. Die Bedeckungsquote würde sich um 48 %-Punkte reduzieren.
Jahresschaden Feuer VaR 200J	Ein alle 200 Jahre auftretender Jahresschaden im Feuerportefeuille hätte eine Auswirkung von 172.341 Tsd. € auf die Eigenmittel ohne Berücksichtigung der verlustmindernden Wirkung latenter Steuern. Die Bedeckungsquote würde sich um 37 %-Punkte reduzieren.
Reserve VaR 200J	Eine alle 200 Jahre auftretende Erhöhung der ökonomischen Schadenreserven hätte eine Auswirkung von 158.613 Tsd. € auf die Eigenmittel ohne Berücksichtigung der verlustmindernden Wirkung latenter Steuern. Die Bedeckungsquote würde sich um 38 %-Punkte reduzieren.

---

Darüber hinaus besteht das Nachhaltigkeitsrisiko, dass es durch den Klimawandel zu einer Erhöhung von Frequenz und Intensität von Naturkatastrophen (Sturm, Hagel, Überschwemmung, Starkregen), u. a. einhergehend mit erhöhten Folgeschäden, kommen kann (Änderungsrisiko NatCat).

Die Analyse der versicherungstechnischen Risiken Leben basiert auf internen Modellrechnungen und auf Szenarien. Die Analyse zeigt, dass die versicherungstechnischen Risiken Leben im aktuellen Risikoprofil eine untergeordnete Rolle spielen. Kein Risiko liegt oberhalb des Kriteriums für wesentliche Risiken. Dies ist mit dem im Vergleich zum Nichtleben-Geschäft geringeren Volumen des Geschäfts zu erklären. Zudem werden diejenigen Risikoarten einer deutschen Lebensversicherung mit der größten Hebelwirkung (Markt-, Garantie- und Optionsrisiken) aufgrund regulatorischer oder interner Vorgaben nicht rückversichert.

Im Hinblick auf die versicherungstechnischen Risiken Leben wurden keine wesentlichen Risikokonzentrationen identifiziert.

Das wesentliche Instrument zur Risikominderung und Risikosteuerung der versicherungstechnischen Risiken der Deutschen Rück ist die Retrozession, also der Kauf von Rückversicherungsschutz für das eigene Rückversicherungsportfolio. Der Retrozessionsbedarf wird jährlich analytisch ermittelt. Dabei werden neben risikotechnischen Überlegungen und Erfahrungswerten unter anderem die Analyseergebnisse des Internen Risikomodells herangezogen. Die Retrozessionsstruktur und Dimensionierung der Abgaben wird jährlich auf Basis von Informationen und Analyseergebnissen der Marktbereiche und

der Abteilung Retrozession in Zusammenarbeit mit dem Zentralen Underwriting Management sowie unter Einbezug des Risikomanagements überprüft und optimiert.

## C.2 MARKTRISIKO

Die Bewertung des Marktrisikos im Rahmen der Risikoinventur basiert auf umfangreichen Stresstests. Dabei werden sowohl die von der Aufsicht vorgegebenen BaFin-Stresstests (Indexstandabhängige Stressrechnungen der Aktienpositionen, Stresstest der Renten im Zinsanstieg sowie Berechnung der Auswirkungen eines kombinierten Szenarios) als auch historisch beobachtete Stressszenarien simuliert. Grundsätzlich sind die Marktrisiken für das Risikoprofil als wesentliche Risiken anzusehen. Sie stehen daher neben den versicherungstechnischen Risiken Nichtleben im Fokus des Risikomanagements. Die Wahrscheinlichkeitsverteilung der Marktrisiken zeigt, dass diese sich weniger extrem als versicherungstechnische Risiken verhalten.

Im Einzelnen werden als wesentliche Marktrisiken die Spread- und Aktienrisiken identifiziert. Die Analyse historischer Ereignisse sowie die Ergebnisse des internen Marktrisikomodells zeigen, dass das Risiko insbesondere in der Kombination verschiedener Marktrisiken besteht. In diesem Zusammenhang wird das kombinierte Aktien- und Spreadrisiko als wesentliches Risiko identifiziert.

Darüber hinaus wurden auf qualitativer Basis die transitorischen Risiken in der Kapitalanlage (ESG-bzw. Nachhaltigkeitsrisiken) als wesentlich identifiziert. Die Folgen des Klimawandels können sich negativ auf die Kapitalanlage auswirken. So besteht ein Risiko von fallenden Aktien- und Anleihen-Werten von Unternehmen mit fossilem Fokus bzw. klimaschädlichem Verhalten, u. a. aufgrund steigender CO<sub>2</sub>-Preise, Reputationsverlusten oder des Wegfalls des Geschäftsmodells.

Als Risikokonzentration im Marktrisiko wurde die strategische Beteiligung an der Deutschen Rückversicherung Schweiz AG identifiziert.

Die quantitativen Analyseergebnisse wesentlicher Marktrisiken sind in der folgenden Tabelle dargestellt.

Risiko / Analyse	Analyseergebnisse
Aktienrisiko	Ein Rückgang der Aktienmärkte um 24 % hätte eine Auswirkung von 50.114 Tsd. € auf die Eigenmittel ohne Berücksichtigung der verlustmindernden Wirkung latenter Steuern. Die Bedeckungsquote würde um 6 %-Punkte sinken.
Spreadrisiko	Eine Spread-Ausweitung um 100 Basispunkte hätte eine Auswirkung von 63.887 Tsd. € auf die Eigenmittel ohne Berücksichtigung der verlustmindernden Wirkung latenter Steuern. Die Bedeckungsquote würde um 14 %-Punkte sinken.
Finanzmarktkrise 2007/2008	Eine in 2008 beobachtete Spread-Ausweitung um 100 Basispunkte in Verbindung mit einem Rückgang der Aktienmärkte um 42 % hätte eine Auswirkung von 120.052 Tsd. € auf die Eigenmittel ohne Berücksichtigung der verlustmindernden Wirkung latenter Steuern. Die Bedeckungsquote würde um 18 %-Punkte sinken.

Die Mindestkapitalanforderung sowie die Solvenzkapitalanforderung sind vollständig durch kurzfristig liquidierbare Vermögenswerte überdeckt. Den versicherungstechnischen Rückstellungen steht ein Teil der Nominalanlagen gegenüber, welcher in Wesensart und Laufzeit die Cash-Flows der versicherungstechnischen Rückstellungen und anderer langfristiger Verpflichtungen repliziert.

## Risikominderungstechniken

Die Kapitalanlagetätigkeit ist verbindlich in der Allgemeinen Innerbetrieblichen Kapitalanlage-Richtlinie definiert. Diese wird jährlich aktualisiert und vom Vorstand beschlossen. Investitionen dürfen nur innerhalb des in der Richtlinie definierten Anlageuniversums erfolgen. Die einzelnen Asset-Klassen innerhalb des Anlageuniversums sind mit ergänzenden Regelungen, Einschränkungen und Anlagehöchstgrenzen versehen. Die Risiken der – in der Richtlinie eingeschränkten – Investitionsmöglichkeiten werden im Rahmen des Risikocontrollings entsprechend erkannt, gemessen, überwacht, gesteuert und berichtet sowie bei der Beurteilung des Gesamtsolvabilitätsbedarfs angemessen berücksichtigt.

Zur Reduzierung des Aktien-, Spread- und Zinsrisikos werden, je nach Marktlage sowie Risikokapitalauslastung, derivative Finanzinstrumente eingesetzt. Die Absicherungswirkung der eingesetzten Instrumente wird monatlich im Rahmen des Kapitalanlagereportings überprüft und ggf. mit o.g. Maßnahmen angepasst. Nachhaltigkeitsrisiken werden durch spezielle Anlagevorgaben- und begrenzungen in der Allgemeinen Innerbetrieblichen Kapitalanlage-Richtlinie begrenzt. Die Maßnahmen sind aus der Nachhaltigkeitsstrategie für die Kapitalanlage abgeleitet.

Das Risikosteuerungssystem gewährleistet, dass die Grundsätze Sicherheit, Rentabilität und Liquidität gleichzeitig Berücksichtigung finden und die Gesamtrisikosituation des Unternehmens in der Kapitalanlagestrategie und -planung sowie der laufenden Steuerung einbezogen wird. Die Gesamtrisikosituation ist insbesondere gekennzeichnet durch die übernommenen Verpflichtungen aus dem Rückversicherungsgeschäft, die bestehende Struktur der Kapitalanlagen, die vorhandenen Eigenmittel sowie die sonstigen finanziellen Reserven des Unternehmens. In dem Risikosteuerungssystem werden die Ergebnisse der unterjährigen Liquiditätsplanung und des Controllings einbezogen. Als Risikosteuerungsinstrumente der Kapitalanlage werden folgende Konzepte eingesetzt:

- 5-Jahres-Strategie
- Jahresplanung
- unterjährige Erwartungsrechnung (Plan-Ist-Vergleich)
- Szenario-Analysen und Stresstests (ökonomisch und HGB)
- Limitsysteme/Risikokapital
- Value-at-Risk-Analysen (Vergleich Risikokapital/VaR) mit den Perspektiven Solvency II Standardmodell und Internes Risikomodell

Kern der Steuerung und Optimierung des Marktrisikos ist das entsprechende Risikomodul des Internen Risikomodells auf Basis eines Szenariogenerators.

### C.3 KREDITRISIKO

Das Kreditrisiko der Deutschen Rück besteht im Forderungsausfall von Abrechnungsforderungen, Derivaten, Bankeinlagen und Retrozessionsvereinbarungen. Dabei machen die Retrozessionsvereinbarungen und Abrechnungsforderungen den mit Abstand größten Teil des Risikos aus. Die Bewertung des Kreditrisikos basiert im Wesentlichen auf Szenario-Analysen zum Ausfall der größten Retrozessionsforderung sowie der Gegenpartei der Kapitalanlage. Das Kreditrisiko von Depotforderungen wird aufgrund von Aufrechnungsmöglichkeiten im Insolvenzfall der Gegenpartei als vernachlässigbar bewertet.

Da die Gesellschaft große Anteile des Elementar- und Feuerrisikos retrozediert (rückversichert), ist die Selektion der Geschäftspartner hinsichtlich deren Bonität und Leistungsbereitschaft von erheblicher Bedeutung. Soweit Geschäft an Gesellschaften außerhalb des Kreises der öffentlichen Versicherer retrozediert wird, werden dabei bevorzugt Gesellschaften mit einem sehr guten Rating, also mindestens einem A-Rating nach Standard & Poor's, gewählt. Darüber hinaus trägt die gezielte Streuung auf eine Vielzahl von Rückversicherern dazu bei, das Kreditrisiko zu senken.

Verluste aus Rückversicherungsforderungen oder Kommutationen sind bislang nicht eingetreten. Mit zahlreichen Vertragspartnern, die nicht dem Kreis der öffentlichen Versicherer angehören, wurden Möglichkeiten für Besicherungsmaßnahmen oder Kündigungsmodalitäten zu Gunsten der Deutschen Rück vereinbart.

Für das Kreditrisiko wurden keine Risikokonzentrationen identifiziert.

#### C.4 LIQUIDITÄTSRISIKO

Das Liquiditätsrisiko der Gesellschaft besteht im Wesentlichen in außergewöhnlichen, überplanmäßigen Mittelabflüssen infolge von Groß- oder Frequenzschäden. Die im Risikoprofil dominierenden Risiken (Naturgefahren, Feuer) bestimmen dabei auch das Liquiditätsrisiko. Es ist jedoch hervorzuheben, dass entsprechende Schadenereignisse nicht sofort zu Auszahlungen in voller Höhe führen. In der Regel erfolgt die Abwicklung über eine mindestens mehrwöchige Periode. Das Liquiditätsrisiko wird durch den Bereich Kapitalanlage analysiert und durch das Investment Committee überwacht. Auf Basis von geplanten sowie realisierten Cash-Flows erfolgt eine monatliche Aktualisierung des rollierenden Zwölf-Monats-Liquiditätsplans. Zusätzlich dazu steht auch eine täglich aktualisierte kurzfristige Liquiditätsübersicht zur Verfügung. Die Fähigkeit zur Deckung außergewöhnlicher Mittelabflüsse aus Schadenereignissen wird im halbjährlichen Turnus umfassend analysiert und berücksichtigt zusätzlich die Bedienbarkeit der Verpflichtungen im Falle von Zinsschocks. Als mögliche Sonderereignisse werden Ergebnisse des internen Naturgefahrenmodells sowie As-if-Analysen historischer Ereignisse verwendet, die sowohl Ereignis- als auch Frequenzschäden abdecken.

Den Mittelabflüssen der analysierten Sonderereignisse wird das Portfolio unterteilt in zwei Liquiditätsklassen gegenübergestellt und hinsichtlich seiner Fungibilität bewertet.

Es sind Minimum-Quoten für hochliquide Anlagen eingeführt. Darüber hinaus werden weitere Möglichkeiten zur Liquiditätsbeschaffung analysiert. Dazu zählen positive Netto-Cash-Flows aus der Versicherungstechnik und der Kapitalanlage, Kreditlinien und Liquiditätsbereitstellung durch Unternehmen der aufsichtsrechtlichen Unternehmensgruppe Deutsche Rück. Die Analyseergebnisse werden als Entscheidungsgrundlage in der Strategische Asset Allokation berücksichtigt.

Für das Liquiditätsrisiko wurden keine Risikokonzentrationen identifiziert.

Der in zukünftigen Prämien der Nichtlebenrückversicherung einkalkulierte Gewinn beträgt 93.556 Tsd. €. Aufgrund der im Nichtleben-Rückversicherungsbereich üblicherweise vereinbarten Einjahresverträge basiert der einkalkulierte Gewinn auf den Prämieeinnahmen des Folgejahres. Der in zukünftigen Prämien der Lebenrückversicherung einkalkulierte Gewinn beträgt 52.200 Tsd. €. Dieser stammt im Gegensatz zur Nichtlebenrückversicherung aus langfristigen Verträgen, wobei die Langfristigkeit die Höhe der einkalkulierten Gewinne maßgeblich bestimmt.

## C.5 OPERATIONELLES RISIKO

Neben den Risiken der Versicherungstechnik und der Kapitalanlage werden auch die operationellen Risiken durch den Risikomanagementprozess systematisch erfasst und regelmäßig analysiert. Mangels ausreichender Schadenhistorie ist die Quantifizierung operationeller Risiken nur über Experteneinschätzungen möglich, aus denen handhabbare Szenarien abgeleitet werden. Eintretene Ereignisse werden systematisch gesammelt und in Zusammenarbeit mit den betroffenen Bereichen aufgearbeitet. Ziel ist es, die Prozessqualität durch die Fehleranalyse systematisch zu verbessern und für die Zukunft Frequenz und Schadenhöhe von operationellen Risiken zu senken.

Als Rückversicherungsunternehmen mit einem Business-to-Business-Geschäftsmodell sind operationelle Risiken im Verhältnis zu den versicherungstechnischen Risiken Nichtleben und den Marktrisiken als untergeordnet anzusehen. Operationelle Risiken sind Gegenstand des täglichen Managements im Unternehmen, spielen aber für das Risikomanagement auf Unternehmensebene bzw. für das Risikoprofil der Deutschen Rück eine untergeordnete Rolle. Kein Risiko liegt oberhalb des Kriteriums für wesentliche Risiken.

Operationelle Risiken können in den Feldern Betriebsunterbrechung, Personal und Organisation zwar Verluste verursachen, eine Existenzbedrohung des Unternehmens selbst bei Extremszenarien, wie dem Totalverlust des Gebäudes, kann jedoch nicht eintreten.

Für das operationelle Risiko wurden keine Risikokonzentrationen identifiziert.

Generell stehen operationellen Risiken keine Ertragschancen gegenüber und es gilt vorrangig der Grundsatz der Risikovermeidung. Für nicht vermeidbare Risiken werden, wo möglich, Maßnahmen zur Reduzierung der Eintrittswahrscheinlichkeit oder des potenziellen Schadensausmaßes ergriffen. Notfallpläne für IT-Systemausfälle und eine ganz oder teilweise Zerstörung des Firmensitzes gewährleisten die zügige Wiederaufnahme des regulären Betriebs ohne wesentliche Auswirkung auf die Eigenmittel des Unternehmens. Schulungen und Kampagnen sensibilisieren die Mitarbeiter in Bezug auf Themen der Compliance, des Kartellrechts sowie der IT-Sicherheit. Strikte (Zeichnungs-)Richtlinien zielen auf die korrekte Umsetzung von Prozessabläufen. Darüber hinaus gewährleistet das unternehmensweit zugängliche Risikoinformationssystem (RIS) ein hohes Maß an Risikotransparenz und fördert die Risikokultur im Unternehmen. Die Aktualität und Wirksamkeit der aufgeführten Risikominderungstechniken werden regelmäßig durch die zuständigen Fachabteilungen und im Rahmen der Risiko-Workshops überprüft.

## C.6 ANDERE WESENTLICHE RISIKEN

Durch die Analysen des Jahresschadenrisikos innerhalb des versicherungstechnischen Risikos Nichtleben und der kombinierten Marktszenarien innerhalb des Marktrisikos wurde das Risiko von Korrelationen bzw. Abhängigkeiten innerhalb dieser Risikokategorien mit Hilfe des Internen Risikomodells bewertet und berücksichtigt. Ergänzt werden diese Analysen sowie das Risikoprofil durch das Gesamtrisiko gemäß Internem Risikomodell auf Unternehmensebene unter Berücksichtigung der modellierten Abhängigkeitsstruktur aller zugrundeliegenden Risiken. Die sich aus dem unter Solvency II zur Verfügung stehenden Risikokapital vor Steuern und dem Gesamtrisiko gemäß Internem Risikomodell ergebende Bedeckungsquote ist ein wesentlicher Bestandteil des Top-Level-Limitsystems und somit der risikoorientierten Unternehmenssteuerung.

Am 24. Februar 2022 begann die Invasion russischer Truppen in die Ukraine. Infolgedessen kam es zur sukzessiven Verhängung umfassender Sanktionspakete sowie zu Schwankungen an den Kapitalmärkten. Im Jahr 2023 dauerte der Konflikt an. Darüber hinaus hat der Nahostkonflikt seit dem 7. Oktober 2023 eine neue Eskalationsstufe erreicht.

Infolge der anhaltenden erhöhten Unsicherheiten und globalen Abhängigkeiten besteht insbesondere das Risiko, dass es zu weiteren Schwankungen an den Kapitalmärkten sowie negativen Auswirkungen auf die volkswirtschaftlichen Rahmenbedingungen kommt. Darüber hinaus besteht das erhöhte Risiko eines nicht zielgerichteten Cyberangriffs.

Weitere erhöhte Unsicherheiten und Wechselwirkungen mit Auswirkung auf Markt-, Kredit- und operationelle Risiken bestehen zudem durch die Inflation, ein potenzielles Wiederaufleben von Corona-Maßnahmen und Lieferkettenstörungen.

Im bisherigen Verlauf des Jahres 2022 kam es zu einem deutlichen Anstieg der Inflation. Gründe für den Inflationsanstieg sind insbesondere Lieferkettenengpässe sowie die gestiegenen Rohstoff- und Energiepreise. Für 2023 fiel die Inflationsrate geringer aus als im Jahr zuvor, liegt jedoch weiterhin auf einem vergleichsweise hohen Stand.

Für die Deutsche Rück führt ein Anstieg der Inflation im Wesentlichen zu einem Volumenwachstum des aktuellen Geschäfts (Prämien und Schäden) sowie auch zu einem Anstieg der erwarteten Zahlungen für Versicherungsfälle bei der Abwicklung bestehender Reserven. Das Ausmaß des Anstiegs ist unter anderem abhängig von der jeweiligen Sparte und kann von der Inflation, gemessen anhand der Veränderung des Verbraucherpreisindex oder anderer Inflationsraten, abweichen.

Im Rahmen der Risikoinventur sind keine weiteren quantifizierbaren, wesentlichen Risiken als die bereits beschriebenen in Erscheinung getreten.

## **C.7 SONSTIGE ANGABEN**

Die Teilbereiche des Risikoprofils sind oben umfassend beschrieben. Weitere Angaben sind daher nicht erforderlich.

## D. Bewertung für Solvabilitätszwecke

### D.1 VERMÖGENSWERTE

#### 1. Ansatz- und Bewertungsmethoden der Kapitalanlagen

Die Zeitwerte der Kapitalanlagen stellen sich wie folgt dar:

<b>BILANZPOSITION</b>		
in Tsd. €	<b>2023</b>	<b>2022</b>
Aktien	7.290	11.276
Anteile an Verbundenen Unternehmen, einschließlich Beteiligungen	788.003	700.957
Organismen für gemeinsame Anlagen	483.161	467.115
Staatsanleihen	181.624	90.614
Unternehmensanleihen	358.742	313.510
Strukturierte Schuldtitel	23.961	28.485
Darlehen und Hypotheken an Privatpersonen	0	0
Sonstige Darlehen und Hypotheken	377.371	298.368
Einlagen außer Zahlungsmitteläquivalenten	500	10.510
Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente	69.754	73.896
Depotforderungen	148.656	118.002
Derivate	9.662	7.004
<b>Summe</b>	<b>2.448.723</b>	<b>2.119.736</b>

Für die Solvenzbilanz werden für den Großteil der Vermögenswerte die im Anhang der Bilanz nach HGB ausgewiesenen Zeitwerte gemäß § 56 RechVersV angesetzt. Bei Anleihen sowie Darlehen und Hypotheken enthalten die Werte der Solvenzbilanz zusätzlich die jeweiligen Zinsabgrenzungen. Die Bewertung von Anteilen an Verbundenen Unternehmen und Beteiligungen basiert im Gegensatz zu den Zeitwerten nach HGB auf der angepassten Equity-Methode. Davon abgesehen entsprechen die Werte der Solvenzbilanz den Werten der Bilanz nach HGB zuzüglich der Stillen Reserven bzw. Stillen Lasten sowie der Zinsabgrenzungen bei Anleihen.

Werte der notierten Aktien werden zu Börsenkuren von aktiven und liquiden Märkten berücksichtigt.

Unter Anteile an Verbundenen Unternehmen und Beteiligungen sind alle Anteile an Personen- und Kapitalgesellschaften aufgeführt, die nicht börsennotiert sind. Insbesondere enthält die Position auch Immobilienbeteiligungsgesellschaften. Die Bewertung erfolgt, wenn keine Kaufpreise vorhanden sind, nach der angepassten Equity-Methode, dem Net Asset Value sowie in Einzelfällen zu Anschaffungskosten. Dabei werden die Bewertungsgrundsätze nach Solvency II berücksichtigt und Vermögen und Verbindlichkeiten der Beteiligungsunternehmen einer marktkonsistenten Bewertung unterzogen.

Die Bewertung der Immobilien innerhalb der Beteiligungsgesellschaften erfolgt anhand von Verkehrswertgutachten nach dem Ertragswertverfahren gemäß ImmoWertV, die alle fünf Jahre erneut erstellt werden. Zu den dazwischenliegenden Stichtagen erfolgt eine Wertfortschreibung, der zugrunde liegt, dass seit der Erstellung der Verkehrswertgutachten keine wesentlichen Veränderungen bei den wertbeeinflussenden Faktoren wie z. B. Liegenschaftszins, Bodenrichtwerten, nachhaltig erzielbarem Mietertrag und Gebäudezustand eingetreten sind. Bei wesentlichen Änderungen wird ein neues Wertgutachten erstellt. Die wesentlichen Sensitivitäten der Werte bestehen gegenüber dem Liegenschaftszins und dem nachhaltig erzielbaren Mietertrag.

Unter Organismen für gemeinsame Anlagen sind Anteile an Investmentvermögen aufgeführt. Als Werte werden jeweils die Rücknahmepreise bzw. Net Asset Values zum Abschlussstichtag angesetzt.

Staats- und Unternehmensanleihen sowie strukturierte Schuldtitel umfassen sowohl börsennotierte Inhaberschuldverschreibungen als auch Namensschuldverschreibungen, Schuldscheindarlehen und übrige Ausleihungen. Pfandbriefe und andere besicherte Wertpapiere sind unter Unternehmensanleihen aufgeführt. Für börsennotierte Inhaberschuldverschreibungen werden Börsenkurswerte von aktiven und liquiden Märkten herangezogen. Die Werte für nicht börsennotierte Anleihen sowie für Darlehen und Hypotheken werden anhand von Zinsstrukturkurven zuzüglich eines individuellen Risikoaufschlags ermittelt. Dabei sind strukturierte Schuldtitel zum Fair Value angesetzt. Als Zinsstrukturkurven dienen ausschließlich beobachtete Swap-Sätze an aktiven und liquiden Märkten. Die individuellen Risikoaufschläge werden aus Börsenkurswerten von notierten, in ihrer Ausgestaltung vergleichbaren Anleihen des gleichen Emittenten abgeleitet. Ist dies nicht möglich, erfolgt die Ermittlung des Risikoaufschlags unter Berücksichtigung der Besicherung bzw. des Rangs der Schuldverschreibung, der ökonomischen Tragfähigkeit des Emittenten sowie der Einschätzung des aktuellen Marktumfelds. Die Sensitivität der Werte gegenüber den individuellen Risikoaufschlägen entspricht der jeweiligen Modified Duration.

Unter Zahlungsmitteln und Zahlungsmitteläquivalenten sind Tages- und Termingelder sowie laufende Guthaben zusammengefasst. Sie sind zum Nennbetrag bewertet.

Unter Derivaten sind Vorkäufe von Schuldtiteln sowie Devisentermingeschäfte aufgeführt. Alle Derivate werden zum Fair Value inklusive Zinsabgrenzung bewertet. Derivate mit negativem Marktwert werden unter „D.3 Sonstige Verbindlichkeiten“ ausgewiesen.

Depotforderungen aus dem in Rückdeckung übernommenen Versicherungsgeschäft werden auf Basis der Bewertung der unterliegenden Passivpositionen bewertet.

## 2. Ansatz- und Bewertungsmethoden der übrigen Aktiva

<b>BILANZPOSITION</b>		
in Tsd. €	<b>2023</b>	<b>2022</b>
Latente Steueransprüche	0	0
Depotforderungen	148.656	118.002
Abrechnungsforderungen aus dem Rückversicherungsgeschäft	128.628	0
Forderungen (Handel, nicht Versicherung)	50.618	59.965
Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente	69.754	73.896
Sonstige nicht an anderer Stelle ausgewiesene Vermögenswerte	963	1.356
<b>Summe</b>	<b>398.619</b>	<b>253.219</b>

Der Ansatz und die Bewertung in der Solvenzbilanz sowie im handelsrechtlichen Abschluss erfolgt für die Bilanzpositionen mit den nachfolgend dargestellten Methoden und den sich daraus ergebenden Unterschiedsbeträgen:

### Immaterielle Vermögenswerte

Die Bewertung für Solvabilitätszwecke erfolgt nach den Vorgaben des IAS 38 „Immaterielle Vermögenswerte“. Für die immateriellen Vermögenswerte der Gesellschaft, die ausschließlich erworbene Software beinhalten, lässt sich kein Marktpreis für einen Verkauf auf einem aktiven Markt feststellen. Aus diesem Grund wird den vorhandenen immateriellen Vermögenswerten für Solvabilitätszwecke kein Wert beigegeben.

Im handelsrechtlichen Jahresabschluss sind erworbene immaterielle Vermögenswerte als Anlagevermögen mit den Anschaffungskosten zu aktivieren. Für selbst erstellte immaterielle Vermögenswerte besteht ein Wahlrecht zur Aktivierung, das die Gesellschaft nicht in Anspruch nimmt. Die Folgebewertung erfolgt zu Anschaffungskosten vermindert um planmäßige Abschreibungen über die betriebsgewöhnliche Nutzungsdauer.

Zwischen dem Ansatz für Solvabilitätszwecke und dem Ansatz in der Handelsbilanz der Gesellschaft ergibt sich ein Bewertungsunterschied von 2.621 Tsd. € (Vorjahr 1.658 Tsd. €).

### Latente Steueransprüche

Latente Steuern sind gemäß EIOPA-Leitlinie zu saldieren, wenn ein rechtlich durchsetzbarer Anspruch zur Verrechnung von Steueransprüchen gegen Steuerverbindlichkeiten vorliegt, die von derselben Steuerbehörde auf dasselbe steuerpflichtige Unternehmen erhoben wurden. Insgesamt liegen die latenten Steuerverbindlichkeiten im Berichtsjahr über den latenten Steueransprüchen. Hinsichtlich des Ausweises und der Erläuterungen zur Erfassung der latenten Steuern wird insofern auf die Ausführungen zu den Bewertungsmethoden der latenten Steuern unter D.3 Sonstige Verbindlichkeiten verwiesen.

### Depotforderungen

Die Depotforderungen der Lebenrückversicherung werden für Solvabilitätszwecke mit den Nominalbeträgen ausgewiesen. Bei der Bewertung der Depots der Nichtlebenrückversicherung wird zunächst der Anteil der Rentendeckungsrückstellungen geprüft. Ist dieser groß genug, werden die Nominalbeträge der Depotforderungen Nichtleben einheitlich umbewertet. Dazu wird ein Faktor aus den Diskontierungen der Rentendeckungsrückstellungen gemäß Zinssatz aus dem handelsrechtlichen Abschluss und EIOPA-Zinsstrukturkurve (mit Kreditadjustierung, ohne Volatilitätsanpassung) ermittelt. Der Zinssatz aus dem handelsrechtlichen Abschluss wird auf Grundlage von Marktdaten geschätzt.

Im handelsrechtlichen Jahresabschluss werden die Depotforderungen aus dem in Rückdeckung übernommenen Versicherungsgeschäft mit den Nominalbeträgen ausgewiesen.

Aus den Bewertungsunterschieden ergibt sich für die Solvenzbilanz im Vergleich zum handelsrechtlichen Abschluss ein um 754 Tsd. € (Vorjahr 1.124 Tsd. €) niedrigerer Wert.

### Abrechnungsforderungen aus dem Rückversicherungsgeschäft

Der Ausweis der Abrechnungsforderungen erfolgt nach Aussetzung der Auslegungsentscheidung durch die BaFin für Solvabilitätszwecke nicht mehr als Teil der versicherungstechnischen Rückstellungen bzw. der einforderebaren Beträge aus Rückversicherung. Der Ausweis erfolgt entsprechend dem handelsrechtlichen Abschluss unter den Abrechnungsforderungen mit einer zum handelsrechtlichen Abschluss identischen Bewertung zu Nominalbeträgen abzüglich ausreichender Wertberichtigungen.

### Forderungen (Handel, nicht Versicherung)

Sonstige Forderungen werden in der Solvenzbilanz und im handelsrechtlichen Abschluss mit den Nominalbeträgen abzüglich ausreichender Wertberichtigungen angesetzt, entsprechend ergeben sich keine Wertunterschiede.

### Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente

Laufende Guthaben bei Kreditinstituten und der Kassenbestand werden für Solvabilitätszwecke und im handelsrechtlichen Jahresabschluss identisch zum Nennbetrag ausgewiesen.

### Sonstige nicht an anderer Stelle ausgewiesene Vermögenswerte

Die unter dieser Position erfassten Vermögenswerte werden in der Solvenzbilanz und in der handelsrechtlichen Rechnungslegung identisch wie nachfolgend dargestellt bewertet:

Die Sachanlagen werden zu Anschaffungskosten aktiviert und planmäßig entsprechend ihrer betriebsgewöhnlichen Nutzungsdauer abgeschrieben. Geringwertige Wirtschaftsgüter werden entsprechend den seit dem 1. Januar 2018 geltenden Grenzen zwischen 250 € und 800 € im Jahr des Zugangs in voller Höhe abgeschrieben.

Die sonstigen Vermögenswerte werden zu fortgeführten Anschaffungskosten angesetzt.

## D.2 VERSICHERUNGSTECHNISCHE RÜCKSTELLUNGEN

### 1. Versicherungstechnische Rückstellungen Leben und Kranken

Für die Bestimmung der versicherungstechnischen Rückstellungen (Technical Provisions, bestehend aus Best Estimate und Risikomarge) geht die Deutsche Rück für die Segmente Lebens- und Krankenversicherung wie folgt vor:

Grundlage für die Berechnung der besten Schätzwerte sind die mit Best-Estimate-Annahmen projizierten Verläufe der bestehenden Rückversicherungsverträge. Der Projektionszeitraum beträgt 30 Jahre.

Die Rückversicherungsverträge werden nach Art des übernommenen Risikos klassifiziert. Hierbei handelt es sich im Wesentlichen um Verträge zur Beteiligung an Abschlusskosten und Verträge zur Absicherung des biometrischen Risikos. Die Verträge zur Absicherung des biometrischen Risikos werden in die beiden Risikomodule Leben und Kranken unterteilt. Dabei werden Verträge, die sowohl Lebensversicherungsrisiken als auch Krankenversicherungsrisiken beinhalten, dem Risikomodul Leben zugeordnet, während Verträge mit Verpflichtungen aus Invalidität (Berufsunfähigkeit, Pflegebedürftigkeit, Erwerbsunfähigkeit) im Risikomodul Kranken berücksichtigt werden.

In der Lebensrückversicherung werden keine Garantien und Optionen der Erstversicherer übernommen. Außerdem sehen die bestehenden Lebensrückversicherungsverträge keinerlei Beteiligungen an Überschüssen vor, weshalb zukünftige Überschussbeteiligungen mit null angesetzt werden. Es werden daher die Best-Estimate-Rückstellungen mit den deterministischen Erwartungswerrückstellungen für garantierte Leistungen gleichgesetzt.

Die Erwartungswerrückstellung der garantierten Leistungen wird aus den Zahlungsströmen für garantierte Prämien und Leistungen ermittelt. Der Marktwert der garantierten Leistungen (Erwartungswert der Garantien) errechnet sich somit aus den diskontierten projizierten Cashflows für Versicherungsleistungen und Beiträge.

Dabei werden realistische Ausscheideordnungen für Tod, Invalidität, Storno etc. zugrunde gelegt. Es wird sowohl auf Rechnungsgrundlagen des Zedenten zurückgegriffen als auch auf selbst hergeleitete Rechnungsgrundlagen auf Basis des vorhandenen Datenpools. Bei allen gilt das Vier-Augen-Prinzip zwischen den Abteilungen Leben/Kranken Rückversicherung und Leben/Kranken Aktuariat. Die Daten werden jährlich überprüft.

Bei den ein- und ausgehenden Zahlungsströmen werden ebenfalls die Forderungen gegenüber Retrozessionären (vor und nach Berücksichtigung des Ausfallrisikos) bestimmt und berücksichtigt. Sämtliche Cash Inflows und Cash Outflows werden anschließend diskontiert. Für die Diskontierung wird die EIOPA-Zinskurve ohne Volatilitätsanpassung (VA) verwendet.

Die Risikomarge (RM) als Zuschlag zum Best Estimate (BE) erfolgt über einen Cost-of-Capital-Ansatz (CoC), unter der Annahme der Fortführung der Geschäftstätigkeit. Der vorgegebene Kapitalkostensatz beträgt 6 %. Zur Berechnung der RM wird Methode 3 nach der Leitlinie zur Bewertung von versiche-

rungstechnischen Rückstellungen angewandt, wobei die Approximation der Zeitreihe des gesamten SCR proportional zur modifizierten Duration erfolgt.

Eine Matching-Anpassung oder Volatilitätsanpassung gemäß Artikel 77d der Richtlinie 2009/138/EG wurde nicht vorgenommen. Ebenso wenig finden vorübergehende Maßnahmen gemäß den Artikeln 308c und 308d der Richtlinie 2009/138/EG Anwendung.

Die HGB-Deckungsrückstellungen gemäß Vorsichtsprinzip und Rechnungsgrundlagen erster Ordnung stammen aus den technischen Abrechnungen des Lebengeschäfts. Daher wird auf eine Umbewertung des marginalen Anteils aus dem Nichtlebengeschäft verzichtet.

<b>HGB-DECKUNGSRÜCKSTELLUNGEN</b>				
in Tsd. €	Leben	Kranken	Gesamt 2023	Gesamt 2022
brutto	112.755	15.064	127.819	105.414
retro	27.252	0	27.252	29.732
netto	85.502	15.064	100.567	75.681

Unter Verwendung der oben beschriebenen Annahmen ergeben sich folgende Best-Estimate-Werte für die versicherungstechnischen Rückstellungen:

<b>BEST-ESTIMATE-WERTE</b>				
in Tsd. €	Leben	Kranken	Gesamt 2023	Gesamt 2022
vers.technische Rückstellung (BE + RM)	48.789	5.336	54.124	43.185
Bester Schätzwert (BE)	30.150	-1.631	28.519	29.800
Risikomarge (RM)	18.639	6.967	25.606	13.385
einforderbare Beträge aus RV	7.842	-58	7.785	14.478
davon einforderbare Beträge				
vor Anpassung um erwarteten Ausfall	7.861	-58	7.804	14.498
davon Anpassung um den erwarteten Ausfall	-19	0	-19	-20

## 2. Versicherungstechnische Rückstellungen Nichtleben

Die ökonomische Bewertung der Rückstellungen für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle nimmt das Reserveaktuariat (Versicherungsmathematische Funktion) vor und wird im Reservebericht dokumentiert. Die Verpflichtungen gemäß Solvency II setzen sich zusammen aus den mit risikolosen Zinsen diskontierten Best-Estimate-Reserven (inklusive der Regulierungskosten) und Best-Estimate-Renten sowie der Risikomarge (dem Barwert der Risikokapitalkosten der Abwicklung). Im Gegensatz dazu werden die gebuchten HGB-Reserven gemäß Vorsichtsprinzip auf Einzelschadenbasis ermittelt.

<b>BRUTTOWERTE</b>								
in Tsd. €	geb. Reserve*	Renten-reserven	eigene IBNR	BE Renten	disk. BE Reserve	Std.abw.	Risikomarge inkl. Renten	Risikokapital
AU P	34.414	19.836	3.623	18.561	23.438	4,31%	2.959	12.915
AH P	70.448	1.023	10.886	915	52.824	15,07%	9.134	19.483
KH P	93.688	1.746	5.603	1.592	73.701	6,14%	16.134	9.609
Kasko P	8.246	1	0	0	4.436	10,82%	178	3.633
Feuer P	480.728	0	0	0	292.614	8,33%	14.017	174.097
LW P	13.546	0	0	0	9.824	14,08%	421	3.302
NatCat P	166.162	0	0	0	124.065	4,82%	3.280	38.818
RS P	4	0	0	0	11	171,57%	2	-9
RK P	5.344	0	0	0	4.764	36,96%	154	426
Transport P	9.661	0	0	0	9.471	9,30%	505	-315
TVZ P	26.983	0	2.101	0	18.036	9,07%	1.133	9.916
VGV-Feuer P	49.733	0	0	0	33.794	12,57%	1.044	14.895
Sonst P	40.960	0	279	0	28.518	11,21%	1.750	10.972
AU NP	8.461	6.837	18.834	6.211	19.348	6,81%	3.117	5.457
AH NP	46.746	3.901	57.200	3.363	61.408	24,38%	17.574	25.503
KH NP	156.600	20.194	136.697	18.204	153.256	10,32%	63.779	78.253
Kasko NP	20.288	0	0	0	18.321	13,30%	443	1.523
Sonst NP	85.251	0	7.968	0	73.774	8,76%	4.440	15.005
<b>Gesamt</b>	<b>1.317.263</b>	<b>53.539</b>	<b>243.191</b>	<b>48.847</b>	<b>1.001.600</b>		<b>140.064</b>	<b>423.481</b>

NETTOWERTE								
in Tsd. €	geb. Reserve*	Rentenreserven	eigene IBNR	BE Renten	disk. BE Reserve	Std.abw.	Risikomarge inkl. Renten	Risikokapital
AU P	34.414	19.836	3.623	18.561	23.438	4,31%	2.959	12.914
AH P	70.281	1.023	10.788	915	52.629	15,17%	9.122	19.426
KH P	93.688	1.746	5.603	1.592	73.629	6,14%	16.128	9.688
Kasko P	8.246	1	0	0	4.436	10,82%	178	3.633
Feuer P	269.437	0	0	0	181.088	9,90%	11.465	76.883
LWP	9.367	0	0	0	6.865	11,71%	378	2.123
NatCat P	53.493	0	0	0	42.147	13,77%	1.975	9.371
RS P	4	0	0	0	11	171,57%	2	-9
RK P	1.114	0	0	0	847	87,74%	57	209
Transport P	8.584	0	0	0	8.574	9,06%	491	-482
TVZ P	22.434	0	2.093	0	16.022	8,38%	1.084	7.422
VGV-Feuer P	25.460	0	0	0	17.780	19,18%	799	6.880
Sonst P	32.270	0	267	0	19.953	14,49%	1.590	10.994
AU NP	8.459	6.617	18.834	6.211	19.138	6,94%	3.110	5.450
AH NP	44.831	3.654	56.897	3.363	59.425	27,11%	17.461	25.133
KH NP	154.805	20.196	131.036	18.204	151.749	8,28%	63.646	72.438
Kasko NP	8.692	0	0	0	7.239	45,40%	285	1.168
Sonst NP	73.145	0	7.968	0	62.517	9,68%	4.320	14.277
<b>Gesamt</b>	<b>918.725</b>	<b>53.073</b>	<b>237.108</b>	<b>48.847</b>	<b>747.489</b>		<b>135.051</b>	<b>277.520</b>

\*Gebuchte Reserve ohne Rentenreserven und ohne eigene IBNR

Zur Bestimmung der Ultimate-Reserven jedes Spartenaggregats, getrennt nach proportionalem und nichtproportionalem Geschäft, werden die marktüblichen Analyseverfahren auf die Abwicklungsdreiecke (Schadenzahlungen und Schadenaufwände jeweils inklusive Renten) angewandt. Die Kosten werden mittels separater Anfalljahres-Dreiecke prognostiziert. Für nicht analysierte frühere Jahre werden keinerlei Abwicklungsgewinne prognostiziert.

Die durch die Zedenten gemeldeten Rentenfälle werden anschließend aus den resultierenden Schadenrückstellungen herausgerechnet und als Rentendeckungsrückstellungen nach Art der Lebensversicherung klassifiziert.

Hinzu kommen gemäß Solvency-II-Anforderungen die Regulierungskosten, welche die Abwicklungskosten im Falle eines Run-offs absichern. Diese werden pauschal berechnet und entsprechend der prognostizierten Zahlungen (paid-to-paid) fortgeschrieben.

Gemäß der bereits in den Zahlungsdaten enthaltenen Inflation, in den Schadenrückstellungen der Erstversicherer enthaltenen Inflationsaufschläge und der impliziten Fortschreibung beider Effekte wird auf einen zusätzlichen Aufschlag verzichtet.

Der Anteil der Risikomarge für das Reserverisiko wird nach dem Kapitalkostenansatz mit den von der EIOPA vorgegebenen Parametern für Risikosätze und Zins berechnet. Der Diversifikationseffekt wird proportional zu den spartenspezifischen Kapitalkosten verteilt. Für das Gegenparteiausfallrisiko und das operationelle Risiko werden die gemäß Standardmodell ermittelten SCR-Werte unter Berücksichtigung des Kapitalkostensatzes proportional fortgeschrieben. Die Anteile der Risikomarge für das Prämiene-, Storno- und Katastrophenrisiko werden aufgrund der Einjährigkeit der Verträge nicht fortgeschrieben. Für alle Teile der Risikomarge beträgt der vorgegebene Kapitalkostensatz 6 %.

Die Ergebnisse werden mit der risikolosen Zinskurve gemäß EIOPA-Vorgabe (mit Kreditadjustierung, ohne Volatilitätsanpassung) diskontiert.

Die Reserveanalysen erfolgen brutto und netto. Die Differenz stellen die einforderbaren Beträge aus Retrozessionsverträgen dar.

Die versicherungstechnischen Rückstellungen sind als beste Schätzwerte naturgemäß mit Unsicherheiten behaftet. Überwacht werden diese Unsicherheiten, indem die Angemessenheit der verwendeten Analyseverfahren überprüft und durch Backtests (Vorjahresabgleiche und Veränderungsanalysen) die Entwicklung der Rückstellungen untersucht werden. Schwankungsbreiten werden auf Sparten- und Gesamtebene sowie pro Anfalljahr mit einem internen Modell für die verschiedenen Analyseverfahren ermittelt und miteinander verglichen. Im Backtesting werden auf Sparten- und Gesamtebene sowie pro Anfalljahr die Veränderungen der Ergebnisse zum Vorjahr (inklusive Abwicklungsgewinne/-verluste) untersucht. Ferner wird überprüft, ob die Veränderungen innerhalb der Fehlerintervalle der Schwankungsbreiten liegen.

Die Prämienrückstellung brutto errechnet sich aus der Umbewertung der Beitragsüberträge brutto und dem Erwartungsgewinn aus den verdienten Bruttoprämien des Folgejahrs entsprechend der ökonomischen Combined Ratio. Die Erwartungswerte für die ökonomische Combined Ratio werden direkt aus den Vertragsanalysen des Marktaktuariats im Rahmen der Erneuerung abgeleitet und sind ebenfalls Basis für Hochrechnung und Planung. Der Saldo aus den Abrechnungsforderungen und -verbindlichkeiten wird aufgeschlagen.

Die Prämienrückstellung retro errechnet sich, getrennt nach proportionalem und nichtproportional abgegebenem Geschäft ebenfalls aus der Umbewertung der Beitragsüberträge sowie dem Erwartungsgewinn aus den verdienten Retroprämien.

Die Prämienrückstellung netto ist die Differenz der Prämienrückstellungen brutto und retro.

<b>PRÄMIENRÜCKSTELLUNG</b>				
in Tsd. €	<b>Beitragsüberträge</b>		<b>Prämienrückstellung</b>	
	brutto	netto	brutto	netto
KH P	6.088	6.088	3.717	3.717
Kasko P	1.181	1.181	886	886
Transport P	1.005	984	-125	-67
Sach P	71.292	46.940	7.016	3.454
AH P	4.069	4.069	116	116
Kredit & Kaution P	40	8	-75	-100
Rechtsschutz P	0	0	0	0
Sonst P	4.305	1.719	2.407	256
Kranken P	10.793	3.526	9.027	2.183
Haftpflicht NP	3.050	3.050	-13.623	-13.123
Transport NP	10	10	-423	-423
Sach NP	169	169	-38.992	-26.624
Kranken NP	0	0	-683	-683
<b>Gesamt</b>	<b>102.003</b>	<b>67.745</b>	<b>-30.752</b>	<b>-30.408</b>

Eine Matching-Anpassung oder Volatilitätsanpassung gemäß Artikel 77d der Richtlinie 2009/138/EG wurde nicht vorgenommen. Ebenso wenig finden vorübergehende Maßnahmen gemäß den Artikeln 308c und 308d der Richtlinie 2009/138/EG Anwendung.

### D.3 SONSTIGE VERBINDLICHKEITEN

#### Ansatz- und Bewertungsmethoden in der Solvenzbilanz

<b>BILANZPOSITION</b>		
in Tsd. €	<b>2023</b>	<b>2022</b>
Andere Rückstellungen als versicherungstechnische Rückstellungen	5.956	4.932
Rentenzahlungsverpflichtungen	32.603	29.029
Depotverbindlichkeiten	27.868	30.370
Latente Steuerschulden	191.465	163.333
Derivate	16.818	23.171
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	5.230	2.690
Abrechnungsverbindlichkeiten aus dem Rückversicherungsgeschäft	155.142	0
Verbindlichkeiten (Handel, nicht Versicherung)	3.739	2.817
Nachrangige Verbindlichkeiten	58.533	55.834
Sonstige nicht an anderer Stelle ausgewiesene Verbindlichkeiten	0	0
<b>Summe</b>	<b>497.353</b>	<b>312.176</b>

Der Ansatz und die Bewertung in der Solvenzbilanz sowie im handelsrechtlichen Abschluss erfolgt für die Bilanzpositionen mit den nachfolgend dargestellten Methoden und den sich daraus ergebenden Unterschiedsbeträgen:

#### Andere Rückstellungen als versicherungstechnische Rückstellungen

Die Bewertung der Altersteilzeit- und Jubiläumsrückstellungen für die Solvenzbilanz basiert auf dem jeweiligen nominellen Cashflow. Dieser wird nach IAS 19 mit einer Zero-Renditekurve gemäß europäischen Unternehmen der Ratingklasse AA diskontiert.

Für den handelsrechtlichen Abschluss erfolgt die Berechnung der Rückstellungen für Altersteilzeitverpflichtungen und Jubiläumsaufwendungen nach versicherungsmathematischen Grundsätzen mit einem Zinssatz von 1,74 % und einer angenommenen jährlichen Gehaltsentwicklung von 2,75 %. Den Berechnungen liegen die Richttafeln 2018G von Heubeck zugrunde.

Der Wertansatz der anderen Rückstellungen erfolgt nach § 253 Abs. 1 Satz 2 HGB in Höhe des nach vernünftiger kaufmännischer Beurteilung notwendigen Erfüllungsbetrags. Rückstellungen mit einer Restlaufzeit von mehr als einem Jahr werden gemäß § 253 Abs. 2 Satz 1 HGB mit dem laufzeitadäquaten, durchschnittlichen Marktzins der vergangenen sieben Geschäftsjahre abgezinst.

Insgesamt ergeben sich für die Solvenzbilanz um 93 Tsd. € niedrigere (im Vorjahr um 133 Tsd. € niedrigere) Werte als im handelsrechtlichen Abschluss.

#### Rentenzahlungsverpflichtungen

Die Bewertung der Rückstellungen für Pensionen in der Solvenzbilanz erfolgt auf Basis der jeweiligen nominellen Cashflows. Dabei werden die Cashflows nach IAS 19 mit einer Zero-Renditekurve gemäß europäischen Unternehmen der Ratingklasse AA diskontiert. Vorhandene qualifizierende Versicherungsverträge werden als Planvermögen mit dem beizulegenden Zeitwert angesetzt und die sich aus der Verrechnung mit der Sollverpflichtung (DBO) ergebene Nettoschuld als Pensionsrückstellung ausgewiesen.

Im handelsrechtlichen Abschluss werden die Rückstellung für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen nach dem Anwartschaftsbarwertverfahren (Projected Unit Credit Method) unter Anwendung versicherungsmathematischer Grundsätze bewertet. Die jährliche Steigerungsrate wird für Gehälter mit 2,75 % und für Renten mit 2,10 % bzw. mit 1,00 % berücksichtigt. Die biometrischen Rechnungsgrundlagen werden den Richttafeln 2018G von Heubeck entnommen. Für die Abzinsung der Rückstellungen wurde das Wahlrecht nach § 253 Abs. 2 Satz 2 HGB in Anspruch genommen und pauschal der durchschnittliche Marktzins von 1,82 % (Zehn-Jahres-Durchschnittszins) verwendet, der sich bei einer angenommenen Restlaufzeit von 15 Jahren zum Bilanzstichtag ergibt.

Den arbeitnehmerfinanzierten Pensionszusagen durch Gehaltsverzicht liegen Einzelzusagen zugrunde. Bei den Pensionszusagen auf Kapitalbasis handelt es sich um eine wertpapiergebundene Versorgungszusage, bei der die versicherten Personen ein uneingeschränkt unwiderrufliches Bezugsrecht haben für die Leistungen im Erlebensfall einschließlich der zugewiesenen Überschussanteile. Das aktuelle Deckungskapital der zugehörigen kongruenten Rückdeckungsversicherung stellt Deckungsvermögen im Sinne des § 246 Abs. 2 HGB dar und wird mit den Pensionsverpflichtungen saldiert. Zum 31. Dezember 2023 beträgt die Pensionsrückstellung vor Verrechnung mit dem in gleicher Höhe bestehenden Anspruch aus der Rückdeckungsversicherung 152 Tsd. €.

Aus den unterschiedlichen Bewertungsmethoden ergibt sich für Solvabilitätszwecke ein Bilanzansatz, der um 7.752 Tsd. € (Vorjahr 10.083 Tsd. €) unter dem Bilanzansatz im handelsrechtlichen Abschluss liegt.

#### Depotverbindlichkeiten

In der Solvenzbilanz werden die Depotverbindlichkeiten der Lebenrückversicherung analog zu den korrespondierenden Deckungsrückstellungen nicht umbewertet, da sich, bedingt durch die gegenläufige Wirkung einer Umbewertung dieser beiden Bilanzpositionen, keine Auswirkungen auf die Eigenmittel der Gesellschaft ergeben. Für die Umbewertung der Depots der Nichtleben-Rückversicherung für Solvabilitätszwecke wird zunächst der Anteil der Rentendeckungsrückstellungen geprüft. Ist dieser groß genug, werden die Depotverbindlichkeiten Nichtleben in der Solvenzbilanz einheitlich umbewertet. Dazu wird ein Faktor aus den Diskontierungen der Rentendeckungsrückstellungen gemäß Zinssatz aus dem handelsrechtlichen Abschluss und EIOPA-Zinsstrukturkurve (mit Kreditadjustierung ohne Volatilitätsanpassung) ermittelt. Der Zinssatz aus dem handelsrechtlichen Abschluss wird auf Grundlage von Marktdaten geschätzt.

Die Depotverbindlichkeiten aus dem in Rückdeckung gegebenen Versicherungsgeschäft werden im handelsrechtlichen Abschluss mit den Erfüllungsbeträgen bilanziert, die sich aus den Abrechnungen der Rückversicherer ergeben.

Diesem Ansatz folgend, besteht im Geschäftsjahr wie im Vorjahr kein Bewertungsunterschied zwischen der Solvenzbilanz und dem handelsrechtlichen Abschluss.

#### Latente Steuerschulden

Latente Steuern sind gemäß EIOPA-Leitlinie zu saldieren, wenn ein rechtlich durchsetzbarer Anspruch zur Verrechnung von Steueransprüchen gegen Steuerverbindlichkeiten vorliegt, die von derselben Steuerbehörde auf dasselbe steuerpflichtige Unternehmen erhoben wurden. Nach Verrechnung liegen die latenten Steuerverbindlichkeiten im Berichtsjahr insgesamt über den latenten Steueransprüchen.

Steueransprüche (aktive latente Steuern) liegen vor, soweit in der Solvenzbilanz Vermögenswerte (Aktiva) niedriger oder Schulden (Passiva) höher bewertet werden als in der Steuerbilanz und daraus zukünftig geringere Steuerbelastungen resultieren (temporäre Differenzen). Steuerschulden (passive latente Steuern) liegen vor, soweit in der Solvenzbilanz Vermögenswerte (Aktiva) höher oder Schulden (Passiva) niedriger bewertet werden als in der Steuerbilanz und daraus zukünftig höhere Steuerbelastungen resultieren (temporäre Differenzen). Darüber hinaus werden – soweit vorhanden – steuerliche Verlustvorträge in den Steueransprüchen (aktiven latenten Steuern) berücksichtigt. Diese Ansprüche werden in dem Umfang erfasst, in dem es wahrscheinlich ist, dass künftige zu versteuernde Ergebnisse zur Verfügung stehen, für die diese Verlustvorträge genutzt werden können. Eine Wertberichtigung der latenten Steuern wird dann vorgenommen, wenn mit der Realisierung einer Steuerforderung nicht mehr gerechnet werden kann. Zuschreibungen werden erfasst, wenn sich die Wahrscheinlichkeit auf zukünftig zu versteuernde Ergebnisse wieder verbessert. Die Bewertung der latenten Steuern erfolgt auf Basis der jeweils national gültigen oder verabschiedeten steuerlichen Vorschriften.

Im handelsrechtlichen Jahresabschluss nimmt die Gesellschaft das Wahlrecht nach § 274 Abs. 2 HGB in Anspruch und verzichtet auf den Ausweis latenter Steueransprüche aus einem sich insgesamt ergebenden Aktivüberhang.

Der Bewertungsunterschied zwischen der Solvenzbilanz und dem handelsrechtlichen Wertansatz liegt bei 191.465 Tsd. € (Vorjahr 163.333 Tsd. €).

#### Derivate

Die Derivate sind zum Fair Value ausgewiesen. Die Erläuterungen zu den Ansatz- und Bewertungsvorschriften sind im Kapital D1 zu den Kapitalanlagen enthalten.

#### Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten ergeben sich im Rahmen des Collateral-Managements aus erhaltenen Cash-Sicherheiten für Vorkäufe, die spätestens bei Fälligkeit der Geschäfte zurückgezahlt werden müssen. Die Bewertung in der Solvenzbilanz erfolgt wie im handelsrechtlichen Abschluss mit dem Erfüllungsbetrag.

#### Abrechnungsverbindlichkeiten aus dem Rückversicherungsgeschäft

Der Ausweis der Abrechnungsverbindlichkeiten erfolgt nach Aussetzung der Auslegungsentscheidung durch die BaFin für Solvabilitätszwecke nicht mehr als Teil der versicherungstechnischen Rückstellungen bzw. der einforderebaren Beträge aus Rückversicherung. Der Ausweis erfolgt entsprechend dem

handelsrechtlichen Abschluss unter den Abrechnungsverbindlichkeiten und einer zum handelsrechtlichen Abschluss identischen Bewertung mit den Erfüllungsbeträgen.

#### Nachrangige Verbindlichkeiten

Das Nachrangdarlehen wird für die Solvenzbilanz von einer unabhängigen Bank zum Emissionsspread bewertet. Die Bewertung im handelsrechtlichen Abschluss erfolgt zum Erfüllungsbetrag.

Der Wertansatz in der Solvenzbilanz liegt um 3.217 Tsd. € unter dem Ansatz im handelsrechtlichen Abschluss (Vorjahr 5.916 Tsd. € über dem Ansatz).

#### Verbindlichkeiten (Handel, nicht Versicherung) sowie Sonstige nicht an anderer Stelle ausgewiesene Verbindlichkeiten

Die Sonstigen Verbindlichkeiten sind in der Solvenzbilanz und im handelsrechtlichen Abschluss identisch mit den Erfüllungsbeträgen passiviert.

### **D.4 ALTERNATIVE BEWERTUNGSMETHODEN**

Alternative Bewertungsmethoden gemäß § 263 DVO wurden nicht angewandt.

### **D.5 SONSTIGE ANGABEN**

Die Bewertung der Vermögenswerte und Verbindlichkeiten zu Solvabilitätszwecken wurde in den vorstehenden Abschnitten erläutert. Weitere Ausführungen hierzu sind nicht erforderlich.

## E. Kapitalmanagement

### E.1 EIGENMITTEL

Die Eigenmittelstrategie der Deutschen Rück ist es, den Zedenten nachhaltig als Partner mit einem hohen Sicherheitsniveau zur Verfügung zu stehen sowie das Wachstum der Gesellschaft aus eigener Kraft zu finanzieren. Ihre Aktionäre unterstützen diese Strategie, was sich insbesondere in der maßvollen Dividendenpolitik bzw. in der Thesaurierung eines hohen Anteils der erzielten Erträge widerspiegelt. Dies führt zu einer überdurchschnittlichen Solvabilitätsausstattung.

Basis für das Management von Risiko und Kapital ist das Risikolimitsystem. Dieses stellt mittels quantitativer Limits sicher, dass die Entwicklung von Risiko und Kapital in dem vom Management vorgegebenen Rahmen erfolgt und das Unternehmen zu jeder Zeit eine Risikoposition innerhalb vorgegebener Bandbreiten besitzt. Im Berichtszeitraum haben sich keine wesentlichen Änderungen in Bezug auf das Management der Eigenmittel ergeben.

<b>EIGENMITTEL</b>				
in Tsd. €	<b>2023</b>		<b>2022</b>	
<b>Tier 1</b>	<b>1.179.760</b>	<b>95%</b>	<b>1.092.179</b>	<b>95,1%</b>
Gezeichnetes Kapital	25.000	2%	25.000	2,2%
Kapitalrücklage	23.818	2%	23.818	2,1%
Ausgleichssaldo	1.130.942	91%	1.043.362	90,9%
davon HGB-Gewinnrücklagen	150.158	12%	150.158	13,1%
davon HGB-Bilanzgewinn	6.014	0%	4.275	0,4%
restlicher Ausgleichssaldo	974.771	79%	888.929	77,4%
<b>Tier 2</b>	<b>58.533</b>	<b>5%</b>	<b>55.834</b>	<b>4,9%</b>
Nachrangige Verbindlichkeiten	58.533	5%	55.834	4,9%
<b>Verfügbare Eigenmittel</b>	<b>1.238.293</b>	<b>100%</b>	<b>1.148.014</b>	<b>100,0%</b>

Die Tier-1-Eigenmittel des Unternehmens bestehen aus den HGB-Eigenmittelbestandteilen Gezeichnetes Kapital und Kapitalrücklage sowie dem unter Solvency II definierten Ausgleichssaldo. Der Ausgleichssaldo umfasst die HGB-Gewinnrücklagen, den HGB-Bilanzgewinn abzüglich der geplanten Dividende in Höhe von 4.500 Tsd. € sowie die Bewertungsdifferenzen auf Vermögenswerte, versicherungstechnische Rückstellungen und sonstige Verbindlichkeiten nach Steuern. Die Tier-1-Eigenmittel bestehen somit aus dem Überschuss der Vermögenswerte über die Verbindlichkeiten abzüglich der geplanten Dividende.

Aufgrund des positiven Geschäftsverlaufs im Berichtszeitraum steigen die Tier-1-Eigenmittel um 90.279 Tsd. €. Ursächlich hierfür sind ein Anstieg der Bewertungsreserven auf versicherungstechnische Rückstellungen und Kapitalanlagen. Wesentliche Treiber sind dabei die Zuführung zu den Schwan-

kungsrückstellungen unter HGB, ein Anstieg der Profitabilität sowie der Performance im Masterfonds. Die gegenläufigen Auswirkungen des gesunkenen Zinsniveaus auf die Bewertungsreserven auf versicherungstechnische Rückstellungen und Kapitalanlagen gleichen sich durch das ALM zum großen Teil aus. Dämpfend auf den Anstieg der Eigenmittel wirkt der Anstieg der latenten Steuern.

Die Eigenmittel nach Tier 2 des Unternehmens bestehen vollständig aus dem im Jahr 2016 begebenen Nachrangdarlehen mit einem Marktwert von 58.533 Tsd. € (Vorjahr 55.834 Tsd. €) zum Bewertungsstichtag, das unter Solvency II unbeschränkt anrechnungsfähig ist. Das Nachrangdarlehen hat eine Laufzeit von 30 Jahren mit der Möglichkeit des erstmaligen Rückkaufs durch die Gesellschaft nach 10 Jahren. Die Veränderung des Marktwertes ist vollständig auf Änderungen des Zinsniveaus zurückzuführen. Im Berichtszeitraum haben sich keine weiteren Änderungen der Tier-2-Eigenmittel ergeben.

Damit ergeben sich verfügbare Eigenmittel in Höhe von 1.238.293 Tsd. € (Vorjahr 1.148.014 Tsd. €). Die Eigenmittel nach Tier 1 und Tier 2 sind vollständig zur Bedeckung der Solvenzkapitalanforderung anrechenbar. Zur Bedeckung der Mindestkapitalanforderung sind die Tier-1-Eigenmittel vollständig und die Tier-2-Eigenmittel teilweise anrechenbar.

Anrechnungsfähige Eigenmittel					
in Tsd. €	<b>Gesamt 2023</b>	<b>Tier 1 unbeschränkt</b>	<b>Tier 1 beschränkt</b>	<b>Tier 2</b>	<b>Tier 3</b>
Anrechnungsfähige Eigenmittel für die Solvenzkapitalanforderung (SCR)	1.238.293	1.179.760	0	58.533	0
Anrechnungsfähige Eigenmittel für die Mindestkapitalanforderung (MCR)	1.215.979	1.179.760	0	36.219	0

## E.2 SOLVENZKAPITALANFORDERUNG UND MINDESKAPITALANFORDERUNG

Zum Stichtag 31. Dezember 2023 beträgt die Solvenzkapitalanforderung (SCR) 604.496 Tsd. € (Vorjahr 531.892 Tsd. €) und die Mindestkapitalanforderung (MCR) 181.095 Tsd. € (Vorjahr 146.218 Tsd. €). Der endgültige Betrag der Solvenzkapitalanforderung unterliegt zum Zeitpunkt der Veröffentlichung des vorliegenden Berichts noch der aufsichtlichen Prüfung. Zur Ermittlung der Kapitalanforderung für das Marktrisiko verwendet die Deutsche Rück ein genehmigtes partielles internes Modell. Alle anderen Risikomodule werden gemäß der Solvency-II-Standardformel quantifiziert. Die Solvenzkapitalanforderung ist in der folgenden Tabelle nach Risikomodulen aufgeschlüsselt.

<b>SOLVENZKAPITALANFORDERUNG (SCR)</b>		
in Tsd. €	<b>2023</b>	<b>2022</b>
Risiko immaterielle Vermögenswerte	0	0
Marktrisiko	295.908	257.811
Ausfallrisiko	24.542	23.999
Versicherungstechnisches Risiko Leben	8.166	7.318
Versicherungstechnisches Risiko Kranken	24.219	19.651
Versicherungstechnisches Risiko Schadenversicherung	601.836	528.734
Summe	954.669	837.512
Diversifikationseffekt	-203.833	-178.079
<b>Basis-SCR (BSCR)</b>	<b>750.837</b>	<b>659.434</b>
Operationelles Risiko	45.125	35.791
Verlustrückstellungen latenter Steuern	-191.465	-163.333
Verlustrückstellungen versicherungstechnischer Rückstellungen	0	0
<b>Kapitalanforderungen (SCR)</b>	<b>604.496</b>	<b>531.892</b>

Im Berichtszeitraum hat sich eine wesentliche Änderung der Solvenzkapitalanforderung ergeben. Das versicherungstechnische Risiko der Schadenversicherung steigt aufgrund der positiven Erneuerung 2023/2024 und das Marktrisiko aufgrund von Volumeneffekten. Durch ersteres kommt es insbesondere zu einem Anstieg des Nichtleben-Naturkatastrophenrisikos.

Im Berichtszeitraum hat sich eine wesentliche Änderung der Mindestkapitalanforderung ergeben. Ursächlich für den Anstieg ist das steigende Prämien- und Reservevolumen.

Die saldierten latenten Steuern innerhalb der Solvenzbilanz betragen 191.465 Tsd. €. Darin enthalten ist ein berechneter und anerkannter Betrag latenter Steueransprüche in Höhe von 98.174 Tsd. €. Die latenten Steueransprüche ergeben sich im Wesentlichen aus der Bewertungsdifferenz einforderbarer Beträge aus Rückversicherung. Die Verlustrückstellungen latenter Steuern beträgt 191.465 Tsd. € und wird auf Höhe der saldierten latenten Steuern der Solvenzbilanz gekappt. Es erfolgt kein Ansatz künftiger steuerpflichtiger Gewinne.

Für die Berechnung der Solvenzkapitalanforderung wurden keine vereinfachten Berechnungen angewandt, die die Delegierte Verordnung (EU) 2015/35 der Kommission vom 10. Oktober 2014 ermöglicht.

Für die Berechnung der Solvenzkapitalanforderung wurden keine unternehmensspezifischen Parameter verwendet. Von Seiten der Aufsicht wurde weder eine Verwendung von unternehmensspezifischen Parametern noch eine Berücksichtigung von Kapitalaufschlägen angeordnet.

Die Mindestkapitalanforderung ergibt sich aus der kombinierten Mindestkapitalanforderung und liegt innerhalb des vorgegebenen Korridors zwischen 25 % und 45 % der Solvenzkapitalanforderung. Basis für die Berechnung der kombinierten Mindestkapitalanforderung sind die gebuchten Prämien aus dem Jahresabschluss und die besten Schätzwerte für versicherungstechnische Rückstellungen ohne Risikomarge aus der Solvenzbilanz.

### **E.3 VERWENDUNG DES DURATIONSBASIERTEN UNTERMODULS AKTIENRISIKO BEI DER BERECHNUNG DER SOLVENZKAPITALANFORDERUNG**

Die Bundesrepublik Deutschland hat keinen Gebrauch von der Option gemacht, die Verwendung eines durationsbasierten Untermoduls Aktienrisiko zuzulassen. Dementsprechend erfolgt keine Anwendung.

### **E.4 UNTERSCHIEDE ZWISCHEN DER STANDARDFORMEL UND ETWA VERWENDETEN INTERNEN MODELLEN**

Die Deutsche Rück verwendet zur Ermittlung der Solvenzkapitalanforderung unter Solvency II ein internes Partialmodell in Form eines internen Marktrisikomodells.

Ziel des internen Marktrisikomodells ist die verbesserte Abbildung des Risikoprofils der Kapitalanlage. Das interne Marktrisikomodell wird monatlich für die Berechnung des Marktrisikos verwendet und in den Entscheidungsprozessen, im Risikomanagementsystem und im Rahmen der Budgetierung bei der Allokation von Solvenzkapital eingesetzt.

Der Geltungsbereich des internen Marktrisikomodells entspricht dem des Marktrisikomoduls der Standardformel. Die restlichen Module werden gemäß Standardformel berechnet.

Als Integrationstechnik wird die Standardintegrationstechnik verwendet. Die Kapitalanforderung für das Untermodul Marktrisiko der Standardformel wird durch die entsprechende Kapitalanforderung des internen Marktrisikomodells ersetzt.

Das interne Marktrisikomodell beruht auf einer Monte-Carlo-Simulation. Dabei werden mithilfe eines Economic Scenario Generators 50.000 Szenarien für die relevanten Risikofaktoren der Deutschen Rück erzeugt. Die Szenarien bilden ab, wie sich diese Risikofaktoren innerhalb eines Horizonts von einem Jahr entwickeln könnten. Die erzeugten Szenarien umfassen dabei die Währungsräume EUR und USD und bilden die Submodule Zins-, Aktien-, Immobilien-, Spread-, Wechselkurs- sowie das Konzentrationsrisiko ab. Für jedes Szenario erfolgt eine Bewertung der Vermögenswerte und Verbindlichkeiten zur Ermittlung des Wertverlusts bzw. -zuwachs. Die Aggregation der im internen Marktrisikomodell berücksichtigten Risiken erfolgt direkt innerhalb der erzeugten Szenarien. Diversifikationseffekte ergeben sich aus der Modellierung der den Risikofaktoren zugrundeliegenden Abhängigkeitsstruktur.

Das interne Marktrisikomodell ist im Vergleich zur Solvency II-Standardformel auf das unternehmenseigene Risikoprofil angepasst. So wird z.B. durch eine bessere Granularität insbesondere der Investmentfokus auf deutsche Immobilien angemessener berücksichtigt. Auch die Risiken aus Zinsveränderungen (insbesondere Zinsrückgängen), Spreadveränderungen bei Staatsanleihen und Anlagen in alternativen Investments werden aus unserer Sicht in der Standardformel nicht angemessen abgebildet. Dem internen Marktrisikomodell liegt eine angemessene Modellierung dieser Risiken unter Berücksichtigung des unternehmenseigenen Risikoprofils zugrunde.

Als Risikomaß wird der zentrierte Value at Risk der Verlustverteilung zum Konfidenzniveau 99,5 % verwendet. Der im internen Marktrisikomodell durchgeführten Simulation liegt ein Zeitraum von einem Jahr zugrunde.

Die zur Kalibrierung des Modells verwendeten Finanzmarktdaten stammen aus externen Quellen, wie z.B. Bloomberg. Diese Daten werden auch verwendet, um die Anlagen und Verbindlichkeiten der Deutschen Rück u.a. im Jahresabschluss zu bewerten, und sind daher für die Verwendung im internen Marktrisikomodell angemessen. Wenn für einzelne Anlageklassen interne Daten verfügbar sind, die das Risiko dieser Anlage besser abbilden, dann wird den internen Daten der Vorzug gegeben. Eine Überprüfung der Angemessenheit, Vollständigkeit und Exaktheit der Daten findet im Rahmen des jährlichen Validierungsprozesses statt.

#### **E.5 NICHTEINHALTUNG DER MINDESKAPITALANFORDERUNG UND NICHTEINHALTUNG DER SOLVENZKAPITALANFORDERUNG**

Die Mindestkapitalanforderung und die Solvenzkapitalanforderung sind vollständig erfüllt.

#### **E.6 SONSTIGE ANGABEN**

Alle wesentlichen Informationen über das Kapitalmanagement wurden in den separaten Abschnitten vollständig erläutert.

Düsseldorf, 8. April 2024

Deutsche Rückversicherung  
Aktiengesellschaft

Der Vorstand



Schaar

Bosch

Büning

Rohde

## Abkürzungsverzeichnis

<b>BE</b>	Best Estimate
<b>BO</b>	Betriebsorganisation
<b>BSCR</b>	Basis-SCR
<b>BU</b>	Betriebsunterbrechungs-Versicherung
<b>CB</b>	Compliance-Beauftragter
<b>CEO</b>	Chief Executive Officer
<b>CFO</b>	Chief Financial Officer
<b>CMS</b>	Compliance-Management-System
<b>CRO</b>	Chief Risk Officer
<b>CUO</b>	Chief Underwriting Officer
<b>EC</b>	Extended-Coverage-Versicherung
<b>EIOPA</b>	European Insurance and Occupational Pensions Authority, Europäische Aufsichtsbehörde für das Versicherungswesen und die betriebliche Altersversorgung
<b>ESF</b>	Expected Shortfall
<b>GSB</b>	Gesamtsolvabilitätsanforderung
<b>HGB</b>	Handelsgesetzbuch
<b>IC</b>	Investment Committee
<b>IDW</b>	Institut der Wirtschaftsprüfer
<b>IKS</b>	Internes Kontrollsystem
<b>IBNR</b>	Incurred but not Reported, Schadenrückstellung für unbekannte Spätschäden im Versicherungswesen
<b>iRM</b>	Internes Risikomodell
<b>JÜP</b>	Jahresüberschusspuffer
<b>KA</b>	Kapitalanlage
<b>KöR</b>	Körperschaft öffentlichen Rechts
<b>MCEV</b>	Market Consistent Embedded Value
<b>MCR</b>	Minimum Capital Requirement, Mindestkapitalanforderung
<b>öLV</b>	öffentliche Lebensversicherungsgesellschaften
<b>OR</b>	Obligationenrecht (Schweiz)

<b>ORSA</b>	Own Risk and Solvency Assessment
<b>QRT</b>	Quantitative Reporting Templates
<b>RA-Tech</b>	Internes Risikomodelle Nichtleben
<b>RfB</b>	Rückstellung für Beitragsrückerstattung
<b>RIS</b>	Risikoinformationssystem
<b>RM</b>	Risikomarge
<b>RMF</b>	Risikomanagement-Funktion
<b>SAA</b>	Strategische Asset Allokation
<b>SCR</b>	Solvency Capital Requirement, benötigtes Eigenkapital für Versicherungsunternehmen
<b>SST</b>	Swiss Solvency Test
<b>TAC</b>	Total Adjusted Capital
<b>UWP</b>	Underwriting-Plattform
<b>VA</b>	Volatilitätsanpassung
<b>VaR</b>	Value at Risk
<b>VMAO</b>	Verwaltungs-, Management- oder Aufsichtsorgan
<b>VMF</b>	Versicherungsmathematische Funktion
<b>ZUM</b>	Zentrales Underwriting Management

## Anlagenverzeichnis

1	S.02.01.02
2	S.04.05.21
3	S.05.01.02
4	S.12.01.02
5	S.17.01.02
6	S.19.01.21
7	S.23.01.01
8	S.25.05.21
9	S.28.01.01

**S.02.01.02****Bilanz**

Werte in TEUR		Solvabilität-II-Wert
<b>Vermögenswerte</b>		C0010
Immaterielle Vermögenswerte	R0030	-
Latente Steueransprüche	R0040	-
Überschuss bei den Altersversorgungsleistungen	R0050	-
Sachanlagen für den Eigenbedarf	R0060	-
Anlagen (außer Vermögenswerten für indexgebundene und fondsgebundene Verträge)	R0070	1.852.943
Immobilien (außer zur Eigennutzung)	R0080	-
Anteile an verbundenen Unternehmen, einschließlich Beteiligungen	R0090	788.003
Aktien	R0100	7.290
Aktien — notiert	R0110	7.290
Aktien — nicht notiert	R0120	-
Anleihen	R0130	564.327
Staatsanleihen	R0140	181.624
Unternehmensanleihen	R0150	358.742
Strukturierte Schuldtitel	R0160	23.961
Besicherte Wertpapiere	R0170	-
Organismen für gemeinsame Anlagen	R0180	483.161
Derivate	R0190	9.662
Einlagen außer Zahlungsmitteläquivalenten	R0200	500
Sonstige Anlagen	R0210	-
Vermögenswerte für index- und fondsgebundene Verträge	R0220	-
Darlehen und Hypotheken	R0230	377.371
Policendarlehen	R0240	-
Darlehen und Hypotheken an Privatpersonen	R0250	-
Sonstige Darlehen und Hypotheken	R0260	377.371
Einforderbare Beträge aus Rückversicherungsverträgen von:	R0270	261.552
Nichtlebensversicherungen und nach Art der Nichtlebensversicherung betriebenen Krankenversicherungen	R0280	253.767
Nichtlebensversicherungen außer Krankenversicherungen	R0290	243.019
nach Art der Nichtlebensversicherung betriebenen Krankenversicherungen	R0300	10.748
Lebensversicherungen und nach Art der Lebensversicherung betriebenen Krankenversicherungen außer Krankenversicherungen und fonds- und indexgebundenen Versicherungen	R0310	7.785
nach Art der Lebensversicherung betriebenen Krankenversicherungen	R0320	- 58
Lebensversicherungen außer Krankenversicherungen und fonds- und indexgebundenen Versicherungen	R0330	7.842
Lebensversicherungen, fonds- und indexgebunden	R0340	-
Depotforderungen	R0350	148.656
Forderungen gegenüber Versicherungen und Vermittlern	R0360	-
Forderungen gegenüber Rückversicherern	R0370	128.628
Forderungen (Handel, nicht Versicherung)	R0380	50.618
Eigene Anteile (direkt gehalten)	R0390	-
In Bezug auf Eigenmittelbestandteile fällige Beträge oder ursprünglich eingeforderte, aber noch nicht eingezahlte Mittel	R0400	-
Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente	R0410	69.754
Sonstige nicht an anderer Stelle ausgewiesene Vermögenswerte	R0420	963
<b>Vermögenswerte insgesamt</b>	<b>R0500</b>	<b>2.890.484</b>

**S.02.01.02****Bilanz**

Werte in TEUR		Solvabilität-II-Wert
<b>Verbindlichkeiten</b>		
Versicherungstechnische Rückstellungen — Nichtlebensversicherung	R0510	1.104.813
Versicherungstechnische Rückstellungen — Nichtlebensversicherung (außer Krankenversicherung)	R0520	1.043.599
Versicherungstechnische Rückstellungen als Ganzes berechnet	R0530	-
Bester Schätzwert	R0540	915.228
Risikomarge	R0550	128.370
Versicherungstechnische Rückstellungen — Krankenversicherung (nach Art der Nichtlebensversicherung)	R0560	61.215
Versicherungstechnische Rückstellungen als Ganzes berechnet	R0570	-
Bester Schätzwert	R0580	55.619
Risikomarge	R0590	5.595
Versicherungstechnische Rückstellungen — Lebensversicherung (außer fonds- und indexgebundenen Versicherungen)	R0600	104.057
Versicherungstechnische Rückstellungen — Krankenversicherung (nach Art der Lebensversicherung)	R0610	30.635
Versicherungstechnische Rückstellungen als Ganzes berechnet	R0620	-
Bester Schätzwert	R0630	23.141
Risikomarge	R0640	7.495
Versicherungstechnische Rückstellungen — Lebensversicherung (außer Krankenversicherungen und fonds- und indexgebundenen Versicherungen)	R0650	73.422
Versicherungstechnische Rückstellungen als Ganzes berechnet	R0660	-
Bester Schätzwert	R0670	54.225
Risikomarge	R0680	19.197
Versicherungstechnische Rückstellungen — fonds- und indexgebundene Versicherungen	R0690	-
Versicherungstechnische Rückstellungen als Ganzes berechnet	R0700	-
Bester Schätzwert	R0710	-
Risikomarge	R0720	-
Eventualverbindlichkeiten	R0740	-
Andere Rückstellungen als versicherungstechnische Rückstellungen	R0750	5.956
Rentenzahlungsverpflichtungen	R0760	32.603
Depotverbindlichkeiten	R0770	27.868
Latente Steuerschulden	R0780	191.465
Derivate	R0790	16.818
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	R0800	5.230
Finanzielle Verbindlichkeiten außer Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	R0810	-
Verbindlichkeiten gegenüber Versicherungen und Vermittlern	R0820	-
Verbindlichkeiten gegenüber Rückversicherern	R0830	155.142
Verbindlichkeiten (Handel, nicht Versicherung)	R0840	3.739
Nachrangige Verbindlichkeiten	R0850	58.533
Nicht in den Basiseigenmitteln aufgeführte nachrangige Verbindlichkeiten	R0860	-
In den Basiseigenmitteln aufgeführte nachrangige Verbindlichkeiten	R0870	58.533
Sonstige nicht an anderer Stelle ausgewiesene Verbindlichkeiten	R0880	-
<b>Verbindlichkeiten insgesamt</b>	<b>R0900</b>	<b>1.706.224</b>
<b>Überschuss der Vermögenswerte über die Verbindlichkeiten</b>	<b>R1000</b>	<b>1.184.260</b>

**S.04.05.21**

**Prämien, Forderungen und Aufwendungen nach Ländern**

**Herkunftsland: Nichtlebensversicherungs- und -rückversicherungsverpflichtungen**

	Land	R0010	R0010	R0010	R0010	R0010
		Wichtigste fünf Länder: Nichtlebensversicherung				
	Herkunftsland	AT	CZ	BG	AE	SA
Werte in TEUR		C0010	C0020	C0020	C0020	C0020
<b>Gebuchte Prämien — brutto</b>						
Gebuchte Bruttobeiträge (Direktversicherungsgeschäft)	R0020					
Gebuchte Bruttobeiträge (proportionale Rückversicherung)	R0021	1.000.339	49.243	32.281	15.554	14.960
Gebuchte Bruttobeiträge (nichtproportionale Rückversicherung)	R0022	98.151	11.171	10.502	2.430	1.758
<b>Verdiente Prämien — brutto</b>						
Verdiente Bruttobeiträge (Direktversicherungsgeschäft)	R0030					
Verdiente Bruttobeiträge (proportionale Rückversicherung)	R0031	993.172	49.267	22.235	15.807	13.883
Verdiente Bruttobeiträge (nichtproportionale Rückversicherung)	R0032	100.076	11.165	10.527	2.428	1.758
<b>Aufwendungen für Versicherungsfälle — brutto</b>						
Aufwendungen für Versicherungsfälle (Direktversicherungsgeschäft)	R0040					
Aufwendungen für Versicherungsfälle (proportionale Rückversicherung)	R0041	560.906	25.989	16.128	4.227	3.821
Aufwendungen für Versicherungsfälle (nichtproportionale Rückversicherung)	R0042	73.723	10.456	13.460	1.376	924
<b>Angefallene Aufwendungen (brutto)</b>						
Angefallene Brutto-Aufwendungen (Direktversicherungsgeschäft)	R0050					
Angefallene Brutto-Aufwendungen (proportionale Rückversicherung)	R0051	325.758	16.426	10.398	4.709	5.094
Angefallene Brutto-Aufwendungen (nichtproportionale Rückversicherung)	R0052	11.166	1.250	1.200	371	209

**Herkunftsland: Lebensversicherungs- und -rückversicherungsverpflichtungen**

	Land	R1010	R1010	R1010	R1010	R1010
		Wichtigste fünf Länder: Lebensversicherung				
	Herkunftsland	IT	AT	LI	LU	CZ
		C0030	C0040	C0040	C0040	C0040
Gebuchte Bruttobeiträge	R1020	68.426	6.650	1.209	298	178
Verdiente Bruttobeiträge	R1030	68.414	8.100	1.163	298	178
Aufwendungen für Versicherungsfälle	R1040	14.581	986	259	181	272
Angefallene Brutto-Aufwendungen	R1050	41.743	4.057	738	182	109



**S.05.01.02**

**Prämien, Forderungen  
und Aufwendungen nach  
Geschäftsbereichen**

Geschäftsbereich für:  
in Rückdeckung übernommenes  
nichtproportionales Geschäft

Werte in TEUR		Krankheit	Unfall	See, Luftfahrt und Transport	Sach	Gesamt
		C0130	C0140	C0150	C0160	C0200
<b>Gebuchte Prämien</b>						
Brutto — Direkt- versicherungsgeschäft	R0110					-
Brutto — in Rückdeckung übernommenes proportionales Geschäft	R0120					1.190.045
Brutto — in Rückdeckung übernommenes nichtproportionales Geschäft	R0130	6.782	57.510	1.620	109.574	175.486
Anteil der Rückversicherer	R0140	1	1.428	-	37.431	511.463
<b>Netto</b>	R0200	6.781	56.081	1.620	72.143	854.067
<b>Verdiente Prämien</b>						
Brutto — Direkt- versicherungsgeschäft	R0210					-
Brutto — in Rückdeckung übernommenes proportionales Geschäft	R0220					1.168.739
Brutto — in Rückdeckung übernommenes nichtproportionales Geschäft	R0230	6.782	59.433	1.610	109.506	177.331
Anteil der Rückversicherer	R0240	1	1.428	-	37.431	509.243
<b>Netto</b>	R0300	6.781	58.005	1.610	72.075	836.827
<b>Aufwendungen für Versicherungsfälle</b>						
Brutto — Direkt- versicherungsgeschäft	R0310					-
Brutto — in Rückdeckung übernommenes proportionales Geschäft	R0320					642.042
Brutto — in Rückdeckung übernommenes nichtproportionales Geschäft	R0330	4.405	39.989	1.647	97.169	143.209
Anteil der Rückversicherer	R0340	35	2.116	-	23.541	221.574
<b>Netto</b>	R0400	4.370	37.873	1.647	73.628	563.677
<b>Angefallene Aufwendungen</b>	R0550	369	9.036	130	9.508	268.149
<b>Sonstige Aufwendungen</b>	R1200					-
<b>Gesamtaufwendungen</b>	R1300					268.149



**S.12.01.02**

**Versicherungstechnische Rückstellungen in der Lebensversicherung und in der nach Art der Lebensversicherung betriebenen Krankenversicherung**

Werte in TEUR		Versicherung mit Überschussbeteiligung	Index- und fondsgebundene Versicherung		Sonstige Lebensversicherung			Renten aus Nichtlebensversicherungsverträgen und im Zusammenhang mit anderen Versicherungsverpflichtungen (mit Ausnahme von Krankenversicherungsverpflichtungen)	In Rückdeckung übernommenes Geschäft	Gesamt (Lebensversicherung außer Krankenversicherung, einschl. fondsgebundenes Geschäft)
		C0020	C0030	Verträge ohne Optionen und Garantien C0040	Verträge mit Optionen oder Garantien C0050	C0060	Verträge ohne Optionen und Garantien C0070			
<b>Versicherungstechnische Rückstellungen als Ganzes berechnet</b>	R0010	-	-			-		-	-	-
<b>Gesamthöhe der einforderbaren Beträge aus Rückversicherungsverträgen/gegenüber Zweckgesellschaften und Finanzrückversicherungen nach der Anpassung für erwartete Verluste aufgrund von Gegenparteiausfällen bei versicherungstechnischen Rückstellungen als Ganzes berechnet</b>	R0020	-	-			-		-	-	-
<b>Versicherungstechnische Rückstellungen berechnet als Summe aus bestem Schätzwert und Risikomarge</b>										
<b>Besten Schätzwert</b>										
<b>Besten Schätzwert (brutto)</b>	R0030	-	-			-		-	54.225	54.225
<b>Gesamthöhe der einforderbaren Beträge aus Rückversicherungsverträgen/gegenüber Zweckgesellschaften und Finanzrückversicherungen nach der Anpassung für erwartete Verluste aufgrund von Gegenparteiausfällen</b>	R0080	-	-			-		-	7.842	7.842
<b>Besten Schätzwert abzüglich der einforderbaren Beträge aus Rückversicherungsverträgen/ gegenüber Zweckgesellschaften und Finanzrückversicherungen — gesamt</b>	R0090	-	-			-		-	46.382	46.382
<b>Risikomarge</b>	R0100	-	-			-		-	19.197	19.197
<b>Versicherungstechnische Rückstellungen — gesamt</b>	R0200	-	-			-		-	73.422	73.422
<b>Höhe des bei künftigen Prämien einkalkulierten erwarteten Gewinns (EPIFP)</b>	R0370	-	-			-		-	48.474	48.474

**S.12.01.02**

**Versicherungstechnische Rückstellungen in der Lebensversicherung und in der nach Art der Lebensversicherung betriebenen Krankenversicherung**

Werte in TEUR		Krankenversicherung (Direktversicherungsgeschäft)		C0190	C0200	C0210
		Verträge ohne Optionen und Garantien	Verträge mit Optionen oder Garantien			
		C0160	C0170	C0180		
<b>Versicherungstechnische Rückstellungen als Ganzes berechnet</b>	R0010	-	-	-	-	-
<b>Gesamthöhe der einforderbaren Beträge aus Rückversicherungsverträgen/gegenüber Zweckgesellschaften und Finanzrückversicherungen nach der Anpassung für erwartete Verluste aufgrund von Gegenparteiausfällen bei versicherungstechnischen Rückstellungen als Ganzes berechnet</b>	R0020	-	-	-	-	-
<b>Versicherungstechnische Rückstellungen berechnet als Summe aus bestem Schätzwert und Risikomarge</b>						
<b>Bester Schätzwert</b>						
<b>Bester Schätzwert (brutto)</b>	R0030	-	-	-	23.141	23.141
<b>Gesamthöhe der einforderbaren Beträge aus Rückversicherungsverträgen/gegenüber Zweckgesellschaften und Finanzrückversicherungen nach der Anpassung für erwartete Verluste aufgrund von Gegenparteiausfällen</b>	R0080	-	-	-	-58	-58
<b>Bester Schätzwert abzüglich der einforderbaren Beträge aus Rückversicherungsverträgen/ gegenüber Zweckgesellschaften und Finanzrückversicherungen — gesamt</b>	R0090	-	-	-	23.198	23.198
<b>Risikomarge</b>	R0100	-	-	-	7.495	7.495
<b>Versicherungstechnische Rückstellungen — gesamt</b>	R0200	-	-	-	30.635	30.635
<b>Höhe des bei künftigen Prämien einkalkulierten erwarteten Gewinns (EPIFP)</b>	R0370	-	-	-	3.726	3.726

S.17.01.02

**Versicherungstechnische Rückstellungen – Nichtlebensversicherung**

		Direktversicherungsgeschäft und in Rückdeckung übernommenes proportionales Geschäft					
		Krankheitskosten- versicherung	Einkommensersatz- versicherung	Arbeitsunfall- versicherung	Kraftfahrzeughaftpflicht- versicherung	Sonstige Kraftfahrtversicherung	See-, Luftfahrt- und Transportversicherung
Werte in TEUR		C0020	C0030	C0040	C0050	C0060	C0070
<b>Versicherungstechnische Rückstellungen als Ganzes berechnet</b>	R0010	-	-	-	-	-	-
Gesamthöhe der einforderbaren Beträge aus Rückversicherungsverträgen/gegenüber Zweckgesellschaften und Finanzrückversicherungen nach der Anpassung für erwartete Verluste aufgrund von Gegenparteiausfällen bei versicherungstechnischen Rückstellungen als Ganzes berechnet	R0050	-	-	-	-	-	-
<b>Versicherungstechnische Rückstellungen berechnet als Summe aus bestem Schätzwert und Risikomarge</b>		<del> </del>	<del> </del>	<del> </del>	<del> </del>	<del> </del>	<del> </del>
<b>Bester Schätzwert</b>		<del> </del>	<del> </del>	<del> </del>	<del> </del>	<del> </del>	<del> </del>
<b>Prämienrückstellungen</b>		<del> </del>	<del> </del>	<del> </del>	<del> </del>	<del> </del>	<del> </del>
<b>Brutto</b>	R0060	0	9.027	0	3.717	886	-125
Gesamthöhe der einforderbaren Beträge aus Rückversicherungen/gegenüber Zweckgesellschaften und Finanzrückversicherungen nach der Anpassung für erwartete Verluste aufgrund von Gegenparteiausfällen	R0140	0	6.845	0	0	0	-59
Bester Schätzwert (netto) für Prämienrückstellungen	R0150	0	2.183	0	3.717	886	-67
<b>Schadenrückstellungen</b>		<del> </del>	<del> </del>	<del> </del>	<del> </del>	<del> </del>	<del> </del>
<b>Brutto</b>	R0160	0	27.928	0	73.701	4.436	9.471
Gesamthöhe der einforderbaren Beträge aus Rückversicherungen/gegenüber Zweckgesellschaften und Finanzrückversicherungen nach der Anpassung für erwartete Verluste aufgrund von Gegenparteiausfällen	R0240	0	3.694	0	72	0	896
Bester Schätzwert (netto) für Schadenrückstellungen	R0250	0	24.234	0	73.629	4.436	8.574
<b>Bester Schätzwert gesamt — brutto</b>	R0260	0	36.955	0	77.418	5.322	9.345
<b>Bester Schätzwert gesamt — netto</b>	R0270	0	26.416	0	77.346	5.322	8.508
<b>Risikomarge</b>	R0280	0	2.661	0	16.096	178	491
<b>Versicherungstechnische Rückstellungen — gesamt</b>		<del> </del>	<del> </del>	<del> </del>	<del> </del>	<del> </del>	<del> </del>
Versicherungstechnische Rückstellungen — gesamt	R0320	0	39.616	0	93.515	5.500	9.837
Einforderbare Beträge aus Rückversicherungen/ gegenüber Zweckgesellschaften und Finanzrückversicherungen nach der Anpassung für erwartete Verluste aufgrund von Gegenparteiausfällen — gesamt	R0330	0	10.539	0	72	0	837
Versicherungstechnische Rückstellungen abzüglich der einforderbaren Beträge aus Rückversicherungen/ gegenüber Zweckgesellschaften und Finanzrückversicherungen — gesamt	R0340	0	29.078	0	93.442	5.500	8.999

**S.17.01.02**

**Versicherungstechnische Rückstellungen – Nichtlebensversicherung**

		Direktversicherungsgeschäft und in Rückdeckung übernommenes proportionales Geschäft					
		Feuer- und andere Sachversicherungen	Allgemeine Haftpflichtversicherung	Kredit- und Kautionsversicherung	Rechtsschutzversicherung	Beistand	Verschiedene finanzielle Verluste
Werte in TEUR		C0080	C0090	C0100	C0110	C0120	C0130
<b>Versicherungstechnische Rückstellungen als Ganzes berechnet</b>	R0010	-	-	-	-	-	-
Gesamthöhe der einforderbaren Beträge aus Rückversicherungsverträgen/gegenüber Zweckgesellschaften und Finanzrückversicherungen nach der Anpassung für erwartete Verluste aufgrund von Gegenparteausfällen bei versicherungstechnischen Rückstellungen als Ganzes berechnet	R0050	-	-	-	-	-	-
<b>Versicherungstechnische Rückstellungen berechnet als Summe aus bestem Schätzwert und Risikomarge</b>		<del>XXXXXX</del>	<del>XXXXXX</del>	<del>XXXXXX</del>	<del>XXXXXX</del>	<del>XXXXXX</del>	<del>XXXXXX</del>
<b>Bester Schätzwert</b>		<del>XXXXXX</del>	<del>XXXXXX</del>	<del>XXXXXX</del>	<del>XXXXXX</del>	<del>XXXXXX</del>	<del>XXXXXX</del>
<b>Prämienrückstellungen</b>		<del>XXXXXX</del>	<del>XXXXXX</del>	<del>XXXXXX</del>	<del>XXXXXX</del>	<del>XXXXXX</del>	<del>XXXXXX</del>
<b>Brutto</b>	R0060	7.016	116	-75	0	0	2.407
Gesamthöhe der einforderbaren Beträge aus Rückversicherungen/gegenüber Zweckgesellschaften und Finanzrückversicherungen nach der Anpassung für erwartete Verluste aufgrund von Gegenparteausfällen	R0140	3.561	0	25	0	0	2.151
Bester Schätzwert (netto) für Prämienrückstellungen	R0150	3.454	116	-100	0	0	256
<b>Schadenrückstellungen</b>		<del>XXXXXX</del>	<del>XXXXXX</del>	<del>XXXXXX</del>	<del>XXXXXX</del>	<del>XXXXXX</del>	<del>XXXXXX</del>
<b>Brutto</b>	R0160	478.331	52.824	0	11	0	28.792
Gesamthöhe der einforderbaren Beträge aus Rückversicherungen/gegenüber Zweckgesellschaften und Finanzrückversicherungen nach der Anpassung für erwartete Verluste aufgrund von Gegenparteausfällen	R0240	214.429	194	0	0	0	8.787
Bester Schätzwert (netto) für Schadenrückstellungen	R0250	263.902	52.629	0	11	0	20.005
<b>Bester Schätzwert gesamt — brutto</b>	R0260	485.347	52.940	-75	11	0	31.199
<b>Bester Schätzwert gesamt — netto</b>	R0270	267.357	52.745	-100	11	0	20.261
<b>Risikomarge</b>	R0280	15.702	9.103	0	2	0	1.593
<b>Versicherungstechnische Rückstellungen — gesamt</b>		<del>XXXXXX</del>	<del>XXXXXX</del>	<del>XXXXXX</del>	<del>XXXXXX</del>	<del>XXXXXX</del>	<del>XXXXXX</del>
Versicherungstechnische Rückstellungen — gesamt	R0320	501.049	62.043	-75	13	0	32.792
Einforderbare Beträge aus Rückversicherungen/gegenüber Zweckgesellschaften und Finanzrückversicherungen nach der Anpassung für erwartete Verluste aufgrund von Gegenparteausfällen — gesamt	R0330	217.990	194	25	0	0	10.938
Versicherungstechnische Rückstellungen abzüglich der einforderbaren Beträge aus Rückversicherungen/gegenüber Zweckgesellschaften und Finanzrückversicherungen — gesamt	R0340	283.059	61.849	-100	13	0	21.854

S.17.01.02

**Versicherungstechnische Rückstellungen – Nichtlebensversicherung**

		In Rückdeckung übernommenes nichtproportionales Geschäft				Nichtlebensversicherungsverpflichtungen gesamt
		Nichtproportionale Krankenrückversicherung	Nichtproportionale Unfallrückversicherung	Nichtproportionale See-, Luftfahrt- und Transportrückversicherung	Nichtproportionale Sachrückversicherung	
Werte in TEUR		C0140	C0150	C0160	C0170	C0180
<b>Versicherungstechnische Rückstellungen als Ganzes berechnet</b>	R0010	-	-	-	-	-
Gesamthöhe der einforderbaren Beträge aus Rückversicherungsverträgen/gegenüber Zweckgesellschaften und Finanzrückversicherungen nach der Anpassung für erwartete Verluste aufgrund von Gegenparteiausfällen bei versicherungstechnischen Rückstellungen als Ganzes berechnet	R0050	-	-	-	-	-
<b>Versicherungstechnische Rückstellungen berechnet als Summe aus bestem Schätzwert und Risikomarge</b>		<del> </del>	<del> </del>	<del> </del>	<del> </del>	<del> </del>
<b>Bester Schätzwert</b>		<del> </del>	<del> </del>	<del> </del>	<del> </del>	<del> </del>
<b>Prämienrückstellungen</b>		<del> </del>	<del> </del>	<del> </del>	<del> </del>	<del> </del>
<b>Brutto</b>	R0060	-683	-13.623	-423	-38.992	-30.752
Gesamthöhe der einforderbaren Beträge aus Rückversicherungen/gegenüber Zweckgesellschaften und Finanzrückversicherungen nach der Anpassung für erwartete Verluste aufgrund von Gegenparteiausfällen	R0140	0	-500	0	-12.368	-345
Bester Schätzwert (netto) für Prämienrückstellungen	R0150	-683	-13.123	-423	-26.624	-30.408
<b>Schadenrückstellungen</b>		<del> </del>	<del> </del>	<del> </del>	<del> </del>	<del> </del>
<b>Brutto</b>	R0160	19.348	214.664	0	92.096	1.001.600
Gesamthöhe der einforderbaren Beträge aus Rückversicherungen/gegenüber Zweckgesellschaften und Finanzrückversicherungen nach der Anpassung für erwartete Verluste aufgrund von Gegenparteiausfällen	R0240	209	3.490	0	22.340	254.112
Bester Schätzwert (netto) für Schadenrückstellungen	R0250	19.138	211.174	0	69.756	747.489
<b>Bester Schätzwert gesamt — brutto</b>	R0260	18.664	201.041	-423	53.103	970.848
<b>Bester Schätzwert gesamt — netto</b>	R0270	18.455	198.051	-423	43.132	717.081
<b>Risikomarge</b>	R0280	2.934	80.598	0	4.605	133.965
<b>Versicherungstechnische Rückstellungen — gesamt</b>		<del> </del>	<del> </del>	<del> </del>	<del> </del>	<del> </del>
Versicherungstechnische Rückstellungen — gesamt	R0320	21.598	281.639	-423	57.708	1.104.813
Einforderbare Beträge aus Rückversicherungen/gegenüber Zweckgesellschaften und Finanzrückversicherungen nach der Anpassung für erwartete Verluste aufgrund von Gegenparteiausfällen — gesamt	R0330	209	2.990	0	9.972	253.767
Versicherungstechnische Rückstellungen abzüglich der einforderbaren Beträge aus Rückversicherungen/gegenüber Zweckgesellschaften und Finanzrückversicherungen — gesamt	R0340	21.389	278.649	-423	47.737	851.046

**S.19.01.21**

**Ansprüche aus Nichtlebensversicherungen**

**Nichtlebensversicherungsgeschäft gesamt**

Schadenjahr/ Zeichnungsjahr	Z0020	Schadenjahr
--------------------------------	-------	-------------

**Bezahlte Bruttoschäden (nicht kumuliert)**  
(absoluter Betrag)

Werte in TEUR		Entwicklungsjahr										im laufenden Jahr	Summe der Jahre (kumuliert)	
Jahr	0	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10 & +			
		C0010	C0020	C0030	C0040	C0050	C0060	C0070	C0080	C0090	C0100	C0110		
Vor	R0100													
N-9	R0160	207.483	163.328	49.662	17.179	8.443	1.636	2.105	8.058	1.350	1.667			
N-8	R0170	236.377	131.052	37.862	18.520	705	1.694	3.214	1.060	1.844				
N-7	R0180	214.864	131.974	38.546	15.113	13.258	7.166	1.696	2.682					
N-6	R0190	205.487	154.945	42.574	19.501	9.189	2.699	3.424						
N-5	R0200	266.480	156.073	48.160	30.899	10.489	5.894							
N-4	R0210	203.690	137.406	55.403	12.439	7.051								
N-3	R0220	231.940	159.059	32.588	30.210									
N-2	R0230	464.990	304.821	94.916										
N-1	R0240	280.449	240.638											
N	R0250	281.506												
<b>Gesamt</b>												R0260	677.813	4.819.438

**Bestער Schätzwert (brutto) für nicht abgezinste Schadenrückstellungen**  
(absoluter Betrag)

Werte in TEUR		Entwicklungsjahr										Jahresende (abgezinste Daten)	
Jahr	0	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10 & +		
		C0200	C0210	C0220	C0230	C0240	C0250	C0260	C0270	C0280	C0290	C0300	
Vor	R0100												
N-9	R0160	-	-	71.478	38.086	31.636	30.298	29.234	28.582	26.779	24.328		
N-8	R0170	-	94.812	60.885	40.520	33.145	29.076	28.608	26.726	26.116			
N-7	R0180	271.971	103.528	65.424	42.720	34.241	31.968	34.494	28.654				
N-6	R0190	285.362	111.936	65.945	35.290	28.850	29.642	26.891					
N-5	R0200	332.298	136.153	74.133	51.528	51.362	42.909						
N-4	R0210	277.426	107.686	51.222	46.595	36.333							
N-3	R0220	299.258	119.487	76.388	57.474								
N-2	R0230	354.688	182.150	126.808									
N-1	R0240	328.295	177.941										
N	R0250	442.811											
<b>Gesamt</b>												R0260	1.001.600

**S.23.01.01**

**Eigenmittel**

		Gesamt	Tier 1 — nicht gebunden	Tier 1 — gebunden	Tier 2	Tier 3
		C0010	C0020	C0030	C0040	C0050
Werte in TEUR						
<b>Basiseigenmittel vor Abzug von Beteiligungen an anderen Finanzbranchen im Sinne von Artikel 68 der Delegierten Verordnung (EU) 2015/35</b>						
Grundkapital (ohne Abzug eigener Anteile)	R0010	25.000	25.000		-	
Auf Grundkapital entfallendes Emissionsagio	R0030	23.818	23.818		-	
Gründungsstock, Mitgliederbeiträge oder entsprechender Basiseigenmittelbestandteil bei Versicherungsvereinen auf Gegenseitigkeit und diesen ähnlichen Unternehmen	R0040	-	-		-	
Nachrangige Mitgliederkonten von Versicherungsvereinen auf Gegenseitigkeit	R0050	-		-	-	-
Überschussfonds	R0070	-				
Vorzugsaktien	R0090	-				
Auf Vorzugsaktien entfallendes Emissionsagio	R0110	-				
Ausgleichsrücklage	R0130	1.130.942	1.130.942			
Nachrangige Verbindlichkeiten	R0140	58.533			58.533	
Betrag in Höhe des Werts der latenten Netto-Steueransprüche	R0160	-				
Sonstige, oben nicht aufgeführte Eigenmittelbestandteile, die von der Aufsichtsbehörde als Basiseigenmittel genehmigt wurden	R0180	-	-	-	-	-
<b>Im Jahresabschluss ausgewiesene Eigenmittel, die nicht in die Ausgleichsrücklage eingehen und die die Kriterien für die Einstufung als Solvabilität-II-Eigenmittel nicht erfüllen</b>						
Im Jahresabschluss ausgewiesene Eigenmittel, die nicht in die Ausgleichsrücklage eingehen und die die Kriterien für die Einstufung als Solvabilität-II-Eigenmittel nicht erfüllen	R0220	-				
<b>Abzüge</b>						
Abzüge für Beteiligungen an Finanz- und Kreditinstituten	R0230	-	-	-	-	-
<b>Gesamtbetrag der Basiseigenmittel nach Abzügen</b>	R0290	1.238.293	1.179.760	-	58.533	-
<b>Ergänzende Eigenmittel</b>						
Nicht eingezahltes und nicht eingefordertes Grundkapital, das auf Verlangen eingefordert werden kann	R0300	-			-	
Gründungsstock, Mitgliederbeiträge oder entsprechender Basiseigenmittelbestandteil bei Versicherungsvereinen auf Gegenseitigkeit und diesen ähnlichen Unternehmen, die nicht eingezahlt und nicht eingefordert wurden, aber auf Verlangen eingefordert werden können	R0310	-			-	
Nicht eingezahlte und nicht eingeforderte Vorzugsaktien, die auf Verlangen eingefordert werden können	R0320	-			-	-
Eine rechtsverbindliche Verpflichtung, auf Verlangen nachrangige Verbindlichkeiten zu zeichnen und zu begleichen	R0330	-			-	-
Kreditbriefe und Garantien gemäß Artikel 96 Absatz 2 der Richtlinie 2009/138/EG	R0340	-			-	
Andere Kreditbriefe und Garantien als solche nach Artikel 96 Absatz 2 der Richtlinie 2009/138/EG	R0350	-			-	-
Aufforderungen an die Mitglieder zur Nachzahlung gemäß Artikel 96 Absatz 3 Unterabsatz 1 der Richtlinie 2009/138/EG	R0360	-			-	



**S.25.05.21**

**Solvenzkapitalanforderung — für Unternehmen, die ein internes Modell verwenden (Partial- oder Vollmodell)**

**Angaben zur Solvenzkapitalanforderung**

		Solvenzkapitalanforderung	Modellierter Betrag	USP	Vereinfachungen
		C0010	C0070	C0090	C00120
Art des Risikos					
Gesamtdiversifikation	R0020	-362.281	0		
Diversifiziertes Risiko vor Steuern insgesamt	R0030	795.961	0		
Diversifiziertes Risiko nach Steuern insgesamt	R0040	604.496	0		
Markt- und Kreditrisiko insgesamt	R0070	454.356	454.356		
Markt- und Kreditrisiko – diversifiziert	R0080	181.523	0		
Nicht unter dem Markt- und Kreditrisiko erfasstes Risiko eines Kreditereignisses	R0190	24.542	0		
Nicht unter dem Markt- und Kreditrisiko erfasstes Risiko eines Kreditereignisses – diversifiziert	R0200	13.320	0		
Geschäftsrisiko insgesamt	R0270	0	0		
Geschäftsrisiko insgesamt – diversifiziert	R0280	0	0		
Nichtlebensversicherungstechnisches Nettorisiko insgesamt	R0310	601.836	0		
Nichtlebensversicherungstechnisches Nettorisiko insgesamt – diversifiziert	R0320	551.536	0		
Lebens- und krankenversicherungstechnisches Risiko insgesamt	R0400	32.384	0		
Lebens- und krankenversicherungstechnisches Risiko insgesamt – diversifiziert	R0410	4.457	0		
Operationelles Risiko insgesamt	R0510	45.125	0		
Operationelles Risiko insgesamt – diversifiziert	R0520	45.125	0		
Sonstige Risiken	R0530	0	0		

**Berechnung der Solvenzkapitalanforderung**

		C0100
Undiversifizierte Komponenten insgesamt	R0110	1.158.242
Diversifikation	R0060	-362.281
Anpassung aufgrund der Aggregation der fiktiven SCR der Sonderverbände/ MAP	R0120	0
Kapitalanforderung für Geschäfte nach Artikel 4 der Richtlinie 2003/41/EG	R0160	0
Solvenzkapitalanforderung ohne Kapitalaufschlag	R0200	604.496
Kapitalaufschläge bereits festgesetzt	R0210	0
Bereits festgesetzte Kapitalaufschläge – Artikel 37 Absatz 1 Typ A	R0211	0
Bereits festgesetzte Kapitalaufschläge – Artikel 37 Absatz 1 Typ B	R0212	0
Bereits festgesetzte Kapitalaufschläge – Artikel 37 Absatz 1 Typ C	R0213	0
Bereits festgesetzte Kapitalaufschläge – Artikel 37 Absatz 1 Typ D	R0214	0
Solvenzkapitalanforderung	R0220	604.496
<b>Weitere Angaben zur SCR</b>		
Höhe/Schätzung der gesamten Verlustausgleichsfähigkeit der versicherungstechnischen Rückstellungen	R0300	0
Höhe/Schätzung der gesamten Verlustausgleichsfähigkeit der latenten Steuern	R0310	-191.465
Kapitalanforderung für das durationsbasierte Untermodul Aktienrisiko	R0400	0
Gesamtbetrag der fiktiven Solvenzkapitalanforderungen für den übrigen Teil	R0410	0
Gesamtbetrag der fiktiven Solvenzkapitalanforderung für Sonderverbände	R0420	0
Gesamtbetrag der fiktiven Solvenzkapitalanforderung für Matching-Adjustment-Portfolios	R0430	0
Diversifikationseffekte aufgrund der Aggregation der fiktiven Solvenzkapitalanforderung für Sonderverbände für Artikel 304	R0440	0
Methode zur Berechnung der Anpassung aufgrund der Aggregation der fiktiven SCR der Sonderverbände	R0450	0
Künftige Überschussbeteiligungen (netto)	R0460	-

**S.25.05.21****Solvenzkapitalanforderung — für Unternehmen, die ein internes Modell verwenden (Partial- oder Vollmodell)  
Angaben zur Solvenzkapitalanforderung****S.25.05.21.04****Vorgehensweise beim Steuersatz**

		Ja/Nein
		C0109
Vorgehensweise basierend auf dem Durchschnittssteuersatz	R0590	Approach based on average tax rate

**S.25.05.21.04****Berechnung der Verlustausgleichsfähigkeit latenter Steuern (LAC DT)**

		LAC DT
		C0130
Betrag/Schätzung der LAC DT	R0640	-191.465
Betrag/Schätzung der LAC DT wegen Umkehrung latenter Steuerverbindlichkeiten	R0650	-191.465
Betrag/Schätzung der LAC DT wegen wahrscheinlicher künftiger steuerpflichtiger Gewinne	R0660	0
Betrag/Schätzung der LAC DT wegen Rücktrag, laufendes Jahr	R0670	0
Betrag/Schätzung der LAC DT wegen Rücktrag, künftige Jahre	R0680	0
Betrag/Schätzung der maximalen LAC DT	R0690	-191.465



**DEUTSCHE RÜCKVERSICHERUNG AKTIENGESELLSCHAFT**

Hansaallee 177  
40549 Düsseldorf  
Telefon 0211. 4554-01  
[info@deutscherueck.de](mailto:info@deutscherueck.de)  
[www.deutscherueck.de](http://www.deutscherueck.de)